

Trithemius, Johannes

Antwort Herrn Johan Abts zu Spanhaim auff acht fragstuck, jme von weylant
Herrn Maximilian Röm. Kayser [et]c. hochlöblichster gedechtnuß, fü
rgehalten

Jngolstat 1556

4 Hom. 608#Beibd.2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10161227-7

VD16 T 1990

Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Daten systemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

Antwort Herrn Johan
Abts zu Spanheim auff acht fragstück /
ime von weylant Herrn Maximilian Röm. Kay-
ser. hochlöblichster gedechtnuß / fürgehalten /
in Latein beschriben / vnd jezund in
das Teütsch erstlich
transferirt.

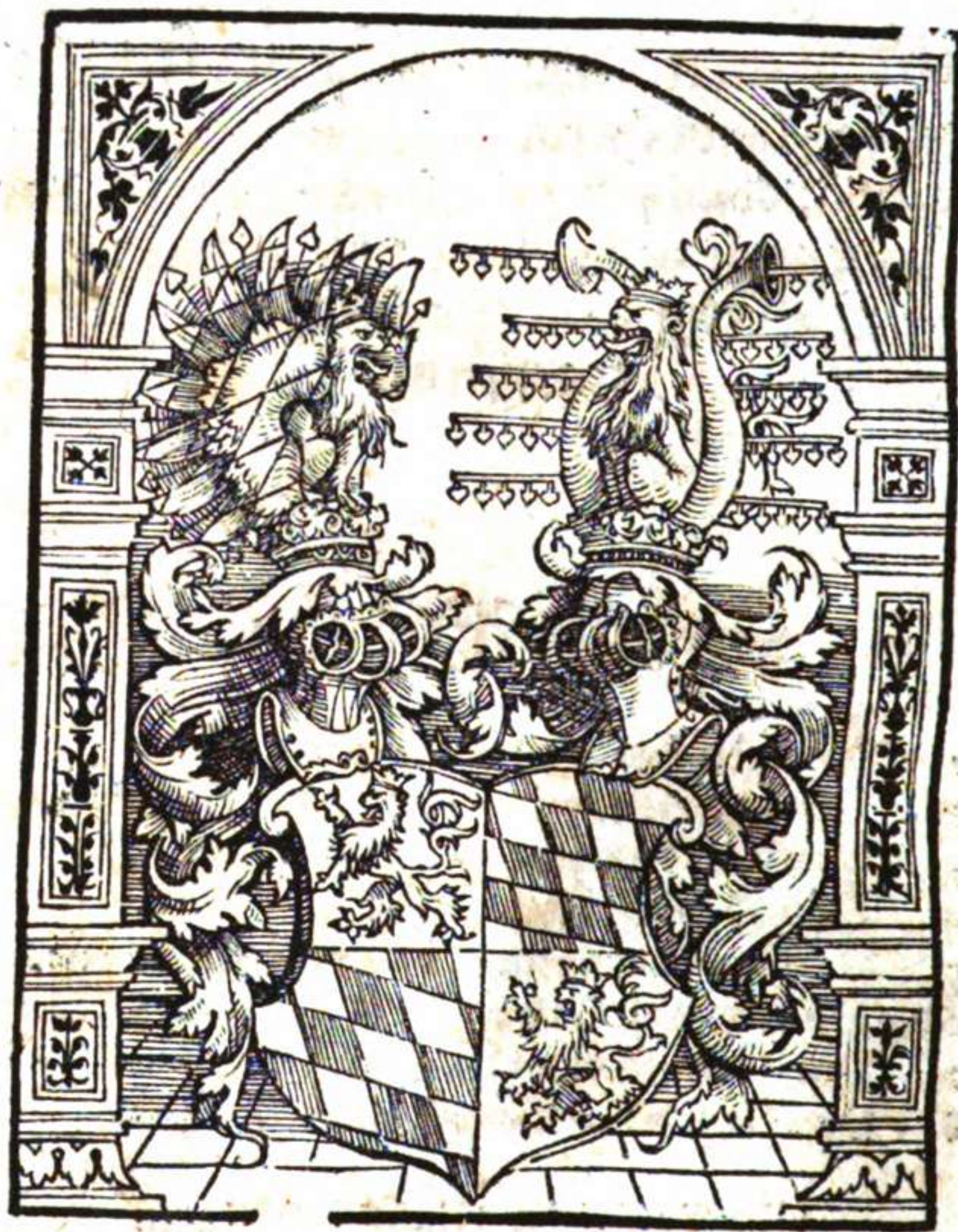
Die acht Fragstück.

- 1 Vom glauben vnd verstand.
- 2 Vom notwendigen glauben zur seligkeit.
- 3 Von wunderzeichen der vnglaubigen.
- 4 Von Hayliger geschrifft.
- 5 Von den Gottlosen heyen vnd zauberern.
- 6 Vom gewalt vnd macht der heyen.
- 7 Von Göttlicher verhengnuß.
- 8 Von fürsehung Gottes allmechtigen.

Mit Kayserlicher Mayestet freyhaiten
mit nachzudrucken.

Gedruckt zu Ingolstat durch **Alexander vnd**
Samuel Weyssenhorn gebüder.

M. D. LVI.



Der Durchleüchtigste

Hochgebornen Fürstin vnd Frawen/
Frawen Anna/Phalzgräfin bey Rhein / Herzogin
in Oberrn vnd Niderrn Bayern 2c. gebornen
Erzherzogin von Österreich 2c.
Meiner gnedigsten
Frawen.



Als Kayserliche
gemüts / Durcho
leüchtigste Hoch
geborne Fürstin/
gnedigste Fraw/
weyland Kayser
Maximilian hoch
lößlichster gedeht
nuß / gewesen / ist
allen denen die hys
torien lesen / wol
wissend / Mit also

laß sprich ich / aines Kayserlichen gemüts / souil Rit
terliche kriegsachen / vnd des hayligen Röm. Reichs
hochhait betrosse / sonder auch in der haylige Christo
lichen

lichen Religion. So kan nun nichts hochlößlichers
von kainen Kayser geschriben werden / denn wo die
se zwü gaben von Gott ainem haupt der welt verlie
hen seind. Von seinen kriegsachen / vnd Ritterlichen
Kayserlichen thaten / ist one not vil meldung züthün /
weil solches alles sonst vilfaltig vnnnd glaubwürdig
beschriben / vnd sich sein Kay. May. niebeschwert hy
storien selbs fleissig zü lesen / sonder auch vil geleerte er
farne leüdt am Hoff gehalten / vnd das noch mer ist /
selbs mit aigner hand hystorien beschriben. Die Reli
gion betreffend / hat sein May. allē fleiß fürgewendt /
damit die gefüderet / erhalten / vnd zü nutz der Christē
hait gemert wurde. Welches gewislich verstanden
werdē mag auß dem / das sein May. alle zweiffelhaff
tige fragen / seiner May. geleertē offtmals fürgehaltē /
darauff jr resolution begert. Vnder welchen ist dises
büchlein mit den acht fragstücken nit das wenigst zü
achten. Welche acht puncten / wie Trithemius selbs
bekent ime von seiner May. zü Boppard fürgehalten
worden seind. Darauff auch Trithemius kurtz geant
wort / vnnnd darneben sein antwort alle zeit mit ainer
Protestation dem vithail der Christlichen Römischē
Kirchen vnderworffen. Vnd weil dann dises büchlein
von vilen geleerten / güt / Christlich / auch künstlich ge
achtet wird / vnd mir von dem Edlen hochgeleerten
Herrn

Herz D. Wigoleo Hund ic. in das Teütsch zu transf
ferirn/zugeschickt wordē/hab ichs vnder die hand geo
nommen/vnd verfertigt. Solche arbeit/Gnedigste
Frav/L. F. G. in aller vnderthenigkeit dediciert vñ
zugeschickt/in ansehung das es L. F. G. vranherm
Kayser Maximilian ic. erstlich gmacht/vñ zugeschi
ben. Mir zweiffelt auch nit L. F. G. werdēs gnedigst
auffnehmen. Ich will darneben gleichs fals mit dem
Trithemio protestirt/auch solche translation dem vz
tayl der Christlichen kirchen haimgesetzt haben. Dañ
vil schwere Theologische vñd Philosophische Ter
minos hat das büchlein im Latein/die sich der kunst
nach nit wol lassen in das Teütsch bringen/derhalben
von nöten gewesen etwann solche terminos zu umb
reden/wie die gelerten zum basten verstehen. Ich bitt
vnderthenigst L. F. G. wöllens von mir mit gnaden
annemen/thu mich derselben neben Erbietung mei
ner vnderthenigsten schuldigen vnd gebürlichen diest
hiemit gehorsamlich beselhen.

L. F. G.

Vnderthenigster Diener.

M. Hieronimus Ziegler Pro
fessor zu Ingolstat.

A iij Dem

Dem aller Durchleuch-
tigsten Großmechtigsten vnd vnüber-
windtlichsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximili-
an/ Römischen Kayser etc. Wünscht Joannes Tri-
themius Abt zu Spanheim/ vñ zu den Schot-
ten in Würzburg etc. Sig vnd hayl
von Gott dem Herrn.

Ich bin vnderthenigst gehorsam ge-
wesen / Großmechtigster vnübero-
windtlichster Röm. Kayser Gnedig-
ster Herr/ Ewre Kay. May. beuelch/
vnd hab auff die acht fragstuck/ so
mir E. K. M. als ich gen Beppart
in das Schloß erforderd wart/ fürge-
halten haben/ auffts kürzest / so mir
möglichen geantwort / vnd die ant-
wort in dises büch! in zůsamen verfaßt. Dañ es haben
E. M. (so ichs anders noch recht ingedenck bin) ge-
wölt / das ich in verantwortung diser frag stucken/
als vil inier möglich/ dem weg der Natur nach gieng/
vnd volget / von deren menschen wegē / die dem glau-
ben wenig zůgeben / vnd lassen / welches mich doch
vnmöglich

vnmüglich zūthun angesehen/darumb das die mate-
ri deren fragstück/in vilen vnnd maisten örtern mer
der Theology/vnd hayliger schrifft/dann der natur
aigēschafft vnderworffen ist. Vnd wiewol die Christ
lich Religion vil neher vnd mer gemess ist dem gesetz
der Natur/weder alle andere secten/aller völkē der
gantzen welt/so seind doch die Artickel vnser glaubens
nit durch auß all mitainander nach dem gemayn
nen weg der Natur zū probirn. Welches allain dar
umb geschehen ist/als wir billich müssen vnnd sollen
glauben/damit der glaub statt habe/vnd das bestens
dig kressftig glauben/seines lons thailhaftig werde.
Derhalben bin ich nach all meinē vermügen den mit
len weg/der disputation vnd zwayung gangen/zūm
thayl mich der natürlichen/ains thails auch der hails
ligen geschrifft zeügknus gebraucht. Dann je war ist
alles das wir steuff glauben sollen vnnd müssen/das
soll man nit freuenlich mit menschlicher argumentati
on erörtern. Dann wie S. Gregorius sagt / diser
glaub hat kein verdienst/der auß menschliche ver
nunfft sein grund setzt. Vnd darumb hab ich mir für
genōmen/auff dise fürgehaltne fragstück in der forcht
Gottes/darzū in aller vnderthenigkeit/vnd eere
bietung vnser hailigen vnbesleckten Christlichen
Religion zū antwortē/ also das ich von keiner defini
tion

tion der hayligen Römischen Kirchenn / weder inn
schimpff noch ernst abweichen wölle. Darauff will
ich alles so ich je gschriben / oder noch schreiben wurd /
dem vrtail vnd determination der hayligen Chusto-
lichen vnd Römischen Kirchen / gang vund
gar / nichts aufgenomien vn-
derworffen ha-
ben.

Die erst

Die erst Frag.

Vom glauben vnd verstand.

In der erst Frag/so mir E. Kai. May. für
gehalten haben/ist dise. Warumb doch
der Almechtig ewig Gott mer gewölt
hab/das wir menschen/sein wesen glau-
ben/dann wissen oder verstehen sollen/
nemlich solcher massen/wie ehr von dem
hayligen Engeln ihrer erkantnuß vnd
verstand nach/erkennt vnd verstanden würdt.

Auff dise Frag / ist mir noch wol wissend/das ich in ge-
gewartigkeit E. M. also geantwort hab. Der Allmechtig
ewig Gott/der da ist on allen anfang/ der rein verstand/
ewig vnwendelbar/vnd vnuerenderlich/über allen mensch-
lichen verstand oder begreiffnuß hoch erhebt/weit volkum-
menlicher dann alle vnendliche volkommenheit sein mag.
Diser Gott hatt durch seinen vernünfftiglichsten willen/
am anfang auß nichten zwen Intellectus/das ist zwen sin-
liche vnd vernünfftige verstand erschaffen/nemlich ain
Englischen/vnd ainen menschlichen. Der Englisch ver-
stand ist im anfang seiner erschaffung/im wesen aller ding
so ime zu wissen seind/gemacht vnd vollendet worden/dan
die Engel wissen durch den selben verstand alle ding. Der
menschliche verstand ist wol anfenglich nach dem vernün-
B gen

Die erst

gen alle ding zu wissen verordnet/aber er waist aller ding
gar nichts/nemlich was die hochhait göttlicher Krafft be-
langt. Doch im end/das ist/wann der mensch gestorben ist/
so wird als dann der menschlich verstand/durch vielfaltige
emfuge vnd vnnachlässliche würckung/die sich in die höhe des
himmels erheben/dem Englischen verstand gleichförmig
gemacht/waist was Gott ist/verstehet alles das/so zu dem
wissen seiner versprochen erkantnuß/vnnd des verstands
nottürfftig ist. Es ist aber ain vnderscheid zwischen dem
Englischen/vnnd menschlichem verstand/gleich als zway
ding so gestracks widerwertiger weiß gegen ainander ge-
stellt werden/als da ist actus/das ist das werck/vnnd thun/
vnd potentia das ist/das da des wercks vehig ist/vnnd so es
darzu kompt/das volbringen mag/doch noch nit ange-
fangen hat. Item gleicher weiß wie gegē ainander gesetzt/
zway widerwertige ding seind/das licht/vnnd finsternuß/
ain gewonte art/vnnd enderung/die wissenhait vnd vnwis-
senhait/der anfang vnnd das end/ain vn beweglich/vnnd
beweglich ding/die Substanz/oder das wesen ains dings/
vnnd das da zufellig ist/die warhait/vnnd gleichhait ainer
warhait/die Natur vnnd Kunst/gesundhait/vnd krank-
hait/vnnd gleich als ain thail oder stück gegen dem ganzen
gestellt wirdt/also halten sich (wie oben gemelt) der Eng-
lisch vnnd menschlich verstand gegen ainander. Dann der
Englisch verstand ist in disem fall gleich als das werck/
licht/wissen/gewonte art/anfang/vn beweglich/vnge-
mittelt/ainfaltigs wesen/warhait/Natur/vnd das gang.
Hergegen so ist der menschlich verstand/in volbringung
des wercks die nacht/finsternuß/vnwissen/abgang/end/
beweglich

Frag.

beweglich / gemittelt / zůsamen gesetzt / zůfall / gleichung /
Kunst vñnd thail. Derhalben alles das so dem Englischen
verstand von anfang anhanget / ist alles am end des mēsch-
lichen verstands / das ist / wann der mensch die bürde des
flaisch von sich legt vñnd gestorben ist. Dann gleich wie der
anfang vñnd die Natur / den Englischen verstand vollkum-
men macht / also erhebt auch das end / vñnd die Kunst nach
vůlsaltiger Übung den menschlichen verstand / biß in die hō-
he in himel hinauff. Vñnd darumb ist vñnder diser zwayen
verständen von anfang ain grosse vngleichhait / welche
doch hernach im end vergleicht werden / wann der mensch-
lich verstand / durch die künstlich Übung so groß wůrdt / als
hoch der Englisch verstand von natur zůvor gewesen ist.
Da her ist gewiß / das der Englisch verstand / von stund-
an als ehr anfenglich erschaffen ward / on ab oder zůnem-
mung / vnbeuweglich / nach art seiner substanz / vñnd darzů
von aigner Natur / gewißt hab / alles was er verstēen mag /
vñnd zů hand der massen augenplicklich alles wissens vol /
vñnd darzů vollkommenlich on allen mangel vñnd abgang
worden ist. Der menschlich verstand aber weil er erschaffen
ist in vnwissenhait vñnd plōdigkait aller ding / vñnd allain
seiner wůrckung halben zeitlich zum menschlichen leib ver-
ordnet / so ist nun von nōtē das ehr durch stete Übung / durch
fleiß vñnd Kunst / zůr erkantnuß Gottes / vñnd anderer hohen
ding aller mit ainander komme / welchen verstand / nemlich
des menschen / wurd als dan das end / der außgang / vñnd
todt des leibs / dem Englischen gleichmachen / vñnd das end
die vermůglichhait zům werck / in das werck vñnd wesen fůr-
ten vñnd bringen / macht also den menschlichen verstand /

B ij auß

Die erst

2 Cor. 5.

auß dem wie er züvor allain im vermügen gestanden/vnnd
gleichsam ain ler ploß ding war/vol/vnd auß ainem vnvol
kommenlichen ain volkommenlich ding/ auß dem man
gelhafftigē ain gewente art/ auß der finstere ain klar licht/
auß der nacht ain tag/ auß dem Mond ain Sonnen schein/
auß dem irdischen ain himlisch/ welches doch/ so lang der
gayst im menschlichen leib verhafft ist/nit geschehen kan/
wie der haylig Christgeliebte Paulus gar schön bezeüget/
da er sagt/ Dieweil vnd so lang wir im leibe wonen/so seind
wir nicht dahaim bey dem herren/ dann wir wandeln im
glauben/vnnd nicht im schawen. Gott volkommenlich er
kennen kan allain der rain vnwandelbar schlecht vnd vol
kommenlich verstand. Aber so lang die seel im menschen
wont/so ist der menschlich verstand vnrain/vermischet/vn
bestendig/vnd darzū vnvolkommenlich:vnd von des wegen
so ist der mensch der erkantnuß Gottes vnd aller himlischen
hohen ding ganz vnd gar vnwissend/versteet deren kains
nit. Es haben bayde der Englich vnd menschlich verstand
ain gleich fürgesteckt zil / vnnd gegenwurff / nemlich das
höchst vnuerenderlich güte/den ainigen anfang aller ding/
nemlich Gott / in welches sie bayde sich / auß natürlichem
willen der rechten erkantnuß lenden/eylen/vn lauffen. So
uer man aber den Englichen verstand/gegen dem mensch
lichen vergleichen wölte / als die natur zū der kunst/vnnd
schlecht der verstand gegen der vernunft/welcher gemain
verstand dem anfang aller kunst anhangt/aber die scherpf
pfe der vernunft / geet durch den recht grund zūm ende
des wercks. Darauß ist lauter vnd klar/das der Englich
verstand unbeweglicher weiß/sein fürgesteckt zil vnd gegē
wurff/

Frag.

wurff/ das ist Gott der Herr/ kendet/ gründlich waist vnd verstehet/ zu welchem der menschlich verstand/ durch das Englisch mittel zu legt nach absterben des leibs/ nach viler seiner übung/ als oben gesagt ist/ lauffen muß/ vnd so das geschieht/ das er als dan jme selbs ain zügang zum genanten ainigen zweck/ das ist zur rechten erkantnuß Gottes/ be raitten mag vnd kan.

Nun wirdt hie der menschlich verstand zum thail abgesündert/ durch das mittel des Englischen verstands/ auß vollkommenheit der erkantnuß seines natürlichen obiects/ vnd derohalben so muß der menschlich verstand auß not beweglich werden/ so er anders will durch seinen mitlen weg/ das ist durch den Englischen verstand/ zum ersten anfang seines wesens/ das ist zu der erkantnuß gottes recht kômen. Dan ain yedlicher motus/ das ist/ ain beweglichait geet von seinem anfang/ da es anfacht/ durch das mittel bis zum end/ da es auffhört/ vnd wo dan gar kein mittel ist/ so wirdt der anfang vnd das end/ on ainige thailnehmung aines mittlen dings/ ain ding verstanden/ vnd von des wegen unbewegliche ding genent/ weil sie da kein mittel dar durch sie geen/ haben.

Aber der menschlich verstand / gleich als in ainem finstern Kercker verschlossen / so lang er im leib auffgehalten/ wonet/ wirdt er durch den sinn vnd vernunft bewegt zum verstand aines dings / wiewol das zu fast vermischet vnd unvolkommenlich geschieht / vnd darumb geduldet der menschlich verstand zwischen jhme vil dest ehe ain mittel ding zu erkennen Gott/ welcher Gott/ wie ich gesagt hab/ dem Englischen verstand allain erkantlich ist. Der menschlich ver

Die erst

Sap. 91

Exodi. 33

1. Ioan. 4.

lich verstand treget auff ihme ain grossen schweren last des
flaisch/welches ime/der verordneten vollkummenhait nach/
ain grosse verhinndernus ist/wie das der weiß man bezeüget
da er sagt/der leib welcher doch zu nichte wirdt/beschwert
die seel des menschen/vnd die selb irdische inuonung vnder-
trucket die vilfaltigen gedanken vnd sinn des menschen.
Derhalbē ist von nöten/das wir mer glauben/das ain Got
ist / dan zu wissen vnd verstehen / wie vnd was derselbig sei-
nem ewigen wejen nach ist. Vnd das darumb/das es genz-
lich vnmöglich ist/das diese vbernatürliche/vnbegreifliche
Majestat Gottes/von vns menschen begriffē werde mag/
von vns sprich ich/die wir one dienstbarkeit vnserer Sinn/
vnd gemainen lauff der vernunft/gar nichts wissen/ noch
verstehen. So ist aber Gott weit vber allen begriff/kann
weder dem Sinn der menschen/nach der menschlichen ver-
nunft vnderworffen sein. Wie er selbs zu Moysi saget als
wir lesen/nemlich/der mensch wirdt mich nit sehen vnn le-
ben. Also spricht auch Johanes der Euangelist/ Niemand
hat Gott den herin je gesehen. Vnd ist das kein wunder/
weil je Gott ist der erst/immer ewig/der Aineist/vnuermög-
test/vollkumnest/vnbeweglichst verstand/ ain vnbegreifen-
licher schöpffer aller ding/vber alles das da je ist weit der
gröste/vnbegreiflich/ der ja vom menschlichen verstand
genzlich nimmermer gefast werden mag/dan er der mensch-
lich verstand ist aller vermengt/gemacht/erschaffen/von
stücken zusamen gesetzt/vnuoltommenlich/beweglich/er-
schaffen/begreiflich/ain nidere schlechte creatur/also das
man von menschen sagen kan/das ist er.

Tun auff die frag/welche auß der erstē hauptfrag ents-
springen

Frag.

springen möcht/nemlich/ob Gott/weil er je allmechtig ist/
sich gleich dem menschlichen/als dem Englischē verstand/
züerkennen het mögen machen/sprich ich also. Gott ver-
mag alle ding/vnnd das hat nie kein weiser man in ewig
zeit je widersprochen. Ich sag aber/das es Gott vnmöglich
ist in disen dingen/die zu gleich vnmöglich seind/dz es Got
nit vermög/vnd das darumb/das es der ewigen weißhayt
zu wider wurde sein/welche ewige weißhait/als ain vnuer-
enderlich ding/alle sachen/vnd nach seinem willen handelt
vnd disponiert. Dann es zimpt sich nit/hat auch in keinen
weg geschehen mögen/nach sollen/das der ewig Gott vom
menschlichen verstand begriffen wurde. Dann so der sterb-
lich mensch/auf seiner Natur möchte die vnsterblichen ewi-
gen Gotthait begreifen/so wurde warlich iez der mensch/
nit ain sterblicher mensch/sonder ain Engel zu nennen/vnd
gleichs fals der mensch Gott dem herzn/oder ja Gott dem
menschen zu vergleichen/sein. Darumb als lang der Eng-
lisch verstand das mittel zwischen dem menschen vnd er-
kennuß Gottes ist/so lang kan auch der menschlich ver-
stand die ewigen Gotthait nit begreifen/nit wissen/nach
verstehen. Vnd bleibt dieser Englisch verstand das mittel/
so lang biß der mensch stirbt/durch welchen todt erlangt
der verstand des menschen/die natürlichen freyhait/vnnd
vergleicht sich den Engeln/sacht an Gott recht zu erken-
nen zc.

Jezund sieht vnd erkent L. Ray. May. als ich acht of-
fentlich/das es sich gar nit gebürt/auch nit möglich gewes-
sen ist/das der menschlich verstand/die Gotthait/oder Göt-
lichen verstand begreifen/vnd verstehen solte/nemlich das
geschöpff

Die erst

Aristoteles.

Dionisius
Arcopagita.

geschöpff den schöpffer/der zeitlich den ewigen/der verend-
derlich/ den vnuerenderlichen/ der schwach den almechtis-
gen/ weil doch/ als die weisen Maister sagen/ des dings das
da endlich ist/ auffhört/ vnd ain ende hat/ gegen dem vns
endlichen ewigen ding gar kein proportion oder verglei-
chung haben kan/ noch mag. Derhalben ist's genug/ vnd
allain von nöten vns sterblichen menschen/ das wir glau-
ben Gott sey vnsterblich/ welchen wir mit keiner gewissen
kantlichen vernunft nimmermer begreifen mögen noch
künden. Wiewol die ordnung hymmels vnd der erden an-
zeigt/ gibt vns zuuersteen ainen fürsichtigen anfenger vnd
schöpffer alle ding/ wissen auch das gar nichts one in an-
fenglich in sein wesen gesetzt/ vnd bracht sey worden/ aber
doch/ was/ wie/ welcherlay wesens Got sey/ mag der mēsch-
lich verstand nit begreifen. Dann weil der selbig ainig
schöpffer/ weit vnd ferz vber alle ding/ die er erschaffen hat/
erhöcht ist/ vnd wir alle wissen das gewislich alle ding als
lain von ime iren anfang haben/ von im allain kommen/
also ist er vil mer/ dann die geschöpff inmer werden mögen/
als der hailig Dionisius gar schön schreibt vnd disputiert/
auff dise maynung. Wir künden nit sagen das Gott ain
seel sey/ oder der Sinn/ Er hat kein Imagination/ wohn/
gedanken/ so wirdt er auch nit die vernunft/ oder der ver-
standt gehaissen/ noch verstanden. Er wirdt nit in der zal
begriffen/ er ist nicht die menge der zal/ ehs ist kein ordnung
an ihm/ kein größe/ kein klainerung/ kein vergleichung
neben ainem andern/ kein vngleichheit. Er steet nit/ wirdt
nit bewegt/ er rüet nit/ kein tugent kan man in ime setzen/
er ist die krafft nit/ das liecht nit/ ehr lebt nit/ so ist ehr auch
das

Frag.

das leben nit/noch ain Substantz. Er ist die welt nit/auch
nit die zeit/in ime ist kein gayst der entpfindlichkeit/er kan
nit ain ainige gestalt sein/auch nit die warhait/noch das
Reich/auch nit die weisheit/darzu nit ains/auch nit ainig
keit/auch nit die Gottheit/oder gute/so ist ehr auch kein
gayst/in summa deren ding keins ist Gott der hert/souil
wir menschen wissen künden. In ime ist weder des Suns/
noch des Vatters name/noch irgent etwas anders deren
ding/welche vns/oder ainen andern in der ganzen welt be
kant sind. Er ist auch deren ding keins/die nit sein/auch
nit deren dingen die sein. Es wissen auch die ding die da
terzt sind in nit/wie Gott an im selber ist. In ime ist kein
red/kein nam/kein küst/kein finsternus/auch kein licht/
kein irung/kein warhait/in im ist gentslich gar kein ja/
noch nain. Dann er ist über alles das jmer ist/ain volkū
menliche ainige erste vrsach/vnnd sein hochheit vbertrifft
alle vernainen/dises Gottes/der da schlecht vollkommen
von allen dingen abgesündert/vn vber alle ding gesetzt ist.
So sagen wir nun weiter/spricht der haylig Dionysius/
weil diser Gott aller ding ain erste vnd ainige vrsach ist/so
mangelt er seiner substantz nit/er ist nit one das leben/noch
ohn die vernunft/er mangelt auch des gemüts nit/er ist
doch kein leib/noch figur/oder gestalt/hat an ihm kein
vielichait noch größe/oder schwere. Er ist an keinem ort/
wirdt auch nit gesehen/mag nit rüren oder berürt werden/
er entpfündt nit/wirdt auch nit entpfunden. Er hat an im
kein frechheit/noch bekümmernus/oder irgents auß flaisch
licher anmütung bewegt. Doch ist Gott nit schwach oder
menschlicher gebrechlichkeit vnderworffen/er bedarff des
C liechts

Die erst

Aristote.
2. de anima

1. Cor. 15.
Ephes. 1.

Boetius for
san.

liechts nit/ so nimbt er kein enderung an sich/ er kan nit ge-
thailt werden/ kein zergänglich ding ist an ime/ auch sunst
nichts/ das empfindlich genent werden mag/ an ihm hab
oder sey. Darhalben weil Gott weit über alles das da mag/
ja gesprochen werde/ vbertrefflich/ so kan er von der crea-
tur die im vnderworffen ist/ weder begriffen noch gründet-
lich erkent werden/ welche Creatur von not wegen/ wils an-
de s etwas versteeen vnnnd wissen/ ire leibliche sinn brauchen
müß/ wie das bezeuget Aristoteles da er sagt/ Es ist nichts
in vnserm verstand/ es sey dann züvor im Sinn. Darumb
weil je Gott den leiblichen Sinnen der menschen/ gar nit
vnderworffen ist/ so vbertrifft er weit den menschlichen
verstand. Welcher nach art der ja red/ warhafftiglich ist/
alles in allem/ vnnnd auff die weiß der nain red je nehner im
zügenahmet wirdt/ je weniger finden wir an ihm/ das der
menschlichen vernunft oder erkantnuß vnderworffen sey.
Dann so er vber alle ding der höchst ist/ so kan er auch nit
sein deren ding ains/ die im vnderworffen seind. Auff das
hat Empedocles ain schöne gleichnuß geben/ vnnnd spricht
also. Gott ist ain kugel/ oder Spher/ in welcher der mittel
punct/ so man centrum nent allenthalben/ vnnnd der eusse-
rest rand/ vmbschwaiß/ oder Circumferentz niendert an
keinem ort/ gefunden wirdt. So erhebt sich nun der mensch-
lich verstand/ so vil im iñer möglich ist/ der sich ja vnder-
steeen darff/ er wolte Gott was er an ime ist begreiffen/ der
süche vnnnd ergründe mit (doch das er das recht im grund
verstehe) in diser imaginirten kugel das centrum/ das ist dz
mittel punctlin/ vnnnd die circumferentz/ die sich doch niend-
ert endet/ noch findē laßt/ dises sprich ich süch der mensche-
lich

Frag.

lich verstand/ergreiffe vnnnd zaig mir es. Wann aber der menschlich verstand ain solche vergleichung züergründen zü schwach ist/warumb vnderstehet er sich dann züergründen den die Göttlichen Essenz/sein wesen/wandel/sein/vnnnd lassen/welcher doch vber alle ding züm höchsten gesetzt ist: Nicolaus von Cusa der Röm. Kirchen Cardinal mein schülß gsell/der selben zeit der gelert ist/der hatt ain andere gleichnuß Gottes geben/welche zü hören bitt ich E. R. M. wölen sich nit beschweren. Vnd diser Cusanus sagt also. Gott ist ain auffrechte/gestrachte Lini/ainer vnendlichen lengge/welche Lini ain Cirkel macht/vnnnd gibt. So laßt vns nun sehen. Ist Gott der Herz ain auffrechte/gestrachte/gerade Lini: Wie kan er dann ain Cirkel machen: vnnnd so er ain Cirkel macht oder gibt/wie kan er gerade auffrecht nach der lengge sein: Dann ain Cirkel vnnnd gerade Lini/seind von Natur zway widerwertige ding. Aber also müß man die sach verstehen. Ein Lini ainer vnendlichen lengge/die weils ja weder anfang noch end hat/die macht not halben ainen Cirkel/wiewol die selb Lini nit krum/sonder auffrecht gerade imaginirt werden soll. Vnd weil Gott der Herz vnendlich ist/der aller gröst on ainige quantitet/der aller best on ain ainige qualitet/oder a genschafft/weil er ist alles in allem on ain begreiffung/ob allen dingen on ainige außschliessung/so ist es von ewigkait an vnmöglich gewesen/vnnnd wirdt nimmermer möglich sein/das diser Gott von dem menschlichen verstand/der sein bestimbten anfang vnnnd end hat/der auch seiner Sinn dienstbar kait brauchen müß/solt also gefast/vnnnd begriffen werden/das ain jeder mensch seinem verstand nach möchte wissen/was

C ij

WB

was gatt

ist was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

was ist

Die erst

1. Cor. 13.

die ewig Gotthait wer/ vnd darzü das ime dem menschlichen verstand/welcher erst in seinem ewigen vatterland gereiniget wirdt/ jergund hie auff erden noch vnrein/verwilt/ vnd vermischet ist/vnnd noch auff dem weg zum ewigen vatterland rauset/ vergünt wurde/ ja vnnd ehe er dort hin keme/Gott den Herrn recht wissen/verstehen vnnd erkennen. Aber nach dem vnser gmüt/vnnd der verstand im menschen des flaisch von im legt/das ist wann der mensch gestorben ist/vnd das gemüt/ oder die Seel zu dem rechten mitlen punct/der dann allain Gott ist/ Rein/sauber vnbesfleckt/weitter vnwandelbar/voltummenlich kombt/vnnd wir diser weiß den Engeln gleich worden seind/ so werden wir erst Gott voltummenlich erkennen/vnd alle ding wissen/wie dann der haylig Christgeliebte zu den Corinthern schreibt/ da er spricht/wir sehen jerg durch ainen spiegel in ainem dunceln wort/dan aber von angesicht zu angesicht. Derhalben haben wir gesagt/ das der Englisch verstand auß seinem natürlichen anlaiten/seinem anfang vnberweglich anhangt/ dann das werck/ vnd gewonhait des wercks in ime ist voltummenlich/ Rein/on mangel/vnd so er dan seiner Condition nach natürlich Rein vnn sauber ist/so hat er/nichts zamen gesetzts an ihme/dardurch er verhindert werde möcht/wie der mensch der von flaisch vnd gaist züsamen gesetzet ist. Aber der menschlich verstand/wie dann nun gnügsamlich erkläret ist/weil er ains dings vehig/oder mechtig zusein/auch die enderung desselbigen an ime hat/vnd ist von wegen der gemeinschaft des flaisch vnrein/ so wirdt er/ so lang von dem voltummenlichen werck seines pur lauttern Reinen verstands außgeschlossen/bis das er seines

Frag.

seines flaisch loß wirdt/ vnd zu der gemeinschaft der En-
gel kōmen ist/ vnd als dann so er erst zu der rechten erkant-
nuß Gottes zūgelassen werde/ vnd nit ehe. Wann hie nun
auff erden dem Christlichen gegenwertigen steüffen glau-
ben/ vnd der künfftigen Gottes erkantnis/ ain notwendi-
ger affect/ will/ vnnnd naigung zur liebe gegen Gott/ zu er-
langen die ewigen seligkeit/ zūberait wirdt/ so ist gwiß das
ain gleiche ewige seligkeit/ denen die Gott ehren/ vnd liebē/
vorberait/ gegeben/ vnd geschenckt wirdt. Souer aber ain
böß gemüt im menschen/ auß vberflüssiger gemeinschaft
des flaisch/ die liebe Gottes veracht/ so wirdt wol nichts
dest weniger der menschlich verstand/ wann er vom flaisch
erledigt/ vnnnd der mensch gestorben ist/ in der maß/ die ime
von Natur erstlich in seiner erschaffung zūgeaignet/ in der
erkantnuß hoch erhebt/ aber souill wird er hernach dest-
armseliger/ je mer er auß bösem willen dem teüffel gleicher
erfunden wirdt. Zum beschluß diser fürgehaltenen frag/ so
vil ich jezund auff's kürzest kan/ sprich ich das es nit mög-
lich sey/ das der allmechtig ewig Gott vollkommenlich von
vns menschen/ so lang wir in disem sterblichen leib ver-
faßt sein/ erkent werde/ vnnnd derhalben Gott
von vns nur fest steuff/ vnd krefftig
Elich geglaube wer-
den muß.

C iij Die

Die ander Frag.

Von notwendigem glubaren zu der seligkeit.

Je ander frag **E. R. A.** ist gewesen/nemlich also/
Dieweil so ain gar klainer thail diser welt/dem ge-
satz des Christlichen glaubens vnderworffen ist/ob
ja viler menschen mainung/opinion/vnnd gedan-
cken/on ainig schmach der ewigen Götlichen warhayt/
für recht gehalten vnnd zugelassen werde/nemlich deren/
die da sprechen vnd haltens endlich dafür/das ain segel-
cher mensch in seiner Religion/die er fürwar/vnd hailwer-
tig achtet/auch ein ainigen Gott eheret/vnd anbettet/doch
ausserhalb Christlichen glaubens/auch one den Tauff/se-
lig werden mög/wann er schon nichts vmb den Christliche
glauben waisst.

Auff dise frag schlecht nach gemainem Sinn des böfels
zuantworten/acht ich vergebens Dieweil ich wais das zu
onser zeit vil vnder den Christen seind/welche auß Gotloser
plossen liebe/vmb das hail der verlorren menschen/geraht
werden/das sie auch gegen Gott wild vnd gewölich wüthen.
Aber weil **E. R. A.** ain billichs bedencken/solchem nach zu
trachten gehabt/vnd das freündlich zu wissen begeren/vn
mich fragen/nit das die selb **E. R. A.** was man hterinn
Christlich glauben/oder halten solte/nit wist/sonder das
die hinfür bericht were/was man denen die da die warhait
wider

Frag.

wider fechten/antworten möcht/zü wissen begeren/ so will ich/so vil möglich/auff solche E.K.A. fürgehaltne frag/auffs kürzest antworten.

Wann außserhalb des Christliche glaubens ain mensch selig werden möcht/so were Christus des allmechtigen ewigen Gottes Sun vergebens/vnnd one alle vrsach mensch worden/vnd auff erden kommen. Dann so außserhalb des herin Christi das hail der ewigen seligkeit baraittet ist/so ist Christus nit der hayland aller menschen/vnd der ganze welt zünennen. Weil aber! der ainig Sun Gottes vmb des menschlichen geschlecht seligkeit willen/nach außweisung der hayligen schrift hat müssen außserden komen/mensch geboren werden/leiden/sterben/vnd am dritten tag widerumb auffstehen/so ist er nit vergebens/oder on not/auch nit on vrsach in die welt kommen. So dem nun also ist/so volgt das ain jeder/der da sagt das ain mensch außserhalb des Christlichen glaubens selig werde mög/der erzaigt sich nit wie ain rechter Christ thun soll/sonder ainen feind vnd widersacher des glaubens an Christum/vnd ainen verlaugner Christi des herin selbs. Ein jeglicher der nit glaubt an Christum den Sun Gottes/der wirdt ime vergebens die seligkeit versprechen/vnd dieselbigen hoffen. Dann der die warhait selbs ist Jesus Christus der sagt in dem hayligen Euangelio/wer nit glaubt/der wirdt verdampft/vnd an ainem andern ort sagt er auch/wer nit glaubt/der ist seund geurtailt/dann er glaubt nit in den namen des aingebornen Suns Gottes. Item anderstwo spricht er/wer da glaubt an den Sun der hat dz ewig leben/der aber vnglaubig ist an dem Sun/der wirdt nit haben das leben/sander

Marci. 6.
Ioan. 5.

Ioan. 5.

der

Die ander

Hebre. 22.

der zorn Gottes bleibt vber ime. Der haylig Paulus sage auch/vnmüglich ist one den glauben Gott gefallen. Auß dem allen/ist allen denen die da warhafftig vñ steuff glauben/diser fürgehaltener frag verantwortung/vñ solution verstendlich lauter vnd klar. Dann durch den erlöser der welt/ist das hail/vnd ein jeder der nit in ime glaubt/der mag nit selig sein/noch werden. Es gebürt auch kainem Christen menschen/das er das zil vnd den termin seiner Religion vberschriette/vnd dise frag anders/weder wie Christus selbs gelert hat/auflege. Vñ derhalbē ain jeder mēsch der da vberschreit disen weg des glaubens/vnd sagt das genspil war sein/der wird öffentlich vberzeugt/das er nit recht halt/noch redt von dem seligmacher aller glaubigen. Dann der zaigt an das Christus ain lugner sey/welcher ainem menschen das hail der seligkeit außserhalb Christo zū sagt vnd verspricht. Wir aber/die durch die hailigste gesag des Euangeliums gesterckt worden seind/glauben vñ sagen vngeweisslet/das niemand außserhalb des Christlichen glaubens selig werden mag/wie fast er sich ja auff sein väterliche oder auff ain andere religion verlaßt. Christus ist das hail/vñ außserhalb Christlichen glauben wirdt niemant selig. Warzū het Christus der ainig war Sun Gottes für die sündler der welt sterben wollen/wann ain jeder mensch außserhalb des glaubens an Christū/in seiner väterlichen tradition/vnd lehr selig het mögen werden. Vnmüglich istes gewesen von anfang der welt/so bald der erst mensch gefallen ist/das ain mensch hernach anders dann allain durch das blüt Jesu Christi/zū dem ewigen leben kommen het künden. Was ligt an dem ob schon der maist
thail

Frag.

thail diser welt außserhalb Christlichen glauben lebt? Ist
im nit also/der hayland diser welt hat im Euangelio vor
langst gesage/ vil seind beruffte/ aber wenig außserwolt.
Vnd an ainem andern ort spricht er also/ Gehet ein durch
die enge pforten/denn die pforten ist enge/vnnd der weg ist
braut/der zur verdammnis abfirt/vnnd ir seind vil die dar
auff wandeln. Was dürffen wir sagen/Gott dem Herrn
sey vnser seligkeit nutz vnnd gut/der doch vnser güter in
kainen weg bedarff? Es werden gleich vil selig/oder vil ver
dampt/so ist Gott dennoch denen vnd allen ain vnwandel
barlicher herz/im geet nichts zu ob schon alle welt/jedermā
selig wurde/im geet nichts ab/hat des auch kain mangel/
ob gleich alle menschen/vnd die gang welt verdampt wur
de. Es ist in summa ain vnbetrüglche ordnung der Gött
lichen fürsehung/vnd seiner Maiestat/der dise/die da ver
dampt werden sollen/nit minder begreiffe/als eben die da
selig werden sollen/alle menschen begreiffe er nemlich mit
ainander/vnd ain jeden insunderhait/kainem der verlorn
wirdt geschicht vnrecht/Dan gleicherweiß wie wir alle im
ersten menschen Adam gefallen seind/also wirdt niemande
selig/nur allain in dem plüt vnser Herrn Ihesu Christi
durch die Barmhertzigkeit/herggen wirdt auch niemant/
nur allain in seinem aigen vnglauben/vnd seiner verwür
ckung halben/durch die gerechtigkeit/verdampt.

Auß disen vorgehenden Worten entspringt nun ain an
dere/vnd nit ain ringe question oder frag/welche frag die
sorgfaltigen menschen vom glauben an Christum/denen
die darumb wissen/vnnd darzu die sachen recht verstehen/
fürwerffen/vnnd sagen nemlich also/ Warumb doch der

D ewig

Matth. 22 6

Matth. 7.

Die ander

ewig allmechtig Gott/ weil er allain gerecht/ vnnnd Barm-
hertzig ist/ nit auffhört sonder menschen täglich zu erschaf-
fen/ welche/ wie er gewislich zuuor waist/ verdampft werde-
sollen/ warum verschont er nit der armfeligen leut/ vnnnd
welche er erkent/ das sie sich zum bösen werden lenden/ das
er die selbigen/ in einer solchē menge/ nit auff erdrich zum
verderben geboren werden ließ. Dann menschlichem gedene-
cken nach/ erscheint es besser gar nit sein/ dan armfelig sein.
Auff dise frag/ soll diser antwort geben/ der da vermainet/
er sey ain Rathgeb Gottes. Wer/ oder was bin ich/ das ich
solte die ursach des Göttlichen willens erorttern/ oder auß-
sprechen/ Dann alles das Gott der herr je gewölt/ das hat
er in himel vnd auff erden volbracht/ vnnnd niemant ist der
seinem willen ain widerstand künde thun. Also spricht der
weiß man zu Gott dem herren/ Wer wolte dirs zu rechnen/
oder auffheben/ so alle menschen die du erschaffen hast ver-
durben/ Der allmechtig Gott hat allen dingen ain ordnung
des ab/ vnd zu nemmens gesetzt/ welche ordnung er nimmer
mer zu keiner zeit mit erfüllung der verenderung auffhe-
ben/ oder abthun wirdt. Gleicher weiß wie er die Sonnen
vber gut vnd böß scheinen laßt/ also laßt er biß zum end der
welt die frommen vnd bösen vnder ainander empfangen/
geboren werden/ vnd auffwachsen. In Gott seind nit ge-
dancken der menschen/ er verendert auch seinen Rath nit
nach der zeit/ aber weil er vnuerenderlich/ vnd darzu ewig
ist/ der auch alle ding zugleich ain mal/ vnd allzeit will/ so
hat er auch solchs alles von anbegin vnuerenderlich ver-
ordnet./ Gott der herr redt allain ain mal/ wie die haylig
schrifft bezeüget/ vnd thut nichts mer hinzu/ dann alles das
er will/

Rom. 9.
Sap. 12.

Mat. 5.

Notan

Psal. 61.

Frag.

er will/das will er bestendiglich/nimbt darinn kein wech-
sel/noch enderung an. Darumb das die leüdt aufferden ge-
born werden/güt vnd böß/ Gotselig vnd Gotslose/ glaubi-
ge vnd vnglaubige/ sündler vnd haylig frumme leüdt/ die
zñ gleich ains thayls zñr seligkeit kommen/zñm thail auch
verdampft werden/das verhengt Gott auß aller gerechtig-
sten vsach/der solche ordnung allē dingen aufferden gibet.

Gott der hat kein verlust/der aller menschen vnd gay-
ster böß vnd güt/berz ist/er behelt allenthalben in ewigkeit
ain starck/steuff/vnd fest Reich. Christus Jesus auß Gott
dem vatter ain Gott one die zeit/vnnd auß ainer Junck-
frauen mensch geboren in der zeit/gesetzet zñ ainem mitter
Gottes vnnd der menschen/der ist/durch den wir ain zñ-
gang zñ Gott haben/ Er ist der seligmacher aller glaubi-
gen/ von welchem wirdt diser mensch nit recht reden/nach
halten/welcher freuenlicher weiß zñ laßet/das ain mensch
one den Christliche glauben selig werden mög. Die allmech-
tigkeit Gottes sieht an die ordnung aller ding/welche er
selbe gemacht hat/nach welcher vnzerbrechlichen ordnung
der vollkommenheit/kein mensch one den glauben selig/
auch niemant/der nit an den Sun Gottes glaubt/gerech-
fertigt werden mag. Derhalben werdē alle mensche durch
ir eytle/vergebne frumkeit verführt/wann sie sprechen/ das
ainer/durch auß in der gangen welt/er sey ja was setz/oder
glaubens er wöll/ausserhalb des glaubens an Christum
selig werde/so doch dises dem vrthail Gottes ganz vn̄ gar
zñ wider ist. Nun höret was Christus vnser seligmacher a-
bermals im Euangelio sagt/nēlich/ Niemant kompt zum
vatter den durch mich/dann ich bin der weg vnd die war-

Ephes. 2.
Rom. 8.

Ioan. 8.
Ioan. 14.

D i j hait

Die ander

Luc. 9:

Ioan. 3.

hait vnnnd das leben. So nun niemant züm vatter kumpt/
dann durch den Sun/so wirdt auch warlich niemant selig/
dann allain durch in. Wer will ain Juden oder Hayden se-
lig machen/ so doch niemandt selig werden mag / nur al-
lain durch Christum: vnd Gott macht on allen zweiffel al-
lain dise menschen selig / welche von ganzem hertzen/ mit
mund vnd wercken an den herren Christum glauben. Er
wirdt nit selig machen ainen Juden/ auch nit ain Saracē/
Hayden/ auch sunst kein vnglaubigen aufferden/ er sey
gleich wer er wölle/ dann sie glauben an ine nit/sonder ver-
achten sein leer/verschmehen den Christlichen glauben/vnd
lestern seinen hayligen namen/verachten den darzü tag vñ
nacht. Im Euangelio spricht der herr also/ wer sich mein/
vnd meiner wort schembt/ des wirdt ich mich auch schemē
vor meinem vatter/vnd vor seinen hayligen Engeln. Nun
sagt mir/ jr alle die Christum ehren/vnd darneben sprechen
dörfft/ das ain mensch/ der aines andern glaubens ist /vnd
doch den selbigē glauben für recht vñ war helt/ausserhalb
Christlichē glaubens selig werde/glaubt jr das das Euang-
gelium war sey/oder aber erdicht/vnd falsch: wann jrs war
sein glaubt/warumb redet jr vnnnd haltent darwider: Dā
Christus sagt/der nit glaubt in den Sun Gottes/vber den
bleibt der zorn Gottes/vnd er ist jecz schon geurthailt/vnnnd
wirdt verdampft. Dann niemant kumpt züm vatter/ dann
allain durch mich. Jr aber/nit weiß ich auß was frechheit
das geschicht/werfft vns das widerspil für/vnnnd sagt/das
ain mensch aussershalb/vnd one den glauben Christi/in sei-
ner väterlichen Religion/ die er für war vnnnd recht/auch
für Gottgefellig helt/ der auch nach dem gesatz der natur/
frumb

Frag.

frumb vnd erbar lebt/vorauß so er villeicht nie nichts vom
glaube Christi gehört/wolt jr das diser in seinem vertrau-
en selig werde. Das hat Christus nit gelert/nach gesagt.
Sonder welcher glaubt an den aingebornen Sun Gottes/
der wirdt selig/aber der nit glaubt/wirdt verdampft. Dann
hat er niemant außgenommen/hat kein geding/nach con-
dition zugelassen. Dann welcher auff erden kommen ist für
meniglich zu leyden/der hat auch allain durch den ainigen
glauben/aller menschen seligkeit fürsehung thun. Wann
nun der glaub an den seligmacher nit vorhanden ist/so kan
kein trost/vertrauen/nach hoffnung den vnglaubigen sel-
lig machen. Dann also spricht S. Augustin. Du solt steiff
vnd fest glauben/vnd in keinen weg zweifeln/das nit allain
die Heyden/sonder auch alle juden/kerzer/scismatische mē-
schen/die außserhalb der Christlichen vnd Catholischen Kir-
chen/hie auff erden jr leben enden vnd sterben/in das ewig
feuer dahin/welches dem Teuffel vnd seinen Engeln beraut
ist/faren werden. Jergund secht jr wohin euch ewer thori-
te commiseration vnd erbarmung führt/welche jr/Gott den
herren nach menschlichen sätzungen außmest/darzu in allen
dingen/seinen aingebornen Sun/onsern herren Jesum Chris-
tum den waren seligmacher/gar zu Barmherzig macher/
darneben kein scheuch hat/euch gar nit fürchtet/in den
herren Christum/der vnwarheit zuzeihen vns schelten. Aber
Christus ist warhafft/der da sagt/wölche an mich nit glau-
ben/das dise verdampft werden. Aber jr seindt frech/vnd vn-
besint freuener vnd lugner/die jr vermaint vnd hofft/das
ainer außserhalb des glaubens on Christum selig werden
mög. Der da warhafft an Christum glaubt/der wirdt

August. de
fide ad Pe-
trum.

D iij auch

Die ander

auch nimmermer sagen/das jemant außershalb der veran-
nigung Christlicher Kirchen selig gemacht mög werden.
Welcher dz widerspil sagt/der zeiget darmit an das er kein
rechter/warer/vnd frummer Christ sey. Dann das ist ain
vñ widersprechlicher sentenz/will vñd mainung Catholis-
cher tradition/vnd vñdweisung welchen Jesus der Herr/
vñd Sun Gottes im Euangelio selbs außgesprochen hat/
nemlich/ das kein mensch außershalb Christlichen glaubens
selig werde/ welchen glauben Christus eingesetzt/geleert/vnd
mit seinem aigen plit bestet. Derhalben ain jeglicher der
da sagt/ affirmirt/vnd war sein bekent/das ain mensch/er
sey waserley sect er wölle/ außershalb den glauben an Chri-
stum selig werde/oder aber das in seinem hertzen glaubt/
der ist kein güter Christ/sonder ehe ain abtrinniger/vñd
des Antichrists junger/mit welchem/wo er nit biß würckt/
soll er wissen/das er in ewig zeit in der hellen gepeinigt
werden muß. Der ist ain antichrist/vnd kein Christ/wel-
cher sagt das ainer der nit an Christum Jesum vnsern her-
ren glaubt/one dē seligmacher/selig werde. Darumb hoch
uerstendigster Kayser/soll niemandt so frech sein vor E.
R. A. zñerscheinen/ehs soll niemand sagen/das er E. R.
A. zñgehöre/oder diene/der da vermaint/die menschen
mögen außershalb des glaubens an Christum selig werden.
Ein jeder der da glaubt/das ein mensch one den glauben
an Christum selig werde/der verlaugnet Christum vñ sein
hayligs Euangelium. So aber ich sag/das alle die/so nit
an Christum g'lauben verdampft werden/das soll niemand
für ain gewlich vñd vnbarmerzig ding/sonder für ain
anzeigen der rechten waren Gotseligkeit annehmen vñd
achten

Frag.

achten. Vil nutzlicher vnd besser ist/ das wir der warhait
kressig vnd steuff glauben/ dann ainem menschen falsch/
lich anhangen. Dann warumb alle Juden/ Heyden/ vnges-
tauffte Saracen/ spelter vnglaubige vnd ketter/ on allen
zweiffel in ewigkeit mit den teuffeln verdampt seind/ be-
zeugt die kirch vnd versammlung aller hayligen vnd frum-
men mensche/ welche allgemain kirch niendert anders her/
dann auß den Worten Christi disen sentenz/ vnd vrthail ge-
nommen/ gefelt/ geben vnd bestet hat. Dann also hat er
gesagt/ wer da glaubt an den Sun Gottes/ der hat das ewig
leben/ durch welche wort werden angezeit/ mit dem
glauben/ vnd im werck die rechten Christen menschen. Der
aber an den Sun Gottes nit glaubt/ der wirdt nit sehen dz
leben/ sonder der zorn Gottes bleibet ob ime. Die werden ver-
standen alle Juden/ Heyden/ spelter/ Saracen/ vnd vn-
glaubige/ vnd alle die da nit glauben an vnsern herren Ihe-
sum Christum. Von den kettern/ abtrinnigen/ vñ Scisma-
tischen ist ain offentlicher sentenz vnd vrthail Christi des
herren in Euangelio/ da er sagt/ wer die kirchen nit hören
will/ der sey dir als ain haid vñ zölner. Die Heyden seind
vnglaubig/ vnd offentliche gemaine sündler/ von welcher
grawen verdamnuß hat die Christlich kirch aller hayligen
gar kein zweiffel. Welcher ist doch vnder allen Christen/
der zweiffeln wolt/ das nit alle heyden/ vnglaubige/ vnd
boßhafftige sündler verdampt wurden/ vnd weil auch alle
secten vnd ketter die kirchen der allgemainen hayligen ver-
fluchen/ vnd verdammen/ so werden sie den offentlichen
Sündern/ für ire sünd vnd verdienst recht vnd billich ver-
gleichet. Werden auch billich mit den selben in ewigkeit mit
gleicher

Ioan. 3.

Matth. 12.

Die ander

gleicher straff gepeiniget. Schau nun zu/ welche durch Gottes herren Jesu Christi verhail jergund schon verdampft sind/ die selbigen vnderstehet sich etlicher menschen thorichte erbarmung/ wils nit ain gewöliche Gottlose unsinnigkait nennen/ selig zu machen/ vnd sprechen frey öffentlich/ sie mögen selig werden/ wollen also gegen den verdampfen barmherzig sein/ vnd schemen sich doch darneben nit/ wider Gott den herren wild vñ freuelich zuredē. Welche Gott der herz durch sein gerechtigkeit zum todt verurthailt hat/ wollen dise leüde mit böser presumption/ vñ anmütung widerumb zum leben zu erheben sich vnderstehen. Es ist nit gut/ noch nützlich ainem Christen menschen/ weder in ernst noch in schimpff Christo dem herren widersprechen vnd einreden. So ist der ain Gottloser böser Christ/ welcher sagt dz die vnglaubigen auch selig werden. In Adam des ersten sündigen menschen fal/ haben wir all mit gesündigt/ vnd ist auch der zorn Gottes vber dz ganz mēschlich geschlecht bliben von anbegin der welt/ bis auff Christum. Christus ist kommen von ainer Juncffrauen geboren/ der Gott vñ mensch mit ainander/ vñ schuldig aller sünden/ hat den todt am Creutz willigklich vber sich genommen vnd gelitten/ ist also zwischen Gott vnd dem menschen ain mieler worden/ hat den zorn der erbsünd/ von allen denen die an ime glauben/ hinweg genommen/ vnd gētzlich auffgehoben. Dann also sagt er selbs: Wer da glaubt an den aingebornen Sun Gottes/ der hat das ewig leben/ wer aber vnglaubig ist/ vñ an den Sun nit glaubt/ der wirdt das leben der seligkeit nit sehen/ sonder der zorn Gottes bleibt vber ime. Dann warlich ist also/ das one den glaubē an dē herren Jesum Christum

Rom. 5.

Ion. 5.

Frage.

13 Istum kein mensch selig wirdt/wie gerecht vnd haylig er immer auff erden leben kan. Der Allmechtig ewig Gott/der kan one den materlichen tauff den glaubenden menschen selig machen/aber one den glauben/vnnd disen menschen der nit glauben will/vnnd widerspricht den glauben/den kan er vnd wirdt in nimmer mer selig machen. Niemandt wirdt wider sein willen selig gemacht/dan niemant glaubt on willen. Der herz kent die seinen wol/dann alle die an den 2. Tim. 2
Sun glauben/die macht er durch die büß selig/die vnglaubigen aber verdampt er durch das recht seiner gerechtigkayt.

Auff dises alles ist mir noch ain question vnnd frag inn mein gemüt gefallen/nemlich was man dann von den jungen kindlein vnd thoren/der hayden vnd Juden haltē soll. Auff welche frag will ich kurtzlich also antworten. Gleicher weiß wie die jungen Christen kindlein auff den glauben irer ältern/vatter vnd mütter vnd gefatter getaufft/wann sie also klain sterben/selig werden/also werden auch die kindlein aller vnglaubigen/wann sie nit getaufft seind/in dem vnglauben irer ältern verdampt. Ein gleiche antwort vnd sentenz ist von den narren oder thoren/bayder der Christlichen vnnd haydnischen Religion. Vnnd gleicher weiß wir glauben das die thoren der Christē/wan sie getaufft seind/on allen zweiffel selig/also glauben vnd halten wir/das die thoren der vnglaubigen gwislich auch verdampt werden. Weiter wirdt hie gefragt/was man Catholischer weiß glauben soll/deren menschen halb/die in dem new erfunden Inseln im hohen meer/von welchen die alten Cosmographi vnd Landbeschreiber gar kein meldung thun/wonen/ 2^e die von

Die ander

die von vnserm Christlichen glauben/wie wir Christen vnderweisen seind/nie nichts gehört haben. Darauff wirdt ain kurtze/ vnd auff vorgeschribte wort ain gleichformige antwort gegeben/ nemlich/ weil nun die ewige ainige warhait/ kainen vnglaubigen/ er sey gleich auß ainer neuen Insel/ zu nechst an vnsern landen wonend/ oder ja sunst gar kain menschen/ er sey wer er jmer wöll/ nahend oder ferz/ von der verdammuß gänglich außgeschlossen hat/ sunder vnunderschidlich/ darzu on ain sonderliche definition/ vngenent der personen/ beschlossen hat/ sprechend/ der da glaube vnd getaufft wirdt/ der wirdt selig/ der aber nit glaubt/ der wirdt verdampft/ vnd der zorn Gottes bleibt ob ime/ wer will dan den zorn Gottes von den menschen abwenden? allain vnser herr Jesus Christus/ der da ain mitler ist zwischen Gott vnd dem menschen. Durch was mitte? nur allain durch würckenden vnd geklaide glauben an den/ der für vns alle vnschuldig gestorben ist. Vnd weil nun on den glauben niemandt selig wirdt / so künden wir denen die von Christo nichts wissen / auch nit an in glauben/ die ewig seligkeit nit versprechen/ welche darzu/ als warhafftig kund ist/ kain rechtelieb des glaubens an Christum gar nit habē. So müssen wir nun von not wegen bekennen/ vnd sagen/ das alle die/ so an den Sun Gottes nit glauben/ verdampft werden/ Gott geb sie haben von Christo etwas gehört/ oder von im gar nichts wissen. Ains aber wollen wir zu lassen/ souer etlich vnder denen/ die von Christo nichts wissen/ vnd doch nach dem gesatz der natur wol gelebt haben/ darzu ain ainigen Gott geehrt vnd angerufft/ ob sie schon gleich wol zuzeiten gesündiger haben/ vnd wider vor irem todt rechte penitents

Frage.

penitenz gewürckt/reißt vñ layd vber ire sünd gehabt/das
die selbigen nit so schwerlich verdampft seind oder werden/
als dise/ die von Christo gehört haben/ vñnd ine darneben
veracht/ oder aber zwischen beyden/das ist vnder den glau
bigen vñd vnglaubigen ain böß schendlich leben geführt ha
ben. Dann Gott der herr ist gerecht/er thut niemandt vn
recht/sonder er gibt ainem jeden nach seinem verdienst. A
ber der zorn Gottes bleibt ob ainē jeden der nit an den ain
gebornen Sun Gottes glaubt/von wege der erbsünd/von
welcher niemant gar nit absoluiert/nach gerecht gemacht
wirdt/allain durch den glauben vñd tauß vnser herin vñ
seligmachers Jesu Christi. Soner aber die Erbsünd in ain
m menschen/gleich als in den klain kindlin ist/vñd wurde
nit durch Christum aufgedulgt so verdampft sie den selben
menschen/doch allain in der straff des mangels/durch wel
che straffer des anschawen Gottes/vñd niessung der selig
keit aller hayligen in ewigkeit beraubt ist. Ein alter mēsch
der da tödtlich sündigt/der wirdt mit zwifacher straff nach
dem todt gestrafft/nemlich des mangels vñd der pein/also
das er Gott nimmer sieht/vñd darzū in ewigkeit die pēn
des ewigen hellischen feurs leiden muß/vñnd darauß in e
wigkeit nimmer erledigt wirdt. Die Juden vñd Saracen/
durch andere mer/vñnd alle die vom glauben Christi hören
sagen/doch den selben nit annehmen/vñnd verachten in/
dise werden zū der straff beyder des mangels vñd pein on
allen zweiffel verdampft. Gott geb sie leben gleich nach dem
gesatz der natur recht vñd vnschuldig/oder nit. Vnder des
nen die nie nichts von Christo haben hören sagen/vñd vn
der ihnen etlich nach dem gesatz der natur/bis in ihren tode

Die ander

hinein vnschuldiglich gelebt haben/dise als ich acht/geben
kein vrsach/durch welche man sagen möchte das sie ver
dampt werden/zur straff der pein des hellischen feurs/wie
wol sie des angesichts Gottes/welches die erfarnen der hay
ligen schrift vnnnd Theologi Damni pœnam/das ist/ain
straff des mangels nennen/in ewigkait berambt seind. Dā
niemandt wirdt das angesicht des allmechtigen ewigen
Gottes anschawen/er werde dann durch den glauben an
Christum widerumb geboren. So wollen wir nun wider dise
menschen/welche vns rechtglaubigen Catholischen/auf
irer thorichten betrachtung/solche vnnnd andere ding mer
fürwerffen/vnsern endlichen sentenz beschliessen/geben
vnd aussprechen. Also sprechen sie/vnd halten vns dise mai
nung für. Warzū hat der allmechtig ewig Gott/der je
zum höchsten das höchste vnd best güte ist/souil mensche
schaffen? Welche er von anbegin vorgewist hat dz sie ver
dampt werde. Dāso man gegē ainander die Christē vnd vn
glaubige abzele wolt/so glaubt kaum der zwainzigst thail
der ganzen welt an vnsern herren Jesum Christum. Diser
frag vnnutze vnd grosse sorgfaltigkeit/hat vil leüdt ange
focht en/vñ so der selbigē leüden glaub an Christum steuff
vnd fest/auch in inen auß rechter liebe ain brinnende deu
tion/das ist ain rechte Gotsforcht were/so wurden sie sol
che vngewonte vnd schwere ding nit fragen. Wer ist doch
vnder allen/oder wo find man ain menschen der so geleret/
so frumb/vnnnd haylig sey/der vns one den willen Gottes
die vrsach Götlichen willens eröffnen mög/oder anzaygen
künde. Die vrsach des willens Gottes ist vnbegreiflich/dā
er ist allain selbs die vrsach seines gestracks vnd vnwan
delbarlichē

NB.

Frag.

delbarlichen willens. In ime ist ain ewige vnzerbrochliche ordnung/ vnd wie ich auch oben gesagt hab/ so thut Gott niemant vnrecht. Ist im nit also: da Gott der herz mit dem wasser die gangen welt verderbet/ seind nur acht menschen in der Arch Noe erhalten worden/ dann die andern all mit ainander im gewesser ertruncken. Dises verderbens vsach ist gewesen die sünd/ das sie aber erschaffen worden seindt/ ist kein andere vsach/ dann die vnbegreiflich gute Gottes. Dann wenig werden selig/ so iren vil darneben verderben. Die figur ist der haimichait vorgangen/ vñ die Arch Noe ist das Sacrament vñ die figurlich haimlichait Christlichen glaubens. Seytenmal wie außserhalb der Arch Noe alle menschen verdorben seind/ also werden jezund alle die außserhalb der ainigkait Catholischer Kirchen der Christo glauben/ on allen zweiffel in ewigkait in iren sünden verderben/ Jude vñ hayden/ alle Ketzer vñ abtrinnige gleich mitainander. Die gerechtigkeit Gottes verdampft dise menschē/ welche sein gute zūmōr erschaffen hat. Aber die Barmhertzigkait macht selig/ welche die genad Gottes bestetigt hat. Dann wie der haylig Apostel sagt. Es ligt nit an jēmands wōllen/ oder lauffen/ sonder an Gottes erbarmen/ vñ er erbarmet sich nūn/ welches er will/ vñ verhert wel-

Rom. 9.

Ab. Wenn er will. Derhalben sollen wir recht erwegen die frey-
hait des menschlichen willens/ so mögen wir als
dann den gerechten willen Gottes
recht erlernen.

Die

Die dritt Frag.

Von den wunderzaichen so die vnglaubigen erzaigen.

Die dritte frag E. R. A. ist gewesen/ weil nun niemant außserhalb des glaubens on Christum selig wird/ von wannen kommen dan die grosse Mirackel vnd wunderzaichen der vnglaubigen? Dann wir haben von vilen gehört/ das grosse erschrockne Mirackel vnd wunderzaichen bey den vnglaubigen offtmals vñ noch geschehen zc. Auff dise frag/ als mich gedunckt ist/ ist mir so schwer zu antworten/ so wir anders der schrift glauben/ vñnd der natürlichen krafft vnser verstandes ain notwendigs nachdenken haben wollen. Ein Mirackel ist nicht anders/ dann ain new zufallend vnd vngewonlich ding das da one den brauch/ vñnd wider die gewonhait geschicht/ darzu die menschen in ain verwunderung zeucht. Daher so thun die frummen Christen vil anders/ auch die bösen anders/ vñnd die vnglaubigen vil in ander weg/ vñnd aber anders ire wunderzaichen. Die frummen Christen thund zeichen durch ire öffentliche gerechtigkeit/ Die bösen Christen/ durch etlich anzeigung ainer öffentlichen gerechtigkeit/ aber die vnglaubigen thund ire zaichen durch sonderliche außgeruckte oder verborghne contract/ vñnd verainigung mit dem teuffel gemacht/ vñnd auffgericht. Von den frummen

Frag.

men Christen hat Gott der herr im Euangelio gesagt also.
Die zaychen aber/ die da folgen werden denen die da glau- Marci. 16.
ben/ seind die/ in meinem namen werden sie Teüffl auß-
treiben/ mit neuen zungen reden/ schlangen vertreiben/
vnd so sie etwas tödelichs trincken/ wirdts inen nit schaden.
Auff die Francken werden sie die hende legen/ so wirdts bes-
ser mit inen werden. Von den bösen Christen aber/ die da Math. 7.
zaychen thun im namen Jesu Christi/ lesen wir also im Eu-
angelio. Es werden vil zu mir sagen an ihenem tage/ herr
herr/ haben wir nicht in deinem namen geweissaget/ haben
wir nicht in deinem namen Teüffel außgetrieben/ vnd haben
wir nit in deinem namen vil thaten/ grosse sachen gethon/
vnd dann wird ich inen bekennen/ ich hab euch noch nie er-
kent/ weicht alle von mir jr vbelthäter. Aber außserhalb der
Christlichen Kirchen/ da der namen vnsers herrn Jesu Chri-
sti nit geheet wirdt/ vnd etliche wunderzaychen wider den
brauch der Natur/ vnd menschlicher Kunst geschehen/ die
geschehen allain durch mitwürckung des teüffels/ wie dan
Ea n frummer Christ an disem zweiffelt. Solche wunder-
werck als E. R. W. selbs gesag/ soll man ehe wunderding/
duch vnderchied der mitwürckenden krafft/ dann wun-
derzaychen nennen. Es weicht auch dise mainung nit ferz
ab von dem verstand der warhait/ als vil vnder den wun-
derwercken des lichts/ vnd der finsternuß/ ain notwendige
vnderchiedt gehalten werden solter Ich find viererlay mai-
ster der wunderwerck/ aber fürnemlich ain ainigen/ der da
ware wunderwerck würckt/ nemlich Gott den herrn/ den er
kenn ich als ain vrsach aller güten ding. Derhalben so ist er
der erst/ vnd gröste werckmeister aller wunderwerck/ der
die

Die dritte

die gantzen wele mit zeichen/wunderwercken vnnnd seiner
Krafft erfüllender weiß erleucht hat / welchem der andern
maistern keiner vergleicht werden kan/dan der hat erschaf
fen himel vnd erden/das Meer vnd alles das darinnen ist/
der da allain allmechtig / gerecht / haylig / auffrecht / güt /
vnbegreifflich / der aller gröst / herlichest / vnendlich / vnd
ain ewiger Gott ist. Alle andere ding seind weit vnder imel
dann alles das in der gantzen wele wunderbarlichs gesche
hen kan/das ist je warlich minder dann die gantz wele / wel
che diser Gott auß nichten erschaffen vnd machen hat kün
den. Alles wunderwerck / das da von ainem menschen ge
schehen oder gewürckt werden mag / ist minder dann der
mensch selbs / welche Gott der herr ain erschaffer aller ding/
nach seiner bildnuß vnnnd gleichnuß von anbegin formiert
vnd gemacht hat. Vnd wiewol die wunderwerck Gottes
auß vile der sichtbaren natur vnder den menschen / dar
umb das wirs täglich vor vns sehen / gar schier nachgültig
vnd für ringfertig / für nichts gehalten werden / aber so wir
solche ding weißlich mit vernunft anschaweten / so würdē
sie vil grösser / vnd selzamer / dann alle vngewonliche ding /
von jederman geacht werden. Die maß dardurch Gott sei
ne wunderwerck thut / ist der vnuerkerlich / vnd vnuerender
lich will Gottes / welcher will / weil er allmechtig ist / so thut
er vnnnd würckt alles was er will im himel vnnnd auff erdē.
Dann er hat gesprochen / vnd es ist geschehen / er hat gebot
ten / vnnnd es ward geschaffen. Der will Gottes ist ain ordi
nierter ewiger will / Derhalben seind Gottes wunderwerck /
vnuergleichter weiß vil grösser / dann alle andere wunder
werck. Dann die gantz wele auß dem willen Gottes erschaf
fen /

Frag.

fen/himel vnd erden/das wir teglich vor vns sehen/ist mer vnnnd grösser/weder alle wunderwerck die darinn von dem menschen geschehen. Der Göttlich will würckt alle ding/bleibt doch darneben vnuerenderlich/dann er hat weder anfang noch end/vnnnd was Gott will/das will er alle zeit. Darumb so es bey Gott dem herren ain ding ist/wollen vnd mögen/so bedarff der als ain vnuerenderlicher Gott keiner grossen arbeit. Daher hat Gott alle wunderwerck die er thut/auff erden vnd im himel/den frommen vnd bösen zügleich/anzuschawen für gestelt/vnd nach disen allgemainen Mirackeln vnnnd wunderzeichen/deren man jergund von wegen täglichs gebrauchs/vnder den menschen schier nie acht/vnringeschwizig worden seind/hat er auch fast in ainer jeden Creatur in sonderhait vil vnendliche/auch sonderliche wunderding gewürckt vnd erzaigt.

Der ander maister vnd volbringer der wunderwerck/ist der güt haylig Engel/welcher dem menschen gemeinlich gleich so wol auß natürlicher krafft/als auß Göttlichem gewalt vil wunderwerck würckt. Dann es werden die selbigen hayligsten Engel auß Göttlicher verordnung zür dienstbarkeit den Christglaubigen zugeschwict/die zügleich den frommen vnnnd bösen/dise wolthaten/die der natur gemess sein erzaigen/aber allain den glaubigen an Gott/vnd vnsern herren Jesum Christum mittheilen/vnnnd geben sie die gaben der hailamen gnaden Gottes. Derhalben ist kein zweiffel/sunder güt zü glauben/das dise wunderwerck/welche durch anruffung Göttlichen namens/in der Christliche Kirchen vnd gemain der hayligen frommen leüt/geschehen/durch die dienstbarkeit vnd mitwürckung der Engel volbracht

Die drit

bracht werde. Aber die wunderwerck der vnglaubigē/ welche
zu vnser zeit noch/oder vor zeitē geschē/sein a ntweders
erdichte oder erlogne zaychen/oder werde durch betrug d
Teüffel angericht/vn gewurckt. Nimer mer mag es gesche
hin/dz durch beystand vn hilff der hayligen Engel/ die vn
glaub gē auch miracel würcken/Dan wo Jesus Christus
an Sun Gottes nit geglaubt wirdt/da werden nimer mer
gewisse zaychē d Göttliche gnadē durch die haylige Engel/
den gotlose vnverworffne mensche bewisen/oder gegeben.
Vn d erwil die selbē menschen im irthumb falscher Religiō
verstockt ligen/vnd gleichwol ain zaychen in irer estimation
vnnnd gedanken erlangt haben/soll neman anders glau
ben/dannes sey durch beystand vnnnd hilff der Teüffel ges
chehen. Vnnnd weil dise leudt den hayligen Engeln gar vn
gleich sind/so mögen auch ire gesellschaft vnd freündts
schafft in kainen weg erlangen/noch vberkommen. Kein
verächter Christlichen glaubens/kan Gott gefallen/dar
umb ain jeder der da vberwisen wirdt/das er Gott dem all
mechtigen nit gefallt/der wirdt one zweiffel aller gemain
schafft vnd freündtschafft der haylige Engel beraubt. Ich
will aber doch hiemit nit widersprochen haben/sunder ich
sags/das ain jeder frummer mensch ainem Engel beuol
hensey/durch welches dienstbarkeit/ob er schon n. t. an den
Sun Gottes glaubt/er die wolthaten der natur empfacht/
wiewol er die Gott gefellige gnaden nit erricht. Denen
menschen/die da glauben an vnsern herren Jesum Christu/
geben die Engel nit allain alle wolthaten der Natur/sond
auch die gaben der göttlichen gnaden. Daher ist nun offen
bar/so gleich etliche wunderzaychen bey den vnglaubigen
geschehen

Frag.

geschehē/ das dise nit auß gabē Gottes/ auch nit auß dieß-
barkeit der frumen hayligē Engel geschehē künden/ weils
je all außserhalb der ainigkeit Christlicher Kirchen gesetzt
seind/ vnd ainicherlay zaichen durch ain allgemaine gerech-
tigkeit von den vnglaubigen nit mögen gewürckt werden.
Gott der herr/ als vor auch gesagt ist/ nimpt den zorn der
erbsünd vom menschen nit/ allain es gescheh dan durch dē
glaubē an Jesum Christū. Aber ain jeder der vnglaubig ist/
an den Sun Gottes nit glaubt/ der wirdt dz ewig leben nit
sehē/ sunder d zorn gottes bleibt ob ime/ vñ ain jeder ob dem
d zorn Gottes bleibt/ der mag Gott nit gefallen. Vñ derhal- Ioan. 8.
bē so etliche wunderzaichē auff ains solchē menschen geber
volgē/ soll man gewißlich wissen vñ glaubē/ das die nit auß d
kraft Gottes/ auch nit durch die dienstbarkeit der Engel/
sund vil ee durch des teuffels beistād vñ fürderūg geschehē.

Der drit maister aines Mirackels/ od wunderdings ist der
teuffel/ welcher gleich als ain Aff nach zūchūn begert/ alles
wz er sieht/ vñ betreugt damit die herze der mēschē/ sunder
lich aber der vnglaubigē mit mancherlay betrügnuß/ vnd
weil die leüt ime glaubē geben/ so verführt er die mit ainē fal-
schen schein der wunderwerck. Ich halt auch es sey den teuf-
feln gar nit schwer/ aines menschen gemūt vnd sin plenden
vnd zūbetrogen/ weil gewiß ist/ das sie irer natur nach erst-
lich vil subtiler dan die mēschē erschaffē worden seind. Ao-
ber die gedanken aines mēschē/ kündē sie nit wisse/ nur al-
lain auß ainē argwon/ oder abnemen/ nemlich wan wir vn-
ser hertz vnd innerliche gedanken mit etlichen außwendigē
zaichen offenbar vñnd bekant machen. Die teuffel zaigen
künfftige ding an/ vñnd etwan zū zeitten sagen sie ware
ding/ etwann werdens betrogen durch ihren argwohn/ August.

Die dritte

vnd betriegen also auch die menschen. Von anbegin der welt / wissen sie vnd erkennen etliche zaichen / die da dem werck vorgeen / auß welcher zaichen erfahrung vnd brauch / sagen sie künfftige ding zu zeiten / dann so bald sie die zaichen vor dem werck / welche inē wol bekant seind / sehen / von stund an nehmen sie darauff ab / was der mensch im sinn hat. Sie betriegen den menschen oft / dann sie werden auch zu gleich betrogen. Dann so mans umb ain handel fragt / der inen vnberuist ist / als zu gleicher weis / wann man ain nen bottē ferz hette außgeschickt / vñ ainer die teuffel frage ober ba'd / oder auff welchen tag er wider kommen werd / so eylen sie von stundan / vnd kōmen in ainem augenplick an das ort / da sie wissen das der bott ist / vnd wann sie den sehen / das er jezund gleich schon auff dem weg ist haim zu ziehen / so zelen sie gar fle. ssig die tag raysen / kēren bald wider vmb / sagen dem der sie gefragt hat / auff welchen tag / vnd wann er gewislich kōmen werde. Souer aber der bott sich auff der straß stumpf / oder anderstwo hin geraist were / so ist gewis / weil sie in irem aigen vñ hail geirrt haben / das sie als dann auch weiter betrogen werden. Sie mische sich gern in das warsagen / vnd seind geschwind dem menschen künfftige ding irer eher vnd estimation halben anzuzeigen / dann sie begern ainer grossen verwunderung würdig sein geacht zu werden / wollen Göttliche eher haben / vnd fürn in ich von den menschen fast gefürcht sein vnd werdē. Sie thun auch gleich wie die kinder vnd juncleüdt / wann sie sich in die winkel verbergē / lauffen / vermumbt vnuersehenlich herfür / erschrecken ire gesellen / die des kaim sorg haben / maches forchtam vñ erschrocken / lauffen bald wider hindersich.

Frag.

hinder sich in ainen andern winckel/ verbergen sich aber
mals/darnach gleichsam wissens nichts darumb/das ire
gesellen dermassen erschrocken seind/ berümen sich vnder
inen/sam hetzens grosse eher eingelegt vnnnd erlangt. Also
thün etlich Teuffel/ die auff erden vmbgeen/ wandlen/
vmb die leüdt wonen ganz vngestümb/ mit gerümpel/
werffen vnnnd schlagen/ welche böse gayster vnser voreiter
Bacuceos homines/ das ist Schrätlin/ oder nachibugen/
vnd bo. dergayster/ genent haben/dise erschrecken die leüdt/
vnd begern darmit von den menschen nichts merers/dann
das man sie für Götter/vnd haylige gayster halte. Daher
so geschichts als dann/das sie vor disen leütten/bey welche
inen ainer gleichhait halben zü wonen/ vergunt wirdt/zü
zeiten vil vnd mancherlay ludification vnd betrügnuß ü
ben/erzaigen sich im gemüt der menschen/ nach dem sich
der sal begibt/ ganz erschrockenlich. So offte sie künden/
nehmen sie menschliche gstat gern an sich/ aber sie finden
nit alle zeit ain taugenliche Materi des luffts/darmit sie
sich vmbgeben/vnd gleichsam beklaiden/möchten. Derhal
ben so erscheinen sie offtmals / wunderbarlich vngeheuer
vnd erschrockenlich/ darumb das sie keine taugenliche vnd
fügliche Materi/darinn sie zü erscheinen begerten/finden
haben künden. Je mer sie auff erden/vnnnd in den heüßern
vmbgeen vnd wonen/souil dest mer seind sie ain taugenli
che Materi für sie zü nehmen/vnd zügebrauchen/vnge
schickt vnd doll. Derhalben von irer vnwissenhait halb/
die sie durch ir vngheorsam erlangt haben/so seind die war
sagung der bösen gaister gemainlich falsch vnnnd vnwar.
Wiewol auß göttlicher verbündnuß/ so mög ns zü zeiten

Die dritt

war werden. Dann der haylig Chrysostomus spricht also. Dem teuffel ist zügelassen vñ vergundt wordē / zū zeitē ain warhait zūsagē / damit er seine vilfaltige lugē / mit ainer selb gamē warhait beweis. Dān er so nimmer mer kain warhait sagte / so möchte auch sein versürē in kainē weg zū der versü chung krefftig gnüg sein. Nun soll man sich nit verwundn ob schon die bösen gayster zū zeitē erfundē werden / dz sie dē vnglaubigē die warhait vorsagē / welche auch inde abgöttern vor zeitē ire weissagūg außgesprochenē habē. Wan soll sich auch nit verwundern / wān sie erwan die krancken gesūd machen / weil sie ja die Natur aller kreütter wissen / vñ kēnen / vñ das sie sich so gar leichtlich bey den kranckē zū machen kündē / auch inen die kranckhait / derē sie zūvor ain vrsach gewesen / sein wegnemen / oder aber inē die selbē kranckhait ringer machē darein sie gefallen. Dān Gott der allmechtig & braucht sich ains herrlichē Kayserlichē rechtēs vber himel vñ erdē / auch & dienstbarkeit & teuffel / gleich so wol zur probierūg & glaubigen als zur straff & gotlosen. So nun die bösen gaister in irer begierd verkeret / vnd bosshafftig seind / auch in irer rebellio verstockt vñ stolz / so begerens fürnēlich dz mans für götter halt / wölle auch die götliche eer habē / vñ derhalbē so seind sie fast willig / die anruffung & vnglaubigē anzunemen / gleichsam als seiē sie götter / welche bitt vñ gebet die vnglaubigē zū irē abgöttern thūn vñ volbringē / vñ von des wegē helffens als dān den mēschē gern. Zū zeitē thūn sie / gleich als ob sie die todē auch lebēdig machē bey den vnglaubigen / zaigē darmit das die fürwitzige mēschē wunderbarlich ding vor inen sehen / auff das sie in dē vorigē alten irsall / gleichsā weren die teuffel in den wunderthaten zū

Frag.

zu würcen vollkommenlich gwaltig/desterner halffterrig
vnd bestendig bleiben. Aber die teüffel wecken kainen todten
warhafftig auff zum leben/sunder sie betriegen die Sam 8
menschē in mancherlay weiß. Dann sie faren zu zeiten in die
leib der todten/wandlē ain Elaine zeit also herum/sam wes
rens wider lebendig worden/oder aber sie fürē die menschē
an erliche öde ort/daselbst lassen sie ain ebenbild gleich in der
gestalt des todten/sehen/als ich dann von etlichen/die solche
ding erfahren haben/gewißlichē gehört hab. Gewißlich glaub/
vñ halts darfür/dz die bösen gaister alle zachen thün kün
den/doch in ainem falschen schein deren zaichen/welche die
hayligen mit der warhait recht vñ vollkommenlich volbrin
gen würcen vnd thün. Alle wunderwerck der teüffel seind
nichts dann ain verplendung vñ phantasey/oder aber durch
Natürliche mittel zugericht. Dann so die menschen in ver
borgner heimlichkeit der Natur erfarn vñ gelernt/mit einer
sunderlicher verborgnen zubereitung (welche andern me
schen unbekant ist)ainer Materi/zu der form vñnd gestalt
aines vngewonten vnd wunderbarlichen dings bringē kün
de/als nemlich/auß dem himel daw natürliche aol mache/
auß kalbfleisch binen/auß etlichen würtz. In der kreutter/
schlangen/vnd dergleichen vil ander/will nit sagen göße/
re ding/wie ich sebs erfarn vñnd probiert hab/zu wegen
künden bringen/wer wolte dan auch nit glauben/das die
teüffel/welche se ainer subtilern Natur/vñnd ainer merer
erfarnuß dann die menschen seind/vil ding thün vñnd zu
richten künden/die da Natürlich zu verwundern/die auch
gar kaine menschen offenbar/bekant/noch wissend seind/
versteher auch niemandt wiees zu geet oder geschicht.

Der

13.
Natur
wurde.

Die dritte

Der viert maister wunderwerk zu üben vnd zuthun ist der mensch/der würckt auff viererlay weiß seine wunderwerck/ welche ding ainem der die ursach/ oder die weiß der selbigen nit weiß vnmenschlich geduncken sein. Zum ersten/ so thut der mensch wunderzeichen auß anruffung des namen Gottes/nemlich wann in dē glauben an vnsern herren Jesum Christum her zukumpt der verdienst/der angenommen von Gott/des selben menschen hayligkeit. Auff welche weiß habē die haylige Apostel vnd ire nachfolger/zū gleich in der krafft Gottes vnd im verdienst irer hayligkeit/in ainigkeit des glaubens ire wunderzeichen gerhon/vnd gewürckt. Vnd auff dise weiß mögen die vnglaubigen kein recht warzeichen thun/oder volbringen/welche den rechten notwendigen weg des glaubens zur seligkeit nit wandeln. Wie wol schon etlich auß den vnglaubigen/an ain ainigen Gott allein glauben/aber so sie an den ainigen miter Gottes vnd den menschen nit glauben wollen/seind sie ferz von der barmhertzigkeit Gottes außgeschlossen. Alle ding/wie vns das haylig Euangelium zu sagt/seind denen die an Gott/vnd an vnsern herren Jesum Christum glauben/müglich/nemlich denen/die iren rechten glauben mit hayligen wercken zieren. Dan gleicher weiß vnmöglich ist Gott dem herren one den glauben gefalle/also ist auch der glaub one die werck todt. Gott der herr wirdt vns alles/was wir im glauben an Christum begern/reichlich geben/wann wir auch alle ding/so wir dem glauben nach schuldig seind emsig vnd fleissig thun. Glaub fist vnd stucht/arbeit treibt/so wirst du alles das du begerst zu jeder zeit vnd alwegen von Gott dem herren erlangen vnd empfangen.

Zum

NB.

Iacob. 2.
Heb. 11.

an
für
che
der
trö
die
erkl
cher
ren
sig be
so sie
ien.
durch
wo her
gewisse

Frag.

Zum andern so kan ain mensch wunderzaichen würcken/
auß mit vergleichung der Englischen Kaynigkait. Dann
so vnser gemüt im glauben an herin Jesum Christum ge-
sterckt/ durch die liebe rainer gemacht wirdt/ so ist es jergund
von stundan den hayligen Engeln vil gleichförmiger/ vnd
darumb erlangt es desterner ain gwisere freüntschafft der
hayligen Engel. Welcher nun ain volkumne freüntschafft
der hayligen Engel erlangt vnd vberkommen hat/ wann
er will/ so mag er in wunderzaichen/ doch auß vergunst vñ
gnaden Gottes/ herzlich erscheinen vnd leuchten. Die hay-
ligen Engel offenbarn den frummen rainen menschen/ des-
nen die in der liebe Gottes recht brinnen/ haimliche ding/
welche andern leütten verborgen seind/ vnd auß dēbeuelch
Gottes/ so offenbare sie den selben mensche haimliche ding.
Dann der herz ist nahent bey denen/ die ine in der warhait Psal.
anruffen. Gott der herz wirdt den willen thun/ deren die ine
fürchten/ er wirdt jr gebet erhörn/ vñnd wirdt sie selig ma-
che. Ein jedlicher der durch die gnad mit Christo ainig ist/
der wirdt durch manchfaltige haimsuchung der Engel ge-
tröst/ vnd er wirdt offtmals wann es die not eraischt/ durch
die dienstbarkeit der Engel/ in zaichen/ vnd in der krafft/
erklert. Daher kompt es/ das die so in schwerer vnd man-
cherlay Franckhait ligen/ sich zu der fürbit der hayligen ke-
ren/ vñnd so sie der verhaiffung Gottes in irem gemüt fleis-
sig betrachten/ erlangen sie auß der hayligen verdienst/ das/
so sie durch jr aigen verdienst nummermer bekommen möch-
ten. Vñnd diser Francken leütte haylige andacht/ erlange
durch den glauben an Christum die geundhait vñnd hayl
vñ herin/ Das mit allain durch beystand d rainerkait seines
gewissens/ sunder auch auß dem trost des verdiensts aines
G andern

Die drit

ändern hayligkeit / so verlassen sie sich nit freuenlich auff
ain solche hoffnung zu erlangen ire gesundhait. Es gesche
hen aber in der gemainen Kirchen Gottes / die wunderwerck
auff Götlicher krafft auff dreierlay betrachtung mittel
vnd weg. Zu zeitten würckt Gott der allmechtig ain wun
derwerck durch das ampt der Engel / allain auff verdienst
des werckendes / wie S. Martin ainen blinden vnnnd ain
lamen wider ihren willen gesund gemacht hat. Erwann
so geschehen auch wunderzaychen auff dem verdienst al
lain des der da leydet / wie wir lesen / das vil Francker mens
schen von bösen Christen gesund gemacht worden seind /
welche die Francken für frumb leüde gehalten haben. Zum
dritten sollen wir auch nit zweiffeln / das etlich durch das
verdienen des würckenden vnnnd des leydenden / nemlich zu
gleich gesund werden / wie Christus selbs sagt im Euang
elio / So du kündest glauben / alle ding seind möglich
dem der da glaubt. Stetig one vnderlaß so muß der glaub
bey dem Mirackel / oder wunderwerck sein / als dann vns
ser Herr Jesus / da er in sein haymet kam / sich verwundert /
das er dajelbst kein zaichen künde thun / oder sein krafft
erzeigen von wegen des vnglaubens der selben inwoner.
Aber diser ding wirdt kain bey den vnglaubigen gehand
let / da weder in den würckenden ain Gotselige frumbkeit /
noch in dem leydenden jrgents ain rechter allgemainer
Christlicher glauben ist.

Zum dritten so kan der mensch Mirackel thun vnnnd
würcken / in mittel vnnnd beystand des Teüffels / vnnnd das
auff dreierlay weg / nemlich in anruffung der Teüffel /
Irem mit verbindnuß / vnnnd so er sich dem bösen Feind
vnderworfen macht. Mit offener anruffung der
teüffel

Marci. 9.

Luc. 4.

Frag.

teuffel/ so thünd zeichen die todtenbeschwerer/oder Katho-
frager der todten/vnnd die alten weiber / die man häxen
vnnd vnholden nennet/welche auß vergleichung aines bö-
sen willens/verferte/bosshafftige leüde / sich in die gesello-
schafft des bösen feinds ergeben haben. Dann gleich wie
in der Christlichen Kirchen/ die hayligen Sacrament auß-
serliche anzaigung seind der vnichtbaren gnaden des hay-
ligen gaysts also in der schül des Teuffels/ die character/
zeichen/Circkel/vnnd andere weiß der anruffung/seind ein
anzaygung vnnd gleich ein bestetung des pacts/ oder
vertrags zwischen den menschen vnnd des bösen gaysts.
Vnnd derhalben wann nun die vnholden der bösen gaister
zeichen für hoch achten/vnnd die teuffel angerufft werden/
so seind sie willig vnnd gewont inen züerscheinen/vnnd er-
schrockliche schadhafft/verderbliche giffrige werck/vnnd
wunderbarlich Mirackel zü laisten. Doch haben die häxen
vnnd todtenbeschwerer ein vnterscheid/das ihene weit an-
ders dan diese in anruffung der teuffel wunderbarlich werck
volbringen. Die häxen vnderwerffen vnd ergeben sich dem
bösen feind mit sonderlicher weiß der profession/durch wels-
cher böser feind hilff vnnd beystand sie den lufft betrüben/
grosse wetter/hagel vnd schawr machen/die frucht auff
dem feld verderben/die menschen vnnd das viech verzaub-
ern vnd krank machen/üben mit dem teuffel ongebürlis-
che werck der flaischlichen wollust/vnnd welche sie wollen/
Tündens auß der hellen herfür bringen/das manns auß-
genscheinlich sehen mag. Diser häxen werck/seind nit
Mirackel/sonder vil ehe schedliche/verderbliche/giff-
rige/werck zü nennen/darzü an leib vnnd leben zü straf-
fen. Aber die todten beschwerer ergeben sich nit mit

Die dritt

öffentlicher profession/sonder mit vnaußgesprochener condition vnderwerffen sie sich dem bösen feind/ versprechen darauff gwißlich/ sie tönden vnd wollen den Teuffel/ nit allain mit dem beschweren/vnnd auffschreiben der Character/sunder auch mit etlichen opfern/vnd gerauch vnd gelübden in ainem Circel/oder Kreis bringen/also das man sehen mag. Das seind böß büben/treiben vil schalckstuck/vnnd laster/dann es ist gewiß/das sie sich all mitainander aintweder mit außgetruckten/ oder mit vnaußgetruckten Worten/in die gesellschaft/der bösen feind verbinden. Wie wol auch die todten beschwerer/nit all/weder in irer Kunst/oder im werck gleich sind/doch nichtsdest minder/seind sie all mitainander zu irem aigen verderben in ainem verfluchten willen ainheilig/dardurch sie mit beystand des bösen feinds zu wegen bringen/alles das inen sunst natürlich vnmöglich ist. All ir werck vnnd Kunstbücher seind voller aberglauben/superstition/vnd gottloser sachen/von welches wegen/soll mans niendert leiden/vnnd auß allen landen der Christglaubigen verjagē vñ außreüthen. Im Morgenland find man gar vil vnd ain grossen hauffen der zauberer vnd todtenbeschwerer/welche durch ir verplendung des gesichts vnd gaucklerey/das menschlich geschlecht sehr merlich verführen/betriegē/vnd laichen/vnd gar nahend ganz Asien den dritten vnnd grösten theil der welt/vom Christlichen glauben abwendig gemacht haben. Auff drey erlay weg mag ainsolche verplendung des gesichts geschehen/erstlich durch dienstbarkeit der bösen gayster/zum andern auß würckung der natur/vnd zum dritten auß betrug menschlicher Kunst. Derhalben so müssen die Mirackel der vnglaubigen auff diser weg ainen geschehen/vnnd kein frummer

Frag.

frummer Christ soll daran zweiffeln/dann dahin setzt der
selb gauckler/zauberer/vnd verplender des gesichts/seinen
grund. Es seind auch zu vnser zeit vnder den Christen vil/
die sich an den bösen gayst ergeben/ als zauberer/weitero
macher/vnd verworffne von dem rechten glauben/welche
alle/vil leüde berriegen/sagen zu vnd versprechen mit irer
kunst vnmögliche ding. Es geschehen etwan wunderbars
liche würckung durch einmischung des bösen gaysts/nem
lich so etwan ain mensch nit in ainem rechten glauben be
krefftigt ist/thut etwas/oder wünscht jm mer dann ainem
Christen menschen zuthun gebürt./wiewol er helt es für
Eain sünd/welcher effect des selben wunsch/so es doch nie
geschehen solt/nichtsdestminder mischt sich der böß feind
darein/vnd macht das es dem selben menschen nach all sei
nem wunsch geet/vnd widerfere. Welcherlay exempel ist
das ains/nemlich mit denen leütē/die sich vil am kramppf
leiden/brauchen etwas darfür. Als am hayligen Karfrey
tag vnder dem ampt machen vnd schmiden sie ainen Ring
von metall/es sey was für Metall es wölle/den tragen sie
darnach allwegē an dē hertzfinger/der soll für den kramppf
helffen. Ist alles teuffels werck/eytel vnnutz böß ding/das
da gar Eain grund der warhait hat. Doch Ean ich nit lang
nen/vnnd hab etlich gesehen/die ain solcher ring für den
kramppf geholffen hat. Ich hab auch gesehen/vnnd weiß
das es war ist/das etlich mit krefftigen worten/vnd kreut
tern/gwaltige starcke schloß auffgethan haben/welches
weiß ich für gewiß/das es nit auß Gottes krafft/auch nie
auß macht deren ding so darzu gebraucht/geschehen ist.
Dergleichen möcht ich noch vil vñ mer ding erzelen/die ich
selbs gesehen/vnnd ains thays gehört hab/was ist aber

Die dritt

anders dann des teuffels werck vnnnd seine miracel: Noch
find man elich leüde so gar fürwitzig vnnnd voller superstio-
tion / die auff mancherlay Character / zaichen / brueflin / se-
gen / ringle / gemalte figur / halßband / gesperz / vnnnd auff
selgame scömbde vnuerstendeliche wörlein / ain solchen
steuffen festen glauben vnnnd vertrauen setzen / das darauff
offt ain wunderbarlich werck eruolgt / welches werck sie
weder durch ir frumbkait / noch auß barmhertzigkeit Got-
tes / sonder vil ehe auß irem bösen aberglauben / der teuffel
verhengt / daran wir gar nit zweiffeln sollen. Dann der teuf-
fel der in sme den grösten neid des menschlichen geschlechtes
ohn vnderlaß treget / damit er die seelen der menschen zum
verderben bring / der hilfft gern zu solcher schänden falschen
vnd eytlen superstition / vnd werck der Gottlosen menschen.
Was seiud anders die selgamen Character / zaichen / wund-
segen / außlegung der hainlich en verborgnen wort / dann
nur allain ain mastung des Teuffels? Ein jeder der da ain
ne glaube / der sme zusage durch seine selgamen Character /
vnd zaichen vil wonders / vnd grosse miracel / der verlaug-
net nit allain den glaubē Christi / sonder auch die gemain-
schafft der hayligē / ob ers schon nit außdrucklich thut / so ge-
schicht es doch in verporgner weiß. Ach wie vil seind Chri-
ste zu vnser zeit / wie vil gaislich personē / priester / Mönch /
vnd Nonnen (ich will der grossen herrn vnd potentaten ge-
schweigen) die in allen iren handlungen täglich mit vilē vn-
mancherlay superstition umbgeen / dardurch sie ohn ainige
wort ain verwickelten pact mit dem bösen gaisst machē / zum
spot vnd schmach Christlichen glaubens / vnd zu irem eigē
verderbē. Vnd dieweil solcherlay vil vbelis gar zu fast vnder
den Christen vber hand genomen / hat Gott der allmechtig
sein

Frag.

sein hand von ihnen abgezogen/ vnd sie in den gewalt der gott-
losen vnd vnglaubigen geben/ damit sie erkennen das die
ihre straffer weren worden/ welcher nachvolger/ das ist des
teuffels/ zuuor sie gewesen/ vnd nit dem waren lebendigen
Gott/ sunder eytler falschen Inperstition truglich alle zeyt
gedient hetten ic. Das auch Mirackel vnd wunderwerck
von denen die sich dem bösen feind ergeben haben/ geschēhē/
erkennen wir offentlich / wann wir anders der warheit grūnt-
lich nach trachten wollen. Die Juden/ Saracen/ Hayden/
oder andere vnglaubige/ die da nit an vnsern herren Jesum
Christ glaubē/ doch etliche zeichen oder Mirackel thūnd/ so
thūn sie die nit auß der krafft Gottes/ auch nit auß beystād-
der Engel/ darzu nit auß verdiēst irer eigē heyligkeit/ son-
der wir sollē genzlich glauben/ das dise Mirackel allain ge-
schēhē auß dem/ das sie sich dem bösen feind vnderthenig ge-
macht haben. Dann so offte sie Gott den allmechtigen/ an des
einigen Sun sie nit glauben/ vmb barmhertzigkeit aines
Mirackels anruffen/ so weiß der teuffel/ das den sündern
kein glück noch hail bereit ist/ vnd weil der aller höchst
Gott die vnglaubigen sündler gar nit erhört/ vnd damit
der teuffel die selbigen vnglaubigē in irem irthumb steuff
erhalte/ mischt er sich heimlich ein/ erzaget sich sam sey er
dieser Gott/ den die vnglaubigē angerufft haben/ vnd souil
ihm möglich ist/ auß verhectnuß Gottes/ so thut er alles
was man begert hat. Dieser vnderthenigkeit der vnglaubig-
en gebrauchet sich der böß geist souil dest freyer/ als wen-
ger er von dem glauben an Christum/ vnd von den Sacra-
mentē der Christlichē kirchē daran verhindert wirt. Dann d-
zorn Gottes bleibt ob allē denē vnglaubigē/ die nit glaubē
an seinē aingebornē Sun/ vñ sein in dē gwalt des teuffels.
Vnd

Die dritte

Vnnd derhalben erzaiht er sich denen/die ihne anruffen anstatt Gottes. Vnnd weil sie in irem irthumb also verplene Gott anruffen/vnnd doch an seinen Sun nit glauben/in Gottes zorn verharren/vnnd Gott der herz sie zu erhören veracht/so kumpt als dann inen zu hilff der falsch betrogē werckmaister diser Mirackel. Also glauben sie als dan dem falschen betrug des teuffels/die da an die waren Mirackel Gottes gar nit glauben vnnd verachten. Dise empfahen auch von den teuffeln falsche Mirackel irē irthumb gleichformig/die der warhait/das ist Christo im glauben nit nach volgen wollen. Es seind vil vnder den vnglaubigen/die ain ainigen Gott/ain schöpffer aller ding eheren/vnnd die abgötter gar nit anbetten/vnd glauben auch steuff sie werden in irem glauben selig. Aber weil sie die gehaimnuß der menschwerdung Christi zū glauben verachten/bleibe vber sie der zorn Gottes/verderben also in irer thorhayt/gedencken Gott sey inen der nechst/in welchen sie nit recht glauben/werden des teuffels knecht/deren falschen zaichen vnnd Mirackel sie geglaubt haben/werden also in irem irthumb mit der lügen gesterckt. Will jezund ain exempel geben/welches E. R. W. zu hören/kain verdrieff wolle haben.

NB.

Es war anff ain zeit ein Schweinhirt/der hat ain zettelein in seinen hirtten stab gesteckt/dar auff stund der namen S. Blasij des Marters geschriben/daran het er souil glaubens/das er nit mer thet/dann stecke den stab mitten vnder die herd schwein in die erden/ließ in stecken/gieng daruon/kondte in kain wolff zu der herd Schwein kommen/oder ain schaden thun. Auß disem aberglauben vnd thorchicht vertrauen auff das zettelein/weil ers ain lange zeit getriben het/

Frag.

her/volget darauf/das ime die wölff kein schaden thuten/
er ging hin wo er wolt/ließ die Schwein im wald lauffen
allenthalben/so waren sicher/dann kein wo ff Kunde zu
sien nahend kommen. Nun begab sich das ain frummer
weiser hayliger man/ain prophet vnd weiff sag fur gieng/
der sahe den teuffel bey den Schwein sitzen vnd hütet ir/vnd
war der hirt nie darbey. Da fraget der haylig frum man
den teuffel vnd sagt/was machst du armer tropff hie? Ant-
wort der böß feind/da hüt ich der Schwein. Sage der hay-
lig man wider/wer hat dich zum hirtten der Schwein ge-
macht oder bestellt? Antwort der böß abermals/also/der
thoucht aberglaub vnd trost des hirtten. Dann er hat ain
zettelin in seinen hirtē stab gesteckt/helt er/es sey ain grosse
krafft darinnen/vnd stehet auff dem zettelin aines namen/
waß nit wer er ist/haist Blasius/geschrieben/auf welches
verdienst werden alle wölff von den Schwein verjagt/also
das der wölff kein Schwein hintrege/vnd weil er in sei-
nem rechten glauben stet/volgt mir vnd meinem hauffen/
vnd darzu weil derselb Blasius nie da ist/vnd hütet der
Schwein/so bin ich hie/damit er nit vmbsonst ain solchen
aberglaubē hab/hüte an statt des selbē Blasij der Schwein.
Vnd sagte der Teuffel weiter. Es plagen vns die mensche
mit irem aberglauben vnd eytlen beschwerungen also fast/
das es von nöten ist/wollen wir anders nit vnser eer vnd re-
putation bey ihen verlieren/das wir irem gebet/wollen vnd
anruffen statt geben/vnd helfen darzu. Auß der gleichen
mei geschichten betriegen die teuffel die vnglaubigen arme
seligen menschen/dardurch thün vnd erlangen wir das die
menschen/so sie sich dermassen in der teuffel gesellschaft er-
geben/das ist alles was von Gott für wunderwerck bitten/
durch

Die dritte

durch vnser hilff offte erlangen. Dann in denen dingen die den dienst/ oder die eher Gottes belangen/ da mischen sich die bösen gayster gern ein/ vnnnd weil sie offentliche Göttliche eher nie erlangen mögen/ so frewen sie sich der heimlichen eher. Doch soll man zü gleich hie auch mercken/ das von anfang der welt in keiner Religion/ glauben/ vnnnd sect/ wie hoch vnd fürtrefflich die selb se gewesen/ alle zeit darinn auch zaichen geschehen seind/ wie wol nie alle auß ainem gleichen grund vnd anfang. Dann alle die zaichen so in rechter Gottseliger Religion se geschehen seind/ die seind niendert anders her/ dan allain auß Gott dem herren geschehen. Das gesatz der natur hat seine sunderliche wunderzaichen gehabt/ des gleichen das geschriben gesatz/ vnd jezund die zeit der gnaden hats auch. Der Gott/ der allmechtig vñ ewig/ der vns den rechten glauben/ rechte Religion geben/ gewisen/ vnnnd gelert hat/ der thut auch in vns wunderzaichen. Aber in falscher vnwarer erdichten Religion/ darinn die warhait nie geehrt wirdt/ wann etwan miracel geschehen/ so geschehens nie auß Gott/ sunder auß dem Teüffel. Dann weil se Gott die warhait ist/ hat er die falschen Religion vnnnd Secten nit auffgesetzt/ vnnnd darzū durch seine haylige miracel die lugē nie gepreist noch erhöhet. Nachmet der durch hilff des teüffels vñ voller böser gayster/ hat ain falsche Religion vnd glauben angericht/ nit auß Gott/ sunder auß mitwürcung der bösen gayster hat er die selb Religion geschmuckt. Dan der teüffel der im vrsach des irthumbs geben hat/ der hat auch (doch darumb so er vrsach vnd gelegenhait ersehen) falsche erdichte wunderzaiche vorden betrogenen verfürten menschen gethon/ daher dann der Nachmet/ weil er ain newe sect vñ religion fundirn/ auffsetzen

Frag.

setzen/vnd bestatten wolt/vor dem groben vngelernten tho-
richtē volck kein zaichē gewürckt het/so hette jm villicht nie-
mant glaube. Darumb hat er auß geschwindigkeit seines
verstands vnd ingeniums/darzu auß hilff vñ beystand des
teuffels etliche grosse wunderbarliche zaichē gewürckt/dar-
mit er sein newe lehr/mit newen Mirackeln bestetet/vñnd
solche lehr für ain Gotselige vñ angenehme Religion geach-
tet wurde. Die Hayden vnd abgötter haben auch vnder
inen zaichen gehabt/wann wir anders den hystorien glau-
ben wollen/Die Juden ehe vnd Christus ain warer Gote
vñ mensch auß erdē kōmen ist/als sie das gesatz von Moys-
se annamen/seind sie zūmō mit wunderbarlichen hayligen
Mirackeln erleuchtet worden. Aber nach des herren auffere-
stehung/da dz Mosaisch gesatz abgethon ist wordē/so blei-
ben hinfür an alle die da nit glauben an den ainigen Sun-
Gottes vnder dē zorn der vngnad Gottes/vñ seind von inē
zügleich gewichē die zaichen vñ mirackel der warhait. Vñd
derhalben was die selbigē leut zū vnser zeit für zaichē thon/
seind eytel teuffels werck/vñ offentliche anzaigūg des gro-
sen irthums darin sie stecken. Der teuffel feyret nit/er kere
allen fleiß dahin/das er dise menschen/welche er ain mal
schō von der warhait/die da Christus der herz ist/abwēdig
gemacht hat/on vnderlaß durch seinen betrug/biß in ihren
tod in solchē irthumb fest vñ stet erhalte. Dāñ so bald Gott
der herz sein gnad den vnglaubigen aufrechter billicher vñ-
sach engeücht/so kumpt als dāñ jr betrieger der teuffel/sein
vñbekant herzū geschlichen/vñnd so er sieht/das das hayl
ferz von den selben menschen abgewendet ist/so verfürt
er durch falsche erdichte wunderwerck/gleichsam sey Gote
selbs gegenwertig/das gemüt vñnd herz der armenn
h ij vñwissenden

Die dritt

vnwissendē leüdt. Es ist eytel teüffels arbeit/was für wunderzaichen vnder den vnglaubigen geschehen. Dann gleicher weiß wie außserhalb der ainigkait Christlicher Religio on vnd glaubens/Eain hayl dem menschen zügewarten ist/ also wirdt one den herin Christum /die hayligste krafft/ wunderzaichen zü würcken / dem menschen nit vergunt. Dann jezund weil die teüffel durch das sigzaichen oder Panier vnser herin vberwunden / vnnnd zü spot gemacht worden seind / so ligens stets in aller listigkait vnnnd betrug verborgen/dörffen sich offentlich nit mercken lassen/wie züuor ehe vnd Christus mensch worden ist. Vnnnd derhalben so erzai gen sie sich lügenhafftiglich/bey den vnglaubigen menschen/als haylige vnd frumme gaister.

Es seind etlich geleerte/die setzen auff obangezaigte drey weiß / Mirackel züthün/nach aine als die vierten/sprechen also das das gemüt/oder der gaist des menschen natürliche mirackel würcken mög/ doch das dises gemüt vnd der gaist aines solchen menschen wisse/das er one all eusserliche zü stand/in sme selbs vber gemaine sün/in die vnuermischlichsten ainigkait stellē möge. Dan welche der mainung seind/ die verhaissen das wunderzaichē der Natur züthün/Eünfftige ding vor sagen/haimliche sachen der menschen offenbarn/Erancckheiten vertreiben / vnnnd alle Rathschleg der menschen in ainem augenplick gechling zü offenbarn. Aber ich sprich/das diser weg mirackel zü würckē nit schlechte natürlich sey/auch nit gewiß/gemain/vnnnd vnbetrugens lich/Dann so das war ist/das ich doch nie erfahren hab/so ist von nöten das jezund etwas eusserlicher krafft vnnnd macht darmit würckē/aintweders ain hayliger guter En gel hilfft darzū/ oder aber ain böser gayst vmbgibt zum thail

Frag.

thail den selben trachteten menschen. Souer aber kein
eussertliche krafft darmit würckt/ so ist von nöthen/ das ain
solcher weissager aintweders auß plossem arckwon/ oder
auß freyenlicher presumption ihme ain anfang sich etwas
zū reden/ Darumb geschichts das diser etwann war sagt/
auch zū zeitten die vnwarhait anzeigt. Dann so lang der
gayst im leib wonet/ so verstehet er nichts natürlichen ohne
beystand vnnnd hilff der sinn. Derhalben wolt ich nit wider
obgenanter geleerten mainung sein/ wann sie zūgeben wur-
den/ das der menschen grober vñ zerrütter verstand/ durch
beystand der sinn zū gleich regiert wurden. Wir sehen das
in disem menschen/ die auß innbrünstiger liebe gegen Gott
des flaischlichen lebens wesen betrachten/ im gaist frey ver-
sucht/ von der erden vber sich gen himel erhebt werden/ wel-
che nit allain durch die scherpffe ihres gemüts/ sonder auch
auß Göttlicher krafft die schwere ihres leibs in solchem fall/
als vns gedunckt/ von ihnen legen. Es seind drey anfang
vnd vrsachen diser gemelten opinion/ vilen vnbeant/ vnd
die nach meiner mainung wenigen gnüg thun mögen/ also
das das gemüt im leib des menschen/ außserhalb sein vnnnd
auß aigner krafft / wunderbarliche werck würcken mög.
Wie ist im nun? Sag mir ainer/ der natur erfahren/ ob doch
der last des leibs durch die würckung des gemüts geringert
vnd leicht mög werdē. Ich will ain sach sagen/ die ich selbs
erfahren hab/ vñ das mit zweyen neben mir bezeügen kan.
Als ich in meiner jugent der schül nach zuch/ lagē vnser vier
auff ain nacht bey ainander in ainem beth vnnnd schlieffen.
In dem stund ainer neben mir auff / war meins alters/
schlieff noch/ vnd wie er solchs oft thet/ gieng er allenthal-
bē mit verschloßnen augē/ im Mond schein zū mitter nacht/
h ij gleich

Die dritte

gleich als ob er wachet im ganzen hauß vmb. Er stig auff die maur / hurtig wie ain tag hin vnd her. Item er stig biß zum dritten mal auff das bech / gieng auff vns vmb / trach vns mit den füßen / aber es het vns nit wehe / war gleich als wann ain klainer Aff auff vns umbgehupfte were. Wo er je hin wolt gehen also schlaffend / giengen alle thür gechling von inen selbs / auch alle schloß auff. Er stig zu oberst schnell vnd behend auff das hauß / kletter auff dem tuch wie ain spaz. Ich sag was ich gesehen / vnnnd nit vergebentlich für ain merlin gehört hab. Solches vnnnd dergleichen werden fürwerck der Seel vnnnd nit des leibs geachtet / welche sich ihres eignen natürlichen gewalts / damit ichs also nenne / gleich frey gebraucht / wann sie mit verstrickung der fleischlichen sinn / außser des leibs behausung / vmbher schwaiffe vnnnd gehet. Aber die weil das nit ain macer auff vnser furgehalene frag ist / auch sich nit allenthalben mit der selbigen vergleicht / wollen wir jezund von solcher vrsach diser wunderlichen ding zu tractiern / solches auff ain andere zeit auffschieben. Dann ich glaub nit das dise wunderliche ding den weisen / welche menschliche verstands / tugent vnd adel güte erfarnuß gehabt / verborgen seind gewesen / also das der menschlich verstand durch beschwerung des corpels allain / des Englischen verstands ringer vnnnd vnedler ist. Ich will hie vil andere vnnnd mancherlay geschlecht der zauberey / dardurch ain vnfinniger verkerter mensch / wunderbarliche grosse ding würckt / vnderlassen. Die starck imagination aines menschen / vermag in solchere sachen vil / aintweder es geschech gleich in ain warhafte / oder aber gegen ainem vermainten obiect. Derhalben weil nun so vil vnd mancherlay weiß / art vnnnd weg seind wunderwerck

Frag.

derwerck züchün / so soll man sich gar nit verwundern / ob
in die Juden / Saracen / Maiden / auch andere die von dem
Christlichen glauben außgeschlossen seind / vñnd darzu als
le vnglaubige / die da durch ire öffentliche gerechtigkeit /
Eaine zaichen thün künden noch vermögen / das sie auß bey
stand vñd hilff der teüffel / oder auß irer künstlichen geschick
lichkeit zaichen thon. Ich weiß wol das die zaichen der hays
ligen / auß gleicher ration / von den Gottlosen angefochten
vñd impugnirt werden / gleich sam dieselbigen zaichen nit
auß der krafft des aller höchsten schöpffers geschehen / son
der vil mer auß vermischung vñ beystand des teüffels. Wel
cher glaube warhafftiglich / dz der ainig Christlich glaub
allain war ist / der wirdt in Eainen zweiffel setzen / das nit
alle zaichen der vnglaubigen / durch mithilff vñd beystand
der teüffel geschehen. Wo aber ainer das widerspil fre
uenlich vñd halßsterrig helt / vñd gedenckt / der er
zaige sich nit ain Christen / sonder ai
nen vnglaubigen men
schen.

Die

Die viert Frag.

Von hayliger geschriffte.

Die viert frag L. R. M. ist gewesen/ Warumb doch Gott der herr die hayligen geschriffte /gleich so wol des Neuen/als des Alten Testaments (welche beyde in ihnen halten die harmlichkeit vnsers Christlichen glaubens) nit meniglich verstendlich/klar/ allen menschen gleichformig vnd offentlich/zu allen dinge deutlich gnügsam/sonder vil ehe also verdunckelt/vnd an vilen orten voller verborghen/fragen vnd reden/den menschen gegeben vnd fürgehalten hab. Dann vil ding seind zur vollkommenheit vnsers glaubens notwendig/welche in der hayligen geschriffte nit gnügsam deutlich außgetruet/vnd angezeigt gefunden werden.

Auff dise L. R. M. frag/ist also/wie mich gedunckt zu antwortē. Die haylig geschriffte alle mit ainander von Gott dem herrn in das gemüt deren/die es geschriben haben/eingegossen/ist ain vollkommenlichs werck der Gottheit/von anbegin der welt verordnet/in der ze t/auch nit anders weder wie es Gott hat haben wollen/geschriben/welcher Gott/damit es bescriben wurde/hat ers dem menschen also eingegeben. Nun seind aber alle werck Gottes vollkommenlich originen abgang/vnd derhalben weil die haylige geschriffte/darvon wir reden/ain werck Gottes ist/so ist von r.ötern/müssens auß bekennen/die haylig schrift sey in allen dinge

Frag.

gen volkummenlich on ainigen abgang verfaßt worden vnd gemacht. Dann der höchst Richter/ Gott der allmechtig/ welches werck alle mitainander volkummen seind/ hat ain solche ordnung/ wie vnd was massen er in seiner hayligen gschriffte/ gewölt hat/ gegeben/ vnnnd die selb ordnung allen denen frummen leütten/ die solches von im gehört/ vnd empfangen haben/ wie sie es beschreiben solten/ on allen zweifel in ir hertz eingegossen. So hat der allmechtig Got auch der hayligen gschriffte ain solche auctoritet/ ansehen/ vnnnd Maiestat geben/ das zu ihrer vergleichung/ alle sprachen vnd zungen der gangen welt/ nit gnüg wurden thun/ vnnnd darzu mangelhafftig sein/ zuuor weil se alle haylige Göttliche ding/ mit menschlicher zungen aigenlich nit begriffen/ noch außgesprochen werden mögen. Darumb die haylig schriffte/ in außwendigkeit oder im ansehen der red/ denen die es nit verstehen/ zerrüt/ vnnnd gleich verwirrt geachtet wirdt/ aber denen die es wissen/ verstehen/ vnd darmit vmb künden gehen/ gang klar/ lautter vnnnd offenbar/ auch verstendlich ist/ vnnnd souer aber die nit in dem gayst/ durch welchen sie den menschen eingegossen/ gelesen wirdt/ so kan man zum rechten verstand der selben gar nit kommen. Vil anders listes vnnnd versters ain vngelerter man der mit dem schatten des flaisch noch vmbgeben/ darzu viler vnnutzen begierd vol steckt/ vnd vil anders ain verstendiger/ welcher allerlay weltliche wollusts ledig/ vñ durch die liebe Gottes warhafftiglich entzündet ist. Daher ist es kein wunder ob schon die flaischlichen welt weisen menschen die gschriffte nit verstehen/ welche ja in wollust des flaisch erplent/ die süsse des gaissts Gottes nie versucht habē. Gleicher weiß als so du ainem jungen knaben/ der erst ansacht lernē lesen/ ain buch

J mit

Die viert

Notat

2. Cor. 8:

Gregorius.

mit künstlichen guten büchstaben/die seinern büchlein ungleich
gleich seind/fürlegst/vnnd wann er das nit lesen kan/von
stund an schreie er/es sey ain böse geschriffte/vnd nit recht ge-
macht/nach formiert. Also geschicht es auch/wann die welt
weisen leüde sich auff die hayligen schriffte zu lesen begeben/
vnd dise ding/so dem hayligen gaisst zugehörn nit verstehn/
seind von sünden vnd irer frechhait beschwert/weil sie ir ei-
gen vnwissenhait vnd vnwürde straffen solten/so verachte
sie die hayligen schriffte/die sie doch gar nit verstehn. Dann
nit an allen orten ist ainem jeden erlaubt die hayligen ge-
schriffte außzulegen/auff das nit ain bestia so den berg be-
rürt versteinigt werde. Es stehen jetzund vil auff in verker-
ter ordnung/die ihr leben in den gemainen freyen künsten
allain verzert/vnnd so sie nun alt worden seind/die hayligen
schriffte nit verstanden noch gelert haben/dannoch so legen
sie die selbē fälschlich auß/erörterns nit/sunder vermisches/
vnd nach irem verstand vnd sin ziehen vnd wenden sies/wie
sie wollen. Derhalben alle/die/die hayligen schriffte nit inn
dem gaisst/in welchem sie denen/die solche beschriben habē/
eingossen ist/verstehen/vnnd außlegen/die haben ain fehl
vnd haut des vnuerstands vnd freuels vber ire hertzen/wie
die Juden/gespant/darumb sie offtmals auß der schriffte/
das giffe aines schedlichen irthums schöpfen/aber herge-
gen alle die im gaisst Gottes demütig hinzutreten seind/dz
pocal vnd den becher des hails vn ewiger feligkeit entpfan-
gen haben. Dann die himlisch lehr steht nit in den worten/
sonder im sinn/nit in euserlichait der reden/sunder im ver-
stand/nit an den plettern schöner wolgezierter wort/sonder
in der verborgnen weiß haimlicher inspiration/vnnd eingo-
bē. Daher sagt S. Gregorius also. Die haylig schriffte vber
schreie

Frag.

schreiet weit alle Kunst der ganzen welt nach dem gebrauch
irer red/ dann in ainer vnnnd gleicher red weil sie den text ers
zele/ so gibt sie auch herfür den haimlichen verstand zu er
kennen/ vnd gleicher weiß die haylig schrifft die einfaltigē
erquicket vnnnd nert/ also gibt es den hochuerstendigen von
wegē hoher gehaimnuß vil zūschaffen. Sie hat in jr offene
lich/daruon sie die jungen vnd Elainen ernert/ behelt verbor
gen in jr/ darmit sie das gemüt der grossen vnd hoffertigen
in ihr verwunderung zeucht/ gleich als der wunderbarlich
wasserfluß/ in welchem ain Elain einfaltig schiflein sicher
geen mag/ vnd der groß Elephant schwimmen muß. Der
haylig Augustinus schreibt vber das büch der Geschöpff
vnd sagt. Die haylig schrifft redt also/ das sie mit irer höhe Augustinus
die hoffertigen verlache/ die fleissigen auffmerckigen mit ir
rer dieffe erschreck/ die grossen mit irer krafft waidne/ vnd
mit freündlichkeit irer wort die Elainen ernere. Die autoritet/
anschen vnd macht der hayligen schrifft ist vil grösser dann
die scherpffe aller menschen verstand vnd weißheit immer
sein mag. Derhalben will man zum rechten verstand der
hayligen schrifft komen/ so muß man das gemüt fürnem
lich von allem flaischlichen anmütung rainigen/ die hilff
der Göttlichen güte vnd gnaden in aller demütigkeit emsig
anruffen/ damit die den verstand des der da lernen will/
durch den hayligen Gayst/erleüchte. Der hayligen schrifft
authoritet/ gwalt vnd macht sollen vnderworffen sein aller
gewaltigen hertzen/ gemüt seel vnnnd leib. Vnd als S. Hieronymus
ronymus sagt/ soll man den menschen nimmer mer also
schmaichlen/ damit der hayligen geschrifft warheit verges
sen werde/ welche haylig geschrifft/ alle mitainander in
beyden Testamenten/ auch in beschreibung der hystorien
genzlich

Die viert

genzlich war ist/ in der vermanung auffrecht vnd gewiß/
in versprechung vnd zûsagen vnrûglich/ vnnnd in den trâ-
ungen erschrocklich zû fôrchten. Darumb ist es nit ain jeden
gegeben/ die haimlichkeit der hayligen geschriffte zû ergrûn-
den/ vnd zû durchsûchen/ sunder denen allain zûgegeben/
welche menschen die liebe treibt zû studieren/ vnnnd denen
auch welchen der gayst Gottes/ durch reinigung ihrer ge-
mûtter den warê rechten verstand verleicht. Ein jedlicher
der in finsternuß der sünden erstuncken/ der in ainem hof-
fertigen stolzen gemût herein geet vnd lebt/ welcher an der
warheit hayliger geschriffte Gottes/ zûm thail/ oder ganz
vnd gar zweiffelt/ der soll gewislich wissen/ das er nimmer
mer zum verstand der hayligen schriffte kômen môg. Dâ-
also spricht die haylig schriffte selbs/ Es sey dann sach ihr
werdet glauben/ sunst werdet jr nichts versteeen. Die lang-
samkeit ist in vnserm verstand/ die vnreinigkeit ist in vn-
serer begierd/ so offte wir die hayligen geschriffte nit recht ver-
steeen/ nemlich wann das fehl/ oder der fûrhang der verderb-
lichen kûmmernuß oder hindernuß ob vnserm hertzen auß-
gespannt bleibt/ welches vns als dâ nimmermer zum rech-
ten verstand kônnen laßt. Daher so geschichts/ das wir
den sin/ welchen der haylig Geist in die hayligen geschriffte
eingegossen hat/ gar nit versteeen/ sunder nemen die plossen
wort vnd den bûchstaben deren die es geschriben haben für
vns/ vnd zwingens mit gewalt nach vnserm gefallen / auff
ain andern verstand. Wo aber vnser gemûtter von aller
flaischlichen sünde gerainiget weren/ vnnnd durch emsige ü-
bung der nüchternkeit vnser verstand in hayliger geschriffte
geübt wurde/ vnnnd das wir auch ain solches vertrauen/
glauben/ vñ eerenbietung der hayligen geschriffte/ welches
alles

Frag.

alles jr hochhait/ vnd würde eraischt/ erzaigten/ so wurde
als dann ain jedlicher fleissiger leser leichtlich verstehen/
vnnnd das im lesen der hayligen geschriffte nichts zerriets/
noch vnordenlichs/ nichts vngleichlautend/ nichts vnge-
reimpts / nichts vngeschickts noch vnbequems / oder ja
nichts das on ainige rechtmessige vsach hinein gesetzt vnd
eingeleibt were/ erkennen. Alle stell vnd spruch der hayligen
schriffte seind voller haimlichait/ vnnnd so oft etwas gefun-
den wirdt/ das man vermaint es sey obscur/ verduncklet
vnd vnuerstendlich/ das ist alles auß Göttlicher fürsehung
geschehen/ damit die in souil haimlichait vbertreflich were/
als auff mancherlay weiß/ auß eingebung des hayligen
gaysts/ die selb von den lehrern der Christlichen Kirchen Ca-
tholischer vñ recht Christlicher weiß außgelegt wirdt. Dān
wie S. Augustin spricht/ so ist die obscuriter vnnnd dunckle Augustin.
der hayligen schriffte nutz/ vnd schaffe vil güts/ darumb dz
die selb dunckle/ vil maynung vnnnd sentenz der warhayt
anzaigt/ macht/ vnnnd dem menschen an das licht bringet.
Dann so ainer disen/ der ander aber ainen andern verstand
Catholischer weise anzaigt/ so wirdt leichtlich offenbar/
wie dieß vnd hoch verstendig die schriffte allenthalben in se
ist. Darumb soll kein mensch/ der da in weltlichen künsten
auffgeblasen stolzirt/ gedencken oder vermainen er verste-
he die hayligen geschriffte/ es sey dann das er zuvor das fehl
der hoffart/ vnnnd aller vnordenlichen begierd von ime hin-
weg lege. Dann die weltlich kunst/ hat mer krasse den welts-
lichen verstand vnnnd das ingenium zuerwecken/ weder den
verstand des menschen zur rechten waren weißhait zu erhe-
ben. So ist nun on allen zweiffel die haylig schriffte/ den rais-
nen hertzen/ welche ainemfige übung Göttlicher forcht ha-

Die viert

ben/darzu fleißig studiren vnnnd lesen/gantz offenbar vnd
klar/darneben den sündigen/vnnnd in weltlichen künsten
hoffartigen menschen gantz vnnnd gar obscur/finster/vnnnd
zerrüt. Darumb so versteht diser die hailig schrift wol
vnnnd recht/welcher mit gerainigtem hertzen/im lesen haili-
ger geschriffte fleißig vnd emsig ist / die selben dermassen
auflege/wie es der/der die geschriben/gemaine hat. Souer
aber die hailig schrift in ainem andern gait / weder in
dem der solches dem menschen zubeschreiben eingegeben
hat/gelesen würdt/so ist von nöten / das das gemüt des
selben menschen von dem rechten verstand gänglich abge-
wissen werd. So offte wir nun irgantz ain vngleichait/oder
dissonantz in hailiger geschriffte finden/ sollen wir wissen
dz dises allain in den worten/vñ nit im verstand ligt/dañ es
auch nit on gefar/sunder auß Göttlicher fürsehung ordens-
lich geschicht/ damit das das gemüt der menschen in der
hailigē geschriffte(auff das es nit gänglich ersaule)erweckt/
munter/dest mer vnnnd lenger gesterckt werde. Dann der
rath Gottes kann nit betrogen werden / sunder die hailig
schrift ist durch den rath Göttlichen willens geschriben
worden/so volgt von not wegen das die hailig schrift war/
vnnnd in kainen weg falsch oder vnwar ist. Es seind vil
menschen/durch welche vnß die hailig schrift beschriben
vnnnd gegeben worden ist/dise haben auch gewonliche vnnnd
darzu breuchliche wort / nach gewonhait der menschen/
geschriben/durch welche wort sie allen nachkomen anzats-
geten/was die höchst vbertreflichait götlicher weißhait/hat
wollen/das die menschen wissen solten. Ir aber/ die ir
euch auff weltliche weißhait vnnnd kunst allain ergeben
habt/vnnnd widersecht die hailigen schrift / so sagt mir
nun/

Frag.

nun/ das new vnd alt Testament / welche bayde / als
für hailig vnd war/ angenommen/ die hailig all gemain
Christlich Kirch glaubt/ ehrt / vnd helt/ von wannen
maint ihr das dise bayde Testament her kommen / oder
ihren vrsprunck haben? Auß Gott/ oder aber auß dem
menschen? Ist's auß Gott/ warumb glaubt ihr derselbis
gen nit? Dann ain jeder der die geschriffte widerficht/
welche ehr doch auß Gott eingegeben glaubt / der wider
steht öffentlich der Göttlichen ordnung. Ist aber die ges
schriffte auß dem menschen/ warumb hofft ihr daß darauß
die seligkeit? Welche darinn zugesagt vnd versprochen
würde vnd doch der mensch die selben nit haben kann?
Es sey dann sach das ihr als die unsinnigen sprechen wolt/
alle ding in der hailigen schrift seind erdicht worden vnd
sey nach dem todt/ der mensch nichts anders dann ain
äsche/leib vnd seel sterben mitainander/ auß welchem
menigklich greiffen möchte/ das ihr nit minder unsinnige/
dann thörichte vnd herrische leüde seit. Dann so ihr an
vnsern Herren Jesum Christum den eingebornen Sunn
Gottes warhafftig glaubt / so werdet ihr auch noch als
ben sagen müssen das die hailig schrift von dem haili
gen Geist eingegeben worden sey. Sonst ihr aber
mit den Namaluckhen ains verkehrten gemüets worden
seit/ vnd freuenlich spricht/ es sey alles von dem menschen
erdicht/so zaigt ewer Gotloß gemüet an wie ferz ihr von
der waren weißheit irret/ vnd ihn Finsternuß wandlet/
erzaigt euch auch öffentlich als die vnerfarnen freuenlichen
Richter / dann ihr die schrift / welche ihr nit vers
steht / verdampft. Aber weil ihr vil genaigter seit/
auch euch vil breuchlicher ist / die weiß hart zu verachten/
weder

Die viert

• weder die selbig zülernen/ so ist es meins fürnemmens nie wider euch/ als die frechen vnerfarnen/ mich lenger vnd vil zü bemühen. Das ainig allain solt jr wissen/ die weil niemant die schrift verstehet/ er habes dann von oben herab enepfangen/ vnd damit jr des nit thaylhafftig werdet oder enepfacht/ so legt jr euch willig vngewungen/ mit aller bösen begierd vnnnd vnreue der sünden/ darzwischen/ derhalben so habt ihr den verstand der waren weißheit gar nit. Dañ Gott der Allmechtig der will denen durch sein genad ain erleuchter beystendig sein/ welche mit hingelegter flaischlicher begierd/ mit inwendiger Göttlicher liebe pringen/ vnd in der gangen welt nichts dann Gottes begeren. Den selbigen menschen ist der gayst Gottes/ mit seiner gegenwertigkeit beystendig/ erzaget ihnen sein hilff/ welche er in der liebe der warheit recht eingewurzlet finden wirdt/ vnd füert sie als dann von allen züstendigen sünden gcrainiget/ in die erkennung aller ding mitainander. Dann warumb denen die Gott recht lieben/ seind alle ding klar/ erkantlich/ lauter ploß vnd offenbar/ Dann ain jeder der dadurch die liebe im glauben an Jesum Christum/ den Gott der alle ding erschaffen hat/ vnd regiert/ ansicht/ vnnnd betrachtet/ derselb wirdt alles das ihm zür seligkeit dient nutz vnd von nöten ist/ sein lernen vnd erkennen. Aber herwiderumb von den groben/ vngeschickten bösen freßern vnnnd sauffern/ von den neydigen/ geytzigen/ vnlautern/ vnkeuschen/ von den Todschlegern/ Gottlosen/ hoffertigen/ vnnnd von denen die aller erbarmkeit/ frumbkeit/ vnd Christlicher liebe ler seind/ da ist die erleuchtung Gottes ferz abgesündert/ vnd Gott laßt die selben menschen dem vrrhail des helischen richters/ der dem menschen die scherpffe des ewigen fēwrs

Frag.

feuers stetige fürhele / ihre hertz gemüt vnnnd sinn peiniget /
raitz / vnnnd sterckt sie darzu noch mer vnd grössere sünd zu
üben / auff das sie ihn vil schendlichen sünden oberweisen /
vñ schuldig erfunden / auch noch mit schwererer straff vnd
marter gepeiniget werden. Darnach wann sie also ihn
wellichen sünden vnd begirten verwicklet seind / so mögens
nit allain mit ihrem verstand die haylig schrift gar nit er-
gründen noch verstehn / sonder als die saumseligen nachles-
gen faulen menschen erkennen sie sich selbs gang vnnnd gar
nit. Vnnnd weil nun die hailig schrift ain volkumen werck
Gottes ist / aller Gnedigster Kayser / so ist von nöten das
wir vnser gemüt also stercken / das wir dieselben glauben
vnd halten für war / recht / volkumen / rain / fest vnnnd steüff /
als / die da von Gott eingegossen / die auch allen glaubigen
menschen zur sterckung des Christliche glaubens volkum-
menlich vnd vberflüssig gnüg thun kan. Dann wo nit die
hailig schrift ihn allen dingen für war / recht / hailig vnnnd
volkummenlich sein geglaubt würde / so wurde vnser Christ-
licher glaub seiner grundfeste beraubt. Derhalben soll
fürnemlich ain jeder Christ verhüten / damit er nit dieffer
weder im nutz vnd güte ist / die hailig schrift zu ergründen
sich vnderstehe / vnnnd also die grenitz / den termin aller
görlcher liebe vberschreit / dann nit der mensch ist ain an-
fanger der hailigen geschriff / sonder der hailig Geist / vnd
welcher die hailigkeit vnnnd frumbkeit solcher schriften
widerficht / der wurde zugleich oberweisen / das er auch der
ordnung des hailigen Geists widerstrebt. Es ist die
hailig schrift (auß schickung Gottes) durch auß vberall
mit gleichnissen / parabeln / verborzen Worten / vnnnd an-
dern figur̃n gar nützlich geziert / damit die so darin lesen
R zum

Die viert

zum rechten verstand erweckt werden / vnnnd so sie also die inwendige verborzne süßigkeit der schrift versucht habē / das als dā ih̄t gemūt ih̄r aller gotseligkeit gesterckt werde. Demnach so wir mit gerainigtem gemūt auff den haimlichen verborznen verstand / nit auff die plossen wort der schrift mercken / so werden wir innen vnnnd erfahren wie recht / fein / vnnnd eigentlich alle ding geordnet seind. Es hat sich nit gebürt / das die Hailig geschriffte ih̄n welcher die erkantnuß Götlicher Mayestat gelehrt wird / so gar klar / vnnnd offenbar fürgehalten werde / damit man die allenthalben vnnnd jederman ih̄n der gemain verstünde / welche doch allain den Frommen vnnnd hailigen zū verstehn gegeben / vnd beuolhen ist / nit dem böshafftigen sündigen vnd vnrainen hertzen. Darumb stet geschriben also / vnnnd wē ain thier den berg anrühre solte es gestainiget / oder mit ainem Geschos erschossen werden. Was würdt hie durch dz thier bedēit: Nichts āders dā diese mēschē / die da gleich als das viech one die liebe Gottes ih̄n allem wollust des flaisch leben. Vnd was bedēit der berg: Nichts dā die hochhait der Hailigen geschriffte. Vnd so nun dieses thier zū diesem berg hinzū geh / soll es mit stainen versteinigt werden. Dann der mensch der ih̄n seinem gemūt vnrain / vnd im glauben schwach ist / der sich vndersten darff die höhe der Hailigen schrift one ainen Maister zū verstehn / der wird durch vil mancherlay / vnnnd schedliche irthumb / gleich als von den stainen / verwundet. Dann gleich wie alle ding den rainen / rain seind / also werden herwiderumb alle ding den weltlichen vngelernten menschen allain weltlich vñ vnrain / derhalben so hat Gott der herz / die hochhait der Hailigē geschriffte / gleich als sein haimliche hülle /

Exodi 19.
Hebr. 12.

Tic. 1.

Frag.

hülle/ darin er verborgen liegen möchte/ gesetzt/ welche hülle den verworffnen bösen menschen also ganz verborgen vñ verschlossen ist/ doch darneben den frumen allzeit offenbar vñnd deutlich erscheint.

Warumben aber der almechtig ewig Gott/ die Haylig schrifft ihn allen dingen/ die den Christlichen glauben betreffen nit offenbar vñnd lautter verständlich dem menschen fürgestellt vñnd gegeben hab/ will ich kurtzlich antworten. Es seind zway stuck/ die Gott der aller höchst zur betreuung des Christlichen glaubens allen glaubigen gegeben vñnd fürsehen hat/ Nemlich die allgemain Christlich Kirch/ vñnd die hailigen schrifft/ damit was ihn ainem nit gnügsam offenbar außgetruckt were/ das dises durch das ander außgelegt/ vñnd declarirt wurde. Derhalben so wir etwas ihn der Hailigen schrifft zu der Regel vnser glaubens/ nit gnügsam verständlich finden/ das wir von stund an zu der Kirchen lauffen sollen/ vñnd herwiderumb wann die Kirch einer hailigen vnderweisung vñnd Information zur gotseligkeit bedarff/ das sie sich von stund an zur Hailigen schrifft wenden vñnd keren soll. Da her ist dises war/ das auß zwayer mainung/ aine gewislich beschlossen werde. Augustinus spricht. Ich wolt dem Euangelio nit glauben/ wann mich nit die macht vñnd authoritet der Christlichen Kirchen darzu bezwang. Herwiderumb spricht Johannes Gerson/ Ich wolt der Kirchen nit glauben/ wann mich nit das Euangelium darzu zwüng. Also bestet die Christlich Kirch/ das Euangelium vñnd Hailige schrifft/ vñnd die Kirch wird zu gleich auch durch die schrifft betreffiget vñnd bestetigt. Die Christlich Kirch ist vberall volkumenlich/ so bald die haylig schrifft mangelt.

R ij haßtig

Augustin:
contra Epi
stolam fun
damentl.
Gerson.

Die viert

hafftig geachtet wurd / vnd wañ die haylig Kirch etwan zweiffelt / so laufft sie zu hand zum Nachschlag der haylige geschrifft. Dannes ist ain ainiger haylicher Gayst Gottes / der im glauben an Jesum Christum die Kirchen fundirt vnd gestiftet hat / er ist auch derselbig allmechtig allain / der die hayligen geschrifft dem menschen Inspirirt vnd eingegeben hat. Das ist ain dreifacher strick vnnnd knopff / der nicht leichtlich zerissen würdt. Nemlich wañ die haylig schrifft durch den hayligen Gayst mit der Kirchen authoritet vnd macht verbunden / vnd copulirt wurd / also starck vnd fest das die Christlich Kirch / die hayligen geschrifft / vnnnd her widerumb die haylige geschrifft die Kirchen preysst / lobt vnd fudert. Nun hab ich / Großmechtigster vnüberwintlichster Kayser die vsach der fürgehaltene frag E. Kay. M. gnügsam angezaigt / dan so alle ding / die den Christlichen glauben belangen / ihn der hayligen geschrifft außdrucklich / verstendlich beschriben weren / so wurde die macht vnnnd authoritet Christlicher Kirchen nicht so hoch geachtet / vnnnd wurde zum meisten theil das verdienen der haylsamen gehorsamkeit / gleich zu nichten werden. Desgleichen acht ich auch das gnügsam geantwort worden sey auff die hauptfrag / da dann etlich vermainen / es sey die haylig schrifft an vilen orten ganz vnd gar zerüet / vermüschet vnd vnvolkumenlich / vnd souer dieselbigen leüde / die hayligen schrifft mit recht geschaffner reynigung ihres hertzen lesen / wurdens on allen zweyffel sein finden / das sie die haylig geschrifft allenthalben volkumenlich vnd ihm grund perfect / on allen mangel geschriben were. Die authoritet der Catholischen Kirchen ist ain hoch groß ding / die da allain ihnen denen dingen / die den glauben belangen / ihn zweiffelhafftigen

Frag.

gen dingen macht vnd gewalt hat auß zulegen die haylige
schrifte / welcher Kirchen auch vnderworffen seind alle
haupter vnd obrigkeit der Christenheit / von welcher kirche
vrtthayl / spruch / definition / vnd beschluß / Jrgents einer
freuenlicher weiß abweichen wurde / der hat schon das
haylig Euangelium Christi verlaugnet. Es ist ain ainige
versamlung aller glaubigen / die Mütter aller Christen /
Nemlich die Catholisch ware Kirch / ausser welcher ainig
keit / kein mensch selig werden mag. Vnd ob schon die selb
Kirch in ertlichen seltchen ordnungen / gebreuchen / vnd
handlungen zu zeyten schwach geachtet würdt / noch dan
noch so ist im glauben alle zeyt bestendig /
hat nie geirrt / vnd darzu auß gütig
keit Christi gehayliget /
selig genent worden /
ist vnd pleibet
auch in ewigkeit.

R ij Die

Die fünfft Frag.

Von den gotlosen/ vnholden/ hexen
vnd zauberern

Die fünfft Frag **Q. R. A.** ist gewesen dise.
Warumb doch die gotlosen/bösen/ vnd im glau-
ben verworffne menschen/ als da seind die altē weis-
ber/ so man vnholden/ hexen/ vnd zaubere nent/
den bösen gaystern schaffen vnd gebietten künden/ so doch
die frummen/ vnd die da im Christlichen glauben steuff
vnd fest seind/ weder den hayligen frummen gaystern/ das
ist den Engeln/ auch nit zu jeder zeit den teuffeln vnd bösen
gaystern schaffen/ oder etwas gebietten künden? Auff dise
frag/ bin ich noch wol ingedenck das ich also geantwort
hab. In allen wercken der aller hayligsten Göttlichen
Mayestat/ ist die aller schönst ordnung/ der vnzerbro-
chenen gerechtigkeit vnd billichait nach/ damit alle ding/
vnd ain jedes wie es taugenlich recht vnd wol disponiert
vnd ordinirt ist/ in dem selben stand oder grad/ den es ain-
mal empfangen hat/ bleyben/ vnd verharren soll. Dann
one die aigne ordnung wurd die freyhait des aigenen freyen
willens im menschen/ welchen der schöpfer aller ding allen
menschen gegeben hat/ mit keiner macht aines gewalts ge-
trungen noch genöthiget/ das dieselb freyhait des freyen
willens best minder alle vnd jede zeit in der ordnung/
welche der erst mensch Adam von anfang seiner erschaff-
ung

Frag.

ung empfangen hat/ bestendig pleib. Derhalben so ist
niemand frumb oder güte vnder den menschen/ nur allain
auß dem Rath seines aigen freyen willens/ der da gestercke
würdt durch die gnade des barmhertigen Gottes: es ist
auch niemand böß dan allain auß seinem aigen freyen wil-
len/ das er durch den widerstand seiner sünden/ der gnaden
Gottes beraubt ist. Wir menschen werden den frommen
gaystern gleichformig auß dem gerechten stand vnsers ge-
müts/ so wir anders die got seligkeit des glaubens/ welchen
wir an Christum haben/ mit hayligen vnnnd notwendigen
wercken bezeugen. Vnnnd gleicher weiß wie die volstrecke-
ung aines güten rechtgeschaffnen willens/ die frommen
menschen den hayligen gaystern/ das ist den Engeln gleich
macht/ also macht der verkeret will der gotlosen menschen/
sie dem Teüffel gleichformig. Derhalben die bösen vero-
kereten menschen/ je mer sie auß bößhait ires aigenen wil-
lens verkeret werden/ souil werdens ihn allem ihrem willen/
naiglichait/ vnnnd affect den Teüffeln dest gleicher. Auß
diser vergleichung der Freündtschafft/ wird ain feste/ stete
gemeinschaft/ darauß von tag zu tag/ Je lenger Je mer/
auff baide seitten/ ain gleiche vnd gemaine vertrauen oder
confidentz entspringt: darnach auß solcher confidentz/ vnd
truglichem vertrauen/ aines/ der da minder vnd weniger
ist/ würdt vnd volgt ain gewalt vber den der da mer vnnnd
größer ist/ es sey gleich ain rechter warhafftiger gewalt/ od-
der aber durch list vnd betrug erlange. Vnnnd so man sich laßt
geduncken das die bösen menschen ain gewalt vber die teüf-
fel haben/ so geschicht das allain auß der selben menschen
grosser bößhait vnd sünden/ nemlich wann ihr aigner will
so gar zum bösen verkeret ist/ das sie aller Teüffel die ihnen
ain

Die fünfte

ain beystand thün/boßhait/mit irem verkerren willen aino
weders vbetreffen/oder aber sich ihn solcher boßhait inen
gleich machen. Dann es seind nit alle Teüffel ihn der boß
hait/oder aber im verstand gleich/sunder es ist irer ainer
vil mer listiger/vnnd ihn behendigkeit des verstands ge
schwinder/vnnd darzu auß verkerter affection vnnd naig
lichkeit/alwegen weit erger dann der ander. Dise Teüffel/
welche auß der höch herab gefallen/dem erdtrich nahend
seind/ihn den bergen/hülen vnd löchern der erden wonen/
die seind gewißlich vil gröber vngeschickter/weder die an
dern/vnd souil nãrrischer/das sie auch die schwerter vnnd
rüten fürchten/darzu durch trãwort bewegt/geschreckt vñ
bezwungen werden von den menschen/die da ernstlich mit
inen handeln/wie man sieht vnnd erfert/ihn den besessnen
menschen welche wir Energumenos/das ist/die besessne
von den Teüffeln/nennen. Die Teüffel aber welche ferz
vom erdtrich wonen/seind nit allain ainer subtilern Natur
weder die andern/sonder auch komen vil weniger zu den
menschen/haben wenig mit inen zũhün. Vñ die mensche
welche aller boßhait vol seind/Jemer sie ihn verkerung
ires bösen willens für faren/darin wachsen/vnd zunemen/
souil deßer gleicher werdens den Teüffeln/von welchen
Teüffeln sie ihn ir gesellschaft vnd freundschaft zũuor an
genommen/vnnd werden also hernach keck/nemen an sich
vber die Teüffel/deren freundschaft sie sich gebrauchen vñ
niessen/ainen gewalt vnd macht/nit das sie recht gezwun
gen werden/sonder sie stellen sich gleichsam werdens zu
ainem ding mit gewalt gerrungen vnd genötiget. Das ge
schicht darumb damit die Teüffel solche menschen/welche
sie ain mal vnder iren gewalt pracht haben/ganz willig
lich

Frage

Ellich in ihrer bosheit stercken vnnnd erhalten/so ergeben sie sich mit erdichten falscher gehorsamkeit/ gleichsam werdens getrungen/ gern vnd williglich ihn der menschen gewalt/ vnderwerffen sich denselbigen/ thun von ihnen selbs was man will/ vnnnd stellen sich gleichsam werdens zur gehorsamkeit mit gewalt genötiget. Niemand auff erden vberkompt ain rechten waren gewalt vber die Teüffel/ alain diser mensch/ welcher der glaub an vnsern Herrn Jesum Christum/ durch den verdienst seiner hayligkeit/ Gott dem herren annemlich/ lieb/ vnd zu ainem Freund macht. Dann also sagt die haylig schrift/ von denen die da warhafftig an vnsern Herrn Jesum Christum glauben/ nemlich / vnd er hat inen gewalt geben vber die Teüffel. Darumb so

Math. 10.

herzschon/ schaffen vnd gebieten nur allain die bösen menschen den Teüffeln/ welche ihr aigne bosheit dem Teüffel gleich/ vnnnd die verglichung zu freunden/ vnnnd die freundschaft für aigen vnnnd inen vnderwürfflich gemacht hat. Gleicher weiß als (wie dann offte geschicht) ain schlechter herkommer man/ ainem grossen Herrn vnd Fürsten/ auß langwirigkeit seiner dienst/ so gemain vnnnd lieb würdt/ das man sagt/ er regier den Herrn/ vnd dem auch der selb diener alles was er nur begert on ainige einred erlägt/ also das gleich der Herr vom diener/ vnnnd nit der knecht vom Herrn/ regiert würdt. Nach solcher gleichnuß so entpfägen/ erlangen/ vnnnd vberkommen die bösen verworffne menschen/ welche von den Teüffeln in ihr freundschaft zuge lassen/ vnnnd auß langwiriger confidenz/ oder vertröstung keck worden seind / ain falschen erdichten gewalt vber die Teüffel / wils nit nennen ain willigen freündlichen gewalt/ anders nit/ dan auß verglichung ihres bösen willens

L

mit

Die fünfft

mit dē Teüffeln/erlange vñ verdient. Daher so geschicht es/
das sie alles/ was sie von den Teüffeln/ wölche ihnen mit
außgedrucktem/oder vnaußgedrucktem geding hilfflich zū
sein verbunden seind/begeren erlangen/es sey dann/ das die
Teüffel auß Gottes ordnung daran verhindert/vñnd dem
nach das/ so an sie begert wirt/nit laisten noch volbringen
könden. Doch so helfen die Teüffel nit allenthalben den bö-
sen verkerren menschen gleich zū allen dingen nach ihrem
willen/sunder allain disen menschen / mit wölchen sie ain
besundern pact/ bündnuß vñd geding gemacht haben/als
da seind die heyen/vñholden/vñnd zauberer/ die dem Teü-
fel ain trew gelübt geben haben/ auch denen / wölche die
Teüffel anruffen/wölche wir in gemain schwarz künste-
ler vñd todten beschwerer nennen. Es seind aber zwayerlay
gattung der menschen/die den Teüffeln on alle sünd/vñnd
mit auffrechter erlaubnuß etwas schaffen vñnd gebieten
künden.

Erstlich so seind es dise menschen/wölche den Teüffeln
on alle sünd etwas schaffen mögen/nemlich die da auß ver-
dienst ihrer hayligkeit Gott dem herzn lieb seind/ von Gott
dem herzn gewalt empfangen haben/den kopff des alten
schlangen des Teüfels zuerknütschen/wie dan im anfang
Christlicher Kirchen gewesen seind die hailigen Apostel
die Junger Christi/vñnd ire nachvolger von welchen der
Herr selbs im Euangelio also sagt. In meinē namen wer-
dens Teüffel außreiben vñd schlangen auffheben/vñnd
es wirt inen gar nit schaden.

Mar. 16

Exorcist.

Zum andern so mögen dise menschen dē Teüffeln on al-
le sünd etwas schaffen vñd gebieten welchen solches ampt
in der hailigen Christlichen Kirchen/auf vrsach der haili-
gen

Frag.

gen weihe/ das sie die Teüffel von den menschen / auß ent-
pfangnem gewalt ihres ampts austreiben/gegeben ist/ vnd
dieses ampt würdt den Exorcisten in der Christlichen Kir-
chen befolhen/nemlich so sie von dem Bischoff zu solchem
ampt geweiht vnd rechtmessig ordinirt worden seind.

Herwiderumb seind aber zweierlay menschen die den Teüs-
feln etwas zu gebieten vnd zuschaffen sich vndersteen/ aber
wie fräuenlich sie sich des vermessen/bezeügte sie selbs durch
ihr eigen böshafftigen vnd ungerechten pact/ Condition
vnd verbiündnisse

Erstlich thün das die heyen vnd vnholden/wölche ainen
pact mit dem Teüffel machen / vnd sich durch ain herliche
hohe bestimpte weiß/ bekandnuß vnnnd profession in das
recht der eigenschafft vnd ewige dienstbarkeit ainem auß
den Teüffeln sich selbs ergeben. Vnd waserlay für groß vñ
manchfaltig vbel solche schedliche mensche im ganzen Röm-
ischen Reich zu richten/ist kainen menschen/aller vnüber-
windlichster Kayser/ gnügsam außzusprechen möglich.
Dann erstlich vnd fürnemlich so verlangnen sie den glau-
ben an Christum/vnd den hayligen Tauff/ergeben sich mit
leib vnd seel dem Teüffel/sie schwächen/errencken/ vnd tödtē
mit ihrer zauberey mánigklich viech vnnnd leüde. Es ist kain
Krankheit/ welche dise heyen (wo anders Gott darüber
verhengt) nit künden machen. Dann weil sie sich dem Teüs-
fel/inerhaltung ihres zugesagten versprochen gelübs/ für
dienerin erzaigē/so volgt darauff dz auß fürderung dersel-
bigē Teüffel/alles woz sie begeren sich dörfen vnderstehn vñ
zuthün. Derhalben soll mans niendert leiden noch gedul-
den/sonder allenthalben von grund herauß reüthen vnnnd
verjagen / wie das auch Gott der Herr befolhen hat/

Die fünfte

Exodi. 22,

da er sagt/die Zauberer vnnnd heyen soltu nit leben lassen. Eins thails heyen künden den Teüffel auffmanen mit sehen / ains thails mit besunderm gebett / etlich mit opferung / ains thails aber mit gewölichen wercken vnnnd besundern Ceremonien / raizen vnnnd ziehen sie die Teüffel zum beystand ihrer Gottlosigkeit. Darumben soll man sich gar nit verwundern das man vermainet die heyen künden den den Teüffeln etwas schaffen vnnnd gebieten/wöllichen Teüffeln / sie die heyen auß Gottlosem verkerren willen vnnnd gemüt gleichformig gemacht / vnnnd durch gemaine beywonung zu dem verderben des menschlichen geschlechts / einhellig vnder ainander worden seind.

Das ander geschlecht der bösen verkerren menschen / die da den Teüffeln schaffen vnnnd gebieten wollen / seind dise / wölliche das gemain volck Necromanticos / das ist todtenbeschwerer nende / die prauchen allain solche kunst die alle mitainander voller fluchs / vnglaubens vnnnd Gottlosigkeit stecken / dardurch sie versprechen / das sie wollen die Teüffel in ainen Cirkel oder krais bannen / oder in ain Crystall / glas / berillen / oder sunst in ain geschirz bringen vnnnd versperren / vnnnd disen allen menschen zusehen fürhalten / vnnnd zaigen. Das seind die aller schädlichsten menschen / voller lügen / die durch ihren Gottlosen aberglauben so groß vbel volbringen / wöllicher massen kein frummer mensch genügsam erschrecken / noch erzelen möcht. Dann damit sie die Teüffel zu ihrer dienstbarkeit bringen vnnnd raizen / prauchen sie vnnnd halten schendliche opffer / machen mit dem Teüffel ain außdrücklichen pact / vnnnd verbindnuß. Sie

Frag.

Sie tragen im land allenthalben herum ihre büchlin/ die da aller schandlichait/ gotlosigkeit/ aberglauben vnd lügen stecken/ darinn der alten Philosophen/ vnd weisen natürlichen Maister namen falschlich geschriben stehn/ vnd wann sie solche büchlin sehen lassen/ betriegen sie vil armer vnfürrechtliche/ auch die gar fürwitzige leüt/ vnd ziehens also mit ihnen in die grüben des Teuffels zu abgrund der Hellen/ versprechen vbernaturlich grosse vñ gar vnglaubliche ding/ vñ wann nun die leüde solch ding hören/ werdens in grosser verwunderung lügenhafftiglich auffzogē verfür vñ betrogē. Sie mit ringlein/ vil seltsamen bildnussen/ gehend an halß/ zaubersegen/ mit mancherlay beschwörung vnderstehn sie sich vnd sprechen sie wollen vnd künden den Teuffel zwingen/ also das er in ainem Kraiß/ oder in ainer Berillen/ vnd Crystall oder in ainem andern geschirz sichtbarlich erscheint/ vnd antwort fein vnderschiedlich auff alle frag. Solche ding sagens alle vnd versprechens für gewis. Aber zu vnser zeit werden wenig gefunden / welchen die bösen gaister/ ja auch nit den bösen menschen/ auffdise weiß gehorsam seind/ vrsach das Gott der Herr solches durch sein gerechteste vrsachen vnd ration nit verhenge/ auff das nit diser böß will/ vnd fürwitzige weiß der menschen/ welche zu neuen seltsamen dingen allzeit geneigt seind/ mit verachtung Christlicher Religion / hilff vnd beystand zu irem verderben von dem Teuffel begeren vnd süchten. Alle menschen welchen die bösen gaister/ durch ihre Teuffel beschwören/ vnd schwarzkünstler bannen/ gehorsam seind/ die haben sich gewislich in die gesellschaft der Teuffel ganz vnd gar durch ain außtrucklichen oder verborgnen pact ergeben. Es ist aber noch ain grösserer hauffen der

Die fünffte

fen der menschen/ welchen die bösen gaister gehorsam zu
sein/ sich gar nit begeben/ verachtens/ wiewol sie sich zu je
der zeit in wellichen sachen/ mit der schwarzen Kunst umb
zügehn/ gar nit scheühen noch schemen. Vnd weil auch zu
vnsrer zeit die böshait mit gewalt vberhand genommen/
vnd hergegen die Christlich lieb in vilen menschen erkaltet
ist/ so seind derselben trugenlichen lügenhafftigen leüde vil
worden/ vnd ob sie schon von dem Teüfel veracht werden/
nichts dest minder so faren sie in irer verfürischen leer vnn
d Künsten fort/ verharren darauff/ vnnnd verführen ain gro
sen hauffen leüde. Derhalben großmechtigster Kayser/
dieweil nun dises vergifft verlogneß geschlecht der men
schen/ E. R. M. Erblanden/ Rünigreichen/ auch dem Rö
mischen Reich fast schedlich ist/ so soll man solche schwarz
e Künstler gleich so wol/ als die heyen niendert auff Eomen las
sen/ sunder gang vnd gar auß der ganzen welt vertreiben.
Dann alles was in ihren büchern geschriben steht/ das ist al
les die vnwarhait/ machen vnd bringen denen die daran
glauben/ nichts anders dann eytel lügen/ list/ vnd die aller
subtilisten betrugnussen/ so man immer erdencken möcht.
Wann es sich aber begibt/ das je zu zeiten geschicht/ was
solche böse leüde begern/ so ist es gewiß das dises alles nit an
ders dann durch eytel Teüffels gespenst/ vnnnd würckung
geschicht/ wie dann öffentlich war ist/ vnd jederman weißt
auch billich wissen sol/ vor welcher Teüflischer gesellschaft
sich menigklich nit minder hüten vnd fliehen soll/ als vor
der ewigen hellischen marter/ pein vñ verdammuß. Die bö
sen gaister seind so listig vnd geschickt/ das sie manchs mal
zu solcher schwarze Kunst zauberey helffen/ fürdern auch
das werck/ volbringen vnnnd thün alles was man begerde/
allains

Frage.

allain darumb damit sie ire diener vnnnd anruffer/ in irem angefangnen aberglauben steuff vnnnd fest erhalten. Zu zeiten aber wann mans schon anruffte oder beschwert/ so helffens nit/ erscheinen auch nit/ doch nichts dest minder so habens schon die gemüter vnnnd hertzen aller deren die sie anruffen in allem aberglauben verführt.

Es ist noch ain geschlecht der menschen / nit weniger thöricht/ als aberglaubig / nemlich dise/ welche mit den Teüffeln gar kein gemeinschafft zu haben begern/ auch des nit geizigen werden wollen/ aber nichts dest minder so brauchen sie sich solcher ding die doch in aller lügenhafftiger würckung dem Teüffel zugeaignet/ vnnnd darzu die allen Christen gar verbotten seind. Sie machen etliche Character / vnnnd seltsame zeichen / vermainen das ain grosse vnnnd verborgene krafft darhinder stecke/ vnnnd deshalb so begen sie wider den Christlichen glauben vil vnd grosse irthumb. Aber weil es jezund mer vnnnd vil darvon zuschreiben / vnd ire vn Sinnigkeit zu erzelen on not ist/ will ich meinem fürnemen nachkommen/ vnd das selb volenden. Nun warumb doch die frommen vnd gerechten menschen vber die Teüffel kein gewalt haben / noch irents etwas von ihnen erlangen mögen/ will ich kurtzlich anzeigen. Gleicher weiß wie ain verglichung der gemüter die bösen vnnnd Gottlosen menschen den Teüffeln gleich macht / also macht die vngleichheit der gemüter aller frommen vnnnd gerechten menschen / den Teüffeln gantzlich widerwertig vnnnd vngleich. So mag aber vnder den widerwertigen / vnnnd vngleichen menschen
soul

Die fünfft

sonil ihr gemüt vnnnd hertz belange gar kein freundschaft
sein noch bestehn/ sunder es ist ain ewige vnnnd stete wider-
spennigkait/ vnainigkait/ widerwill vnnnd feindschaft/
darzu neid vnd haß vnder inen. Bey welchen aber kein ste-
te vnnnd feste gemeinschaft auß vergleichung der gemüter
gefunden wüdt/ da mag auch kein vertrauen/ oder con-
fidentz aines gegen dem andern/ darzu in der würckung
der wunderwerck gar kein vergleichung/ sein noch werden.
Es wurd auch/ aller Großmechtigster Kayser/ K. Kay.
M. ob die gleich wol ain mensch ist/ doch ain Fürst vnd ge-
waltiger Regierer aller vnderthanē des Römische Reichs/
nit leichtlich jergents ain andern menschen zu sich ziehen
vnd nemen/ oder ime familiar machen/ der mit seinem ge-
müt vnd sinn derselbigen K. M. ganz vnnnd gar gestreck
ungleich were/ vnd dem willen K. M. stetigs vnnnd on vn-
derlaß widerstreibet. Weil aber die frummen gerechten vnd
Gottseligen menschen dem verkerten bössigen willen der
Teuffel allzeit widerstreben/ so mögen dieselbigen gar nit/
vnnnd in keinen weg in der Teuffel gesellschaft kommen/
mit wölchem sie weder begern noch wollen jergents ain ge-
meinschaft oder freundschaft haben/ sonder mit all irer
krafft so fliehen vnd verfluchen sie die zukunfft vnd gegen-
wertigkait der Teuffel/ vnnnd derhalben mögen sie nit den
falschen erdichten gewalt vber die Teuffel(daruon oben
gesagt ist) erlangen/ noch vberkommen oder haben. Da ist
kein freundschaft bestendig noch sicher/ wo nit zuvor ain
vergleichung der gemüter/ gewesen ist. Es kan auch vnder
den widerwertigen kein ainigkait sein/ darzu kein freunds-
chaft vnder denen die ains widerwertigen willens vnnnd
sins seind/ bestehn. Aber nit allen bösen vnd verworffnen
menschen

Frage.

menschen seind die Teuffel gehorsam / sunder allain denen /
wölche sich zu ihnen durch ain pact vnd geding verbunden
haben / oder aber wann sie mercken das sie die leude in irem
dienst nit in die leng erhalte möge / vñ doch erwan ain mal
von jnen angerufft werden / so kōmen sie bald vnd gern zu
hilff / stellen sich fein darneben gleichsam werdens zu solcher
dienstbarkeit gezwungen vñnd gedungen. So soll man
sich nun nit verwundern / aller großmechtigster Kayser /
das die bösen Gaister erwan gefunden werden / das sie den
bösen vñnd verkeren menschen folgen / vñnd gehorsam sein /
welche menschen / als vor auch gesagt ist / nit allain die böse
hait vñnd der böß will den Teuffeln gleich macht / sunder
auch das gemain verderben vber das menschlich geschlecht
ains vñnd ainhellig macht. Serz sey es von ainem jeden frum-
men Christen menschen dz er auß ainer bösen vergleichung
des willens den Teuffeln etwas zuschaffen beger / dan wöl-
cher hie auff erden angefangen hat mit den Teuffeln ain
gesellschaft vñnd gemeinschaft zuhaben / der muß auch in
jener welt künfftiglich mit jnen ewiglich prinnen. Wa-
rumb künden aber die frumen vñnd gerechten menschen den
hailigen Engeln Gottes gar nichts schaffen noch gebiet-
ten / in wölcher Engel gleichait ains güten willens / sie doch
schon kōmen seind: Darauff acht ich das auß meinen vor-
rigen Worten gnügsamlich diser frag solution vñnd verant-
wortung gegeben werden möcht / so man anders die vnder-
schid der zwayerlay verstand (darvon in der ersten frag
gesagt worden ist) widerumb herfür nemen vñnd in die ge-
decknuß ziehen wolte. Wie wol vil menschen in Christli-
cher Kirchen seind / wölcher gerechtigkeit vilen andern zu
irer seligkeit dienstlich ist / noch findet man hergegen zu vn-
ser

Die fünfte

ser zeit so gar wenig menschen die in frömbkeit so gar zunemen vnd wachsen/das sie vmb des verdiensts willen irer frömbkeit ainweders der Teüffel fürchte/oder aber in die gesellschaft einer gemeinschafft von den hailigen Engeln angenommen werden. Daher so geschicht es das die leude zu vnser zeit weder den bösen gaistern auß dem verdienst irer frömbkeit vnd hailigkeit etwas gebieten vñ schaffen können/noch auch nit in die freundschaft der hailigen Engel zukönnen verdienen. Souer aber etlich so hoch in den grad irer hailigkeit kommen/das sie wunderwerck / in Christlicher Kirchen/oder in der gemeinsame Gottes volbringen/(wie dan vorzeiten die hailigen gethon haben) so kündens auch so gewaltig werden/das sie jezund nit allain den Teüffeln etwas gwaltigklich gebieten / sonder mügen auch in die gesellschaft der hailigen vnd seligen Gaister/das ist der Engel/leichtlich kommen. Das ist gewiß das die hailigen vnd Gott geliebte menschen im anfang Christlicher Kirchen vorzeiten vil mer güts durch beystand der hailigen frummen Engel den menschen erzaigt haben / weder alle Gottlosigkeit der bösen menschen / durch hilff der Teüffel se vbelts hetten mögen erzaigen vñnd thun. Wölcher ain rechter liebhaber Gottes ist/vñnd dardurch den Engeln gleich forsmig gemacht würde / der kan noch heüt zu tag durch sein gebett vil vnd grosse wunderwerck thun vnd würcken.

Die sechste

Die sechste Frag.

Vom gewalt vnd krafft der
hexen vnd vnholden.

Die sechste frag / Großmechtigster vnüberwinder-
lichster Kayser / ist gewesen / nemlich die / wo her sol-
cher grosser gewalt der hexen oder vnholden kome
me: Durch welchen sie zu wegen bringen vnd thun so vil
vnd mancherlay / auch wunderbarliche ding / vnd darzu so
geschwind / gleich in einer stund / wölcherlay / oder der glei-
chen kein frummer mensch in all seinem leben thun noch vol-
bringen möcht / vnd wer im ganz vnmöglich.

Auff diese frag / wann ich kurtzlich antwort geben solt / so
müßte ich von not wege sprechen / das aller gewalt von Gott
de herren ist vñ kompt / von wölchen kein Creatur auff erden
jegends etwas vermag. Dann er spricht selbs im Euangelio.
In mich kunt jr nichts thun. Daher ist offenbar vñ ge-
wiß / dz aller gewalt etwas zu thun oder zu würcken / de men-
schen von Gott de herren vñ nit anders woher kompt / vñ ge-
gebe wirt / es würck gleich der mensch etwas guts oder böses.
Also spricht d hellig Bischoff Augustinus / der will Gottes
ist die erst / vñ höchst vrsach aller leibliche geschöpff vñ wür-
ckung / es geschicht auch gütlich nichts in d ganze weite welt
aller Creatur / dz da nit durch de innerliche vnsehbare vñ
vnbegreifliche schrein Gottes des aller höchsten Imperators
gehauffen / oder aber verhengt werde / nach der vnaussprech-
liche gerechtigkeit aller belonung / od aber der straff / vñ pee.
Derhalo

Die sechste

Derhalben Großmechtigster Kayser / soll man gar nie zweiffeln / sonder gewislich wissen / das der gewalt aller heyen / durch welchen gewalt vnd macht sie souil groß vnd erschrocklich wunderwerck (durch beystand vnnnd hilff der Teuffel) würcken ihnen von Gott dem Herrn verhenge werd / wölches Gottes willen kein mensch widerstreben kan noch mag / vnd one wölches verwilligung der mensch nie ain hand rüren oder bewegen mag. Darauff schliessen die hailigen lehrer vnnnd sprechen / das weder die Teuffel / noch die heyen irigents etwas thun künden / kainen menschen / kein viech verletzen mügen / es sey dann das Gott der herr das selbig wölle / darein verwilligen vñ inen den gwalt geb / das sie thun vnd volbringen / was sie in irem bösen verkeren willen beschlossen / vnd zuthun fürgenommen haben. Es sey dann sach Gott verwillige / vnnnd wölle es haben / so ist sunst kein Creatur die etwas zuthun vermög / dann so etwas one den willen Gottes / oder one sein verhencknuß geschehen möcht / so volget notwendig das Gott vntreffrig vnd schwach were / der nichts verhindern kündte / vnd wider seinen willen ain ding geschehen lassen müste / vñ darzu gezwungen wurde. Aber weil ain jeder mensch nach dem ehr ain Creatur vnd geschöpff ist / sein wesen von Gott hat / so kan er nichts handlen noch thun one seinen willen / von wölchem er den willen / vnd das vermögen alain hat. Derhalben alles das / so die heyen thun vnd würcken / das geschicht auß verhencknuß Gottes / one wölches willen sie nicht vermögen. Dann das so sie zuthun begern / wann es Gott nie verhenget / kündten sie es weder von inen selbs noch von den Teuffeln erlangen / vnd zü wegen bringen. Darumb so ist aller gewalt von Gott dem Herrn / in wöllichem auch alle ding

Frag.

18. ding seind/ vnd bewegt werden/ gleich als in der ersten vnd
ainigen ursach aller ding. Dann von welchen wir die frey-
hait vnsers willens empfangen haben/ von dem selbigen
haben wir auch die macht alles zůthun was wir wollen.
Dieweil aber der sin vnd verstand aller heyen fast vnd seer
zerzert ist/ so volbringen sie nit auß menschlicher Kunst die
rbel/ die sie würcken/ sonder auß beystand vnnnd hilff der
Teuffel. Welche Teuffel von natur also subtil/ vnnnd dar-
nach die lange übung vnnnd erfarnuß im bösen/ solche wun-
derliche grosse ding zů volbringen/ geschwind vnd behend
gemacht hat. Die gewölichen werck der heyen haben nit
ihren ursprung durch die mitle ding/ welche man zůr zaub-
erey braucht/ als da seind/ todten köpff/ brögen/ schlan-
gen/ natern/ seltsame zaichen/ Character/ bildlein vnnnd
dergleichen vil andere ding/ sunder vom Teuffel habens
ist ursach/ der solche ding anricht/ vnd ordiniert/ vnd weil
er der Teuffel das aller stolzist hoffertigist thier ist / so be-
gert er in allen dingen vnnnd stücken Gott dem Herrn ver-
gleicht zů werden. Gleicher weiß wie der allmechtig ewig
Gott in seiner Christlichen Kirchen etliche Sacrament auf-
gesetzt hat/ welche denen/ die solche Sacrament würdige
lich brauchen/ durch beystand Götlicher gnaden ain nutz-
lichen seligen effect end vnd würckung anzaigen vnd brin-
gen/ das der/ der sie auffgesetzt hat das hail würckte also
hergegen hat auch der Teuffel/ welcher nichts anders noch
merers begert dann Gott dem Herrn gleich geacht zů
werden/ etlich zaichen/ gleich als seine Sacrament erdacht
vnd verordnet/ vnnnd so er durch dieselben/ von denen/ zů
welchen er sich durch ainen pact verbunden hat/ angeruffe
wird/ so steht ihnen der böß feind vnnnd werckmeister bey/

Die sechste

Vnd so offte dann Gott verhengt/würckt er was man böses von jm begert/ wo aber Gott nit verhengt/ so vermag er gewißlich das minst nit. Dann der Teüffel ist ain werckmaister aller schwarzkünster/zauberey/vnd heyen handlungen/ welcher durch mittel vnd brauch deren ding die er zuuor verordnet hat/ das werck so man an jm begert/ züm end fñrt/vnd volbringt/etwan wesenlich an jm selbs volkommenlich/ zñ zeiten auch betrüglich/vnd allain in ainem schein. Die alten weiber/vnholden/vnd heyen/welche auß irem bösen verfürten willen vñnd verwilligung in die gesellschaft der Teüffel/durch ainen pact sich ergeben haben/die empfahen vom Teüffel etliche zeichen/vñnd Noetel/vnd wann sie durch dieselbigen angerüfft werden/zñ hand kommen sie vnd helfen den heyen zñ irem fürnemen. Dann es ist nichts sterckers noch krefftigers / in solchen verderblichen würckungen der Teüffel/weder eben der tho-richt aberglauben der selben heyen/welcher glaub durch den pact vnd durchs gelübd der heyen hefftiglich gemeret würdt. Dann je ain größern glauben sie an den Teüffel/oder an ire zeichen haben / souil destet ehe vñnd schneller kommen sie durch beystand der Teüffel im werck züm end ihres fürnemens. Die grosse verenderung des willens der heyen/macht sie gleich doll vnd unsinnig/welche unsinnigkait wanns der heyen gemüt besitzet/so kommen eylends die Teüffel/vñnd gesellen sich zñ den unsinnigen heyen/vñnd wann die Teüffel weiter durch zeichen/oder verbündnuß ermant vñnd geraitzt werden/ so volbringen sie/ auß verhengnuß Gottes das werck/vñnd alles was die heyen begert haben. Also schreibt auch Plato in dem büchlin von den Poeten. Gleich wie die unsinnigen weiber in ihrem dollen

Frag.

dollen verkerren gemüt / hönig vnd milch auß ainem was-
serfluß schöpfen / vnd wann sie aber wider zu ihnen selbs
kommen / die vnfinnigkeit vergangen ist / solches gar nie
thun künden ic. Das thut ihr gemüt welches weit auß dem
weg in die gesellschaft der Teüffel verzuckt ist. Es ist ge-
wiß vnd erfahren das die alten weiber vnnnd heyen auß ain-
nem freyen fließenden wasser / zu erweiter zeit / schmalts
geschöpft haben / welches je anders / vnnnd gar nie in Eise-
nen weg / dann allain durch hilff vnnnd beystand des Teüf-
fels geschehen kan. Dergleichen auch wann sie ainem mens-
chen / oder aber ainem viedh gehässig vnnnd feind worden
seind / vnnnd in desselben menschen / oder viedhs verderben
vnd todt fürserzlich geschworen haben / so werdens mit heff-
tiger vnfinnigkeit getrieben / gedencen on vnderlaß nichts
anders / dann wie sie sich rechen / vnnnd iren neid außlassen
möchten. Da nemen sie etliche stuck / die zu irer zaubes-
rey taugenlich / vnnnd die ihnen bekant seind / rüffen
darneben die Teüffel an / zaigen ihnen die zaichen vnnnd
Character zu solchen sachen brüchlich / vnnnd was sie auß
aigner krafft nit mögen volbringen / das richtens durch
die dienstbarkeit der Teüffel auß. Aber ain anderer
mensch der sich an den Teüffel weder mit ainem pact noch
verbündnüß gar nit ergeben hat / ob er schon wol weißt /
was zu der zauberey gehört / vnnnd kan darmit umbgehn /
ob ehr gleich wol alle zaichen hat / so mag er doch selten
etwas außrichten / darumb das ehr in der gesellschaft
der Teüffel nit begriffen / noch eingeschriben ist. Der
Teüffel auß stolz vnnnd hoffart erhebt / begert alle ding
der Kirchen CHRISTI nach zuthun / vnnnd gleich
wie aines

Die sechste

No. 1

Wie ainer der nit ordiniert vnnnd geweiht ist / Kan den leib Christi nit consecriren oder conficiren / ob er gleich schon die wort der Consecration ausspricht / also thut auch der Teuffel / wann man sine schon alle ding / zaichen vnnnd Character sehen laßt / vnd aber derselb mensch in seiner gesellschaft nit eingeleibt / im auch nit verbunden ist / so hilfft er im nimmer mer / oder gar selten. Dann so sie allen menschen vnd ainem jeden / der sie / doch one ainen besondern pact oder vertrag mit inen auffgericht / anruffet zu hilff kommen soltē / so hetten nit souil heyen die inen mit ainē aigen thumb verpflichtet weren. Vil menschen seind die sich auff die schwendlichen kunst ergeben / vnd den Teuffel in ainen Krauß / in ain glas / berillen / od̄ aber in sunst ain geschirz mit erschrocklicher coniuration / vnnnd beschwerungen zu bringen sich vndersteen / vnnnd doch das in das werck nit volführen künden / dann ainerweders Gottes macht verhindertes / oder aber der Teuffel spot jr / veracht solche fürwitzige menschen / die ihme gar nit mit ainem ainigen pact oder verbündnuß verpflichtet sein.

N. 2

3. Res

Drey ding seind die man zur zauberey braucht on welche nie kein zauberey volbracht worden ist / Nämlich zum ersten ain unsinnige alte hey / in ainem verkerten gemüt / darnach die hilff des Teuffels / vnnnd zuletzt vor allen dingen die Götliche verhängnuß. Vnnnd wan deren ains nit darbey ist / so Kan man die zauberey nit volbringen. Dann so Gott nit verhängt / so vermocht weder der Teuffel noch die heyen etwas zūthun. Vnd wann der Teuffel dem verkerten willen der heyen nit ainen beystand thet / so künde die hey kein zauberey volbringen / herwiderumb wann die hey nit were / so möcht der Teuffel kein zauberey volbrin-
lenden.

Frag.

enden. Der Teüffel als ain werckmaister praucht sich des willens ainer vnfinnigen heyen/ gleich wie a in instrument züm werck / on welches instrument er die zauberey nit volbringen möcht. Vnd gleich wie die bösen Gaister im gewalt vnd der scharpffe irer subtiliter von ainander vnderwidlich seind / also ist der gwalt zür zauberey in allē heyen nit gleich auff ain mainung / sunder vnder inen vnderwidlich / nach dem ain jede nach der natur ainen subtilern / oder aber ainen gröbern Teüffel vberkōmen hat.

Es seind vil geschlecht der bösen Gaister / haben auch vnder inen etliche vnderwidliche grad vnd staffel nach gelegenheit der örter / in welche sie am anfang ihres fahls erstlich verstoßen worden seind.

Züm ersten so ist ain geschlecht der Teüffel dz haist man igneum / das seind feürige Teüffel / die wonen im obersten lufft / kōmen nūmer mer vor dem Jungsten tag herab auff erden / sunder sie bleiben stetigs in der Region des Mons / haben auch gar kein gemeinschaft mit den menschen / die auff erden wonen. Das sie aber vnder dem Mon wonen bezeüget der hailig August. im büch de Agone Christiano, also sprechend. Die Teüffel wonē nit im himel / da die Son / vnd die stern seind / sunder sie wonen all vnder der Region des Mons / da her hat vileicht auch / als ich acht / Apuleus geschriben vnd gesagt / Die Teüffel seind feürige thier / darumb das auch Aristoteles gesagt hat / das in den prinnenden ofen etliche Elaine thierlein hin vnnnd her offtmals fliegend gesehen werden / gleichsam hetrens flügel / welche ewig klichen in dem feür vmb gehn / vnd vergehn mit dem feür wider / kōmen also zū letzt wider an das ort / darvon sie erstlich kōmen seind. Dise Teüffel haben kein handel mit der
N zauberey

Die sechste

zauberey/dann weil sie im feuer ihr wohnung haben/so mügens von wegen irer subtiligkait kein groben leib im lufft zu wonen an sich nemen.

Das ander geschlecht der Teüffel haist Aereum seind die bösen gaister die da im lufft vnder dem himel nahend bey vnß ombher wonen/vnnd faren. Dise künden wol herab auff die erden kōmen/vnd so sie von dem groben lufft/ain nen leib an sich genomen haben/erscheinen sie zu zeiten den menschen sichtbarlich. Dise gaister betrüben auß verhengē knuß Gottes offemals den lufft/machē dondern vñ vngewitter/seind all zu gleich mitainander zu verderbē der menschen genaigt vnd verbunden. Sie haben gleich wie die menschen ire affection vnd beweglichait/sunderlichen in hoffart vnd neid/werden on vnderlaß mit anfechtung getriben/haben nit ain stetē cōrpel/bleibē auch nit jmerzu an ainē ort. Sie haben auch nit all ain gleiche gestalt/sunder mancherlay form/verenderns darzu offte nach der vilfaltigkait irer annimung vñ affection/durch wölche sie als dan mit segē vñ allerlay beschwerungē der heyen angerüft/bald zu hilff kōmen/oder aber zu schaden dē menschen auß ainer perturbation bezwungen werdē. Sie habē an jnen gar ain behend den vnfinnigē brauch vñ gewonhait/voller anmütig/derhalbē so sie werdē erzürnt vñ angefochtē/richtens gedling groß vbel zu/vñ weils also darmit vmbgeē wöllens dānoch zum thail verborgē sein/vñ etwan zum thail erzai gens ain gwalt. Die heyen weil sie durch beystand diser bösen gaister gesterckt/habē sie souil dest grössere macht in der zauberey se ain gewaltigern Teüffel sie auß der schar der andern vber kōmen/vñ jne zu ainē gehilffen erlangē. In dē lebē S. Anthonij schreibt der hailig Athanasius das der gang lufft voller Teü

Frag.

ler Teuffel sey/wie auch Mercurius Ter Maximus lange zeite
zuvor gesagt hat. Nemlich/dz kein thail oder winckel in der
ganze welt sey/darinnen nit der Teuffel wone. So spricht
auch der hailig Ambrosius die welt ist voller hailiger krafft Ambros
vñ gaister/dan sie ist auch aller böser geister vol. Daher ha
bē die Platonici alle mensche die solchs begreut/die Teuffel
im lufft daher durch ainander fliegēd wie ain dicker flamen
gezaigt/vñ sehē lassen/also wan sie gestracks gegē scheinen
der Sonen mit offen augē gewent/one verenderung od ver
plendung des gesichts still stehend plibē seind. Aber nit wais
ich ob das selbig gesicht im lufft also auß ainē steren gweisen
ding formiert wurd/oder durch ain betrug des gesichts sol
che bilder vñ gestalt erscheine/sam sey es ain fliegend ding/
vñ etwas gewis. Ich habß oft gesehen/vñ erfarn nit on
schaden meines gesichts/vñ ist probiert offtmals worden
das mans dermassen im lufft vmbher fliegen sicht.

Das drit geschlecht der bösen gaister nennen wir die irdis
schē Teuffel/wölche als wir in kainē zweifel setzen/auß dē hi
mel auff das erdreich für ire verschuldung gestürzt worden
seind. Vñ disen sagt der hailig Marterer Christi Ignatius
Theophorus in ainer Epistel an die Ephesier also. Es ist
nichts bessers dan frid habē/in welchē alle geschos vñ pfeil
gedēpft werdē der himlischē vñ irdischē bösen gaister. Auß
disen Teuffeln vñ bösen gaistern wonē ains thails in dē höl
gern vñ weldē/die thün dē Jägern vil schalckhait/etlich wo
nē auff freie feld/die bey der nacht die leüt/so vber feld geen
irrig machē/vñ abwege fürē/ains thails wonen in himlis
chen verborgnen winckeln vñ hólern/vñ etliche die da nit
so gar wütend vñ tobent seind als die andern / die wonen
gern vñ die mensche/doch in ainē verborgnē dunkeln win
ckel. Sie haben nit all ainen/sunder mancherlay sin/willen/
vñ

Die sechste

vnd anmütung/dann es ist mer ainer böser dann der an-
 der/wie wol sie all mitainander aller bösen tück vnd pertur-
 bation vol stecken. Es seind etliche vnder disen die haben al-
 lain lust vñ freud die leüdt zü erschrecken/etlich sagen war-
 vnnnd in solchem warsagen führen sie die leüdt in grosse ver-
 wunderung/ damit sie vil von inen halten/wann sie solche
 ding hören. Ains thails legen allen fleiß vnd müh darauff/
 das sie die menschen mit grausamer vn Sinnigkeit in ain
 Melancoley führen/vnnnd sie darinn verletzen/auch erwann
 gar tödten/ wie wir dann in erfarnuß offtmals das sol-
 ches geschehen ist / gesehen haben. Derhalben schreibt
 der hailig Chrysostomus im dritten büch von der fürses-
 hung Gottes zü dem Scirio ainem Mönch also / vnnnd
 sagt. Die größe oder vile ainer Melancolischen traurig-
keit ist krefftiger vnnnd schad auch mer dann alle Teüflis-
che würckung/dann wöllichen der böß gaist vberwindt/
den vberwindt er mit aigner traurigkeit des mensche. So
 du nun solche Melancolische traurigkeit auß deinem sinn
 schlechst/so mag dir der Teüffel gar nichts schaden. Die bö-
 sen gaister so vnder disem dritte geschlecht begrißen/seind dē
 heyen nit anhengig/oder gar selte/von wegen der vnbesten-
 digkeit irer affection vñ naiglichkeit/vñ vō wege irer leicht-
 fertigkeit/dadurch sie vil mer lust habē vil leüt zü erschreckē/
 dan ainē ainigen altē weib verbundē zü sein. Zü zeitē wie sie
 dē vn Sinnigē thörichē leüden züsagen/lassen sie sich in ain
 glaß od berillē/in ainē spiegel einsperre/vñ wann mans also
 versperrt beschwert/gebē sie dē weibern antwort/vñ so ainer
 zü solchē weibern die disen gaist in der berillē habē/geē will/
 vñ vnder wege inē geflücht hat/so sagēs dieselben gaister al-
 les/vñ warnē die altē weiber. Vnd dise heyen die den bösen
 gaist

NB.
fabrikt
Zucker,
Kaffee, Wein
eine Menge
willigst,



Frag.

gaist bey jnen in der berillen eingesperrt tragen / haben| ain grosse vnderchied vnd differenz von den andern hexen vñ vnholden / dann alles was die jhenigen durch ihr zauberey verderben vnd schwach machen / das wöllen dise herwider umb haylen vnd zñ güter gesundhait bringen. Vnd die weil solche hexen ain zauberey mit der andern vertreiben / so ist jnen aller zügang vnder die gemain Christi zñ kommen verboten.

Das viert geschlecht vñnd art der Teüffel / haist man Aquaticum / das ist darumb / das sie gern vmb die wasser wonen / dann sie duncken sich in die feuchte / wonen vmb die See / vñnd wasserflüß / ist ain böß zornig / vntrüwig / betrogens geschlecht der Teüffel / erweckt auff dem Meer als lerlay vngewitter / versenckt die schiff in die tieffe / errenckt vil menschen. Dise gaister wann sie an sich nemen ainen sichtbaren leib / so erscheinens maist mals wie die weiber / vñnd in mans gestalt sieht man sie selten / darumb das sie wandlen an feuchten örtern / süchen ain sanfft waich leben vnd mögen nit leicht auß gewonhait ain schlechtere gestalt vnd figur an sich nemē. Daher habens vnser vorfoder vñ die alten Hayden Naiades / Nereides / vnd aquarū Nymphas / nit vnder dem mannlichen / sonder vnder dem weiblichen geschlecht begriffen / genent / wir nennes jergund in gemainem namen Aquaticas mulieres / das ist Wasserfräwen / vñnd die Meerfrewlein. Die bösen gaister / die da an trucknen vñnd dürren orten wonen / so offt sie den leüden leiblich vnd scheinbarlich erscheinen / so machen sie sich wie die menner. Sie nemen auch mancherlay wilder vnuernüfftiger thier gestalt an sich / nach dem mancherlay affection in jnen stecken. Aber die hailigen gaister die Engel

N ij weil

Die sechste

weil sie in Einer affection verändert werden / die erscheine
zu jed zeit vñ allwegen in der gestalt aines mans. Dan wir
lesen niendert geschriben das ain Engel in der gestalt aines
weibs oder vnuernüfftigen thiers erschinen / vñnd
gesehen worden sey / sonder alle mal in der gestalt aines
mans. Aber die bösen gaister hat man offte/ vmb die prun
nen vñnd wasserflüß in der gestalt der weiber gesehen / es
wan das sie getantz haben/ Item zu zeiten wie die weiber
ir har in zöpf vñd auff geflochten/ auch das sie zu zeiten
mit den leüden geredt / vil vñnd seltsam betrügnuß vñnd
mancherlay gespöc geübt. Dise böse gaister haben mit den
heymen gar Eain gemeinschafft.

Das fünfft geschlecht vñnd gattung der bösen gaister
haißt subterraneum/ Darumb das sie in den speluncken/
hülen vñd löchern/ vñnd in den heimlichen winckeln auff
den bergen wonen. Vñd dise gaister seind in irer affection/
naiglichkeit/ vñd willen die aller bösssten/ stellen den leüden
fast nach die vñder der erden arbeiten / als Prunnen
grabern/ vñnd den Erznappen/ Item denen die da schatz
suchen vñnd graben wollen/ in summa sie seind zum verder
ben des menschlichen geschlechts ober die maß fast ge
naigt. Sie machen grosse spalt vñd klumfen in dem erde
rich/ erwecken ainen wind/ der da feurig flammen auß den
selben klumfen würfft/ erschütten vñd bewegen den grund
der gebew. Bey der nacht farens hauffen weiß auß den
bergen herauß auff ain wysen/ halten daselbst ain graus
men wunderbarlichen Tantz/ vñ bald gleichsam habens all
ain ainigen herzn dem sie gehorsam sein/ vñd fürchten müß
sen/ vñd sam er inen ain zaichen geben hette/ verschwindet
gähling widerumb vñ faren daruon in ire wonung. Man
hört zu

Das wü
tend heer.

Frag.

hört zū zeiten glocken vnd schellen vnder inen / stellen sich et-
wan sam seyen sie seelen der abgestorbenen menschen / die da
also auff erden vmb geen müssen. Begern nichts mer / dan
der menschen forcht vnd groß verwunderung. Wir haben
auch das gute erfahrung / das dise gaister manchs mal
die einfaltigen leüt mit inen in ire löcher vñ wonung geführt
haben / vnd inen weil sie sich verwunderte seltsame erschöck-
liche ding gezaigt vnd sehen lassen / vñnd gleichsam wonen. Venus
berg.
da selbs die seligen gaister / haben sie sich also als freünd der
lebendigen menschen fälschlich erzaigt / vñnd sehen lassen.
Auß disen Teüffeln seind etlich die legen sich auff die schatz /
welche die geizigen leüt vnder dz erdtrich vergrabē haben /
ligen darauff wie die grosse schwarzen hund / vñ damit die
ses gelt dem mensche nimmer mer zū nutz kome / so verzucken
sie das / stelens / verbütens / vnd zū zeiten fürens vñ tragē sie
dz mit inen von ainē ort an ain anders. Vñ dise gaister ha-
ben auch mit dē heye gar kein gemeinschafft noch handel.

Das sechste geschlecht vnd art der bösen gaister nent mā
Lucifugum / das ist Lichtscheüch / darumb das dise gay-
ster das licht fliehen / scheühen vñnd verflüchen dann sie er-
scheinen beym tag nimmer mer / vñnd künden auch in kais-
ner andern weiß dann allain bey nacht ain leib an sich ne-
men. Das ist ir arbeit das sie bey der nacht vmbher wande-
len. Es ist ain geschlecht / daruon man nit gründelich gnüg
sagen kan / gang vñnd gar voller finsternuß / würde mit
fröst vñnd kelte gerriben / gar ain böß dückisch geschlecht
der Teüffel / an dem nichts anders ist dann vnruw / be-
trügnuß vñnd kummernuß Sie oberfallen die leüde /
wann sie ihnen bey der nacht begegnen / darzū (so an-
ders Gott verhengt) plasen sie / oder rüren die leüde an /
der maß

Die sechste

der massen/das sie des sterben müssen. Den heyen seind die
se gaister nit dienstlich noch taugenlich / dantz sie fliehen
das licht/die stim der menschen/darzu alles getümmel vñ
der den leiten. Aber die gaister die da Aertig genent wer-
den/vñ vñder dem himel wonen/ die helfen den heyen
zu irer böshait/ dann sie seind vil mer weder die andern all
subtil/vñ ainer freuenlichen künhait. Etliche auß denen
die auff erden wonen/ dienen auch zu zeiten/wie dann oben
gesagt ist/den heyen/welche aber weil sie in ainern andern
grad geschaffen seind/ so kündens zu grosser zauberey vñ
schaden den heyen nit helfen für sich selbs / künden auch
nichts grosses aufrichten. Nun ist gewis vñ offenbar
das aller gewalt der heyen / durch welchen sie grosse ding
thun/vñ würcken/mit beystand des Teuffels/ von Gott
dem Herrn doch sein limitirt / wie ferz sich derselb ge-
walt erstrecken soll / zugeben wurd / vñ wann
Gott nit darein verwilligt oder verhengt / so
mögens nichts würcken/zaubern/thun
noch volbringen / vñ wer
der Teuffel noch so
schwarz.

Die

Die sibendt Frag.

Von Göttlicher verhengnuß.

Die sibendt Frag. F. R. M. Ist gewesen dise.
Warumb doch Gott/dieweil er gerecht vnnnd ain
straffer der bösen menschen/souil boßhait züm ver-
derben des menschlichen geschlechts verhengt / dardurch
nit allain die sündler/sonder auch vil vnschuldige schwerli-
chen gepeiniget werden/verderben vnd darob sterben.

Auff dise frag weiß ich noch wol das ich vor F. R. M.
langst geantwort hab/nemlich also. Der aller best / der
gerecht vnd recht/frumb vnd barmhertzig Gott/alles was
er verhengt/das thut er recht vnd billich/dan er ist gerecht/
vnd in ime ist kein boßhait noch sünde/darumb alles was
er thut oder verhengt/das thut vnnnd verhengt er in ainem
gerechten vrrhail. So man nun frage warumb Gott das
vbel verhengt/antwort ich/darumb verhengt ers/ dann er
ist gerecht. Gedunckt es nun / Großmechtigster Kayser/
F. R. M. Das dises so ich auff die frag zu antwort
gegeben hab/ain vngereimbte antwort sey? Weils doch
der Göttlichen gütte gar nichts nimpt in kainen wege/ so er
das vbel zu geschehen auß rechtmessiger vrsach verhengt/
es wurde aber vil ehe seiner gütte etwas nemen / wann ehe
das vbel in diser gegenwertigen welt vnd zeit nit verhenget.
Dann so er das vbel zu geschehen nit verhenget / so möchte
der mensch nit sünden/vnd were gänglich vnsündlich/ das
D doch

Die sibenste

doch seiner natur zu wider ist/weil der selbigen menschliche natur vonn anfang/der schöpffer aller ding / den freyen willen gegeben hat. Vnd weil ja der mensch das geschöpf vñ nit der schöpffer ist/so ist er von not wegen gleich so wol zum guten als zum bösen wandelbar/wölches menschē wesen vnd sein/an dem höchsten schöpffer aller geschöpf vnd creaturen steet/ gleich wie ain jedes werck sein wesen vnd sein vnd seinen werckmaister hat/ vnd empfacht. Ein ding erschaffen/dz ist allain Gott des herzen/der da ist vnzerstörlich/vñ darzu ewig/aber ain jedes zerstörlich ding muß von not wegen auffhören/doch würdts erhalten auß gute des schöpfers/so lang es die Influentz seiner Ursachen nit verleürt/vñ darumb hat es nit geschehen mögen/hat sich auch nit gezimpt/das der mensch nach der condition vñ stand seiner natur vnsündlich erschaffen wurde/wölches alles nemlich die vnsündlichkeit allain Gott an ihm hat/sich auch des allain natürlich freien mag/nemlich der Gott ain schöpffer aller ding/der da ist vnuerenderlich vnd ewig. So oft aber dem menschen verlihen würdt/das man vermaine ehr keine nit sündigen/so würdt ihm dannoch dardurch noch nit die freihait seines freien willens genomen/auch nit die vnuermögligkeit schlechts entzogen/sonder sein will im guten vñ zu dem guten würdt bestetiget. Vñd so oft nun dise gab der Creatur gegeben würdt/so ist es ain gab der gnaden vnd nit der natur. Dann also spricht die hailig geschrifft/Gott hat von anfang den menschen erschaffen vnd hat ine in dem gewalt seines Ratschlags gelassen. Dann recht vñ eigentlich darvon zu reden kan es nit sein das der sterblich mensch in der erbsünd/wölche Gott nit gefallen hat/empfangen/den freie willen hab/vñ nit sünden künde.

Es

Frag.

Es sage auch der hailig Augustinus also/ die erst freihait
des willens im menschen war das er möchte sünden/ aber **Augu**
die letzte freihait würde vil mer in aller glori vnd herligkeit
das er nie sünden mag. Derhalben so der mensch nie sünden
möcht/ so hat er vber sein aigen willen kein volkumen ge
walt vnd wie wol der almechtig ewig Gott nie will das der
mensch sünde/ dennoch verhengt er billich das der mensch
sündige vnd nichts güts thut/ souer der frey will im mensche
bleibt/ darzu die tugent aines güten wercks/ vnd herwider
rumb der böß will zu der sünd/ den lohn ires verdiensts ent
pfangen. Niemandt thut güts/ oder vnrecht bezwungen
oder wider seinen willen. Darumb so verhengt Gott der al
mechtig billich das die menschen sünden vnd vnrechts thun/
wölchen er am anfang die freihait ires freyen willens ver
gunt vnd gegeben hat. Es seind vil vsach von den haili
gen Lehrern der Kirchen angezogen/ warumb doch Gott
der allmechtig souil vbel durch beystand der Teuffel züge
schehen zulasse/ vnd verheng. Von wölchen allen will ich
ordenlich vnd kürzlich reden/ vnd tractiren.

Die erst vsach ist/ das dardurch die hochhait des Göttli
chen gewalts erkende vnd offenbar werde/ wölcher/ Gott
allain vnuerenderlich auch weit vber alle ding gesetzt ist.
Aber ain jede vnd alle Creatur ist verenderlich/ hat gegen
dem vnuerenderlichen schöpffer gar kein verglichung.
Derhalbē lesen wir im buch der Zal/ Gott ist nit ain mensch **Num. 23**
das er liege/ noch ain menschen kind das in etwas gereue.
Im Psalstet also/ Gott ist trew on alle vngerechtigkait **Deur. 32**
schlecht vnd gerecht. Im Thobia lesen wir/ du bist gerecht **Thpb. 5**
vnd alle deine vrthail seind war/ vnd alle deine weg nichts
dann barmhertzigkait/ die warhait vnd das vrthail.

D ij Im

Die sibende

Iob. 24.

Im buch Job stet also. Es sey ferz das Gott solt Gotlos sein/vnd der allmechtig vngerecht/ sonder er vergiltet dem menschen darnach er verdient hat/vnd triffe ain jeglichen nach seinem thun. Darumb ain jeder mensch/der seine vnuerstand vñ schwachait recht außrechnet/der würt offentlich wie er so gar nit zñ seinem schöpffer zñ vergleichen sey/sein erkennen. Gott verhengt billich das der mensch sündige/damit die freyhait des freyen willens erhalten/vnnd die hochhait des grossen Gottes dem menschen erkandt werde.

Die ander vrsach ist/auff das die vnergründliche weißhait Gottes dem menschen bekandt werde/wölche kan vnd waist auß vnserer bosshait das güt heraus zñ eruelen/weil die sünd ains menschen dem andern menschen vrsach ist zñ merung seines verdiensts. Dann so Gott das vbel nit verhenget/wer wolte vnder vnß menschen verstehen was güt were? Gott thut das da güt ist vnnd ordnet auch/aßber das vbel thut er nit/vnd das vbel so von den Gottlosen mensche volbracht würt/damit es nit vnordenlich gescheh/disponiert vnd richt er. Es kan auch die bosshait der menschen den willen Gottes nit verhindern/vnd der mensch vermag nichts zñ thun/wo es Gott nit verhengt.

Iacob. 3.

Die drit vrsach ist/das der almechtig ewig Gott das vbel verhengt/damit er erzaige sein aller gnedigste güte gegen denen/die da gesündiget/vnd würdige büß gewürckt haben. Wölliche güte ehr in Eainen weg erzaigen Eündte/wann ehr der Creatur zñ sündigen nit verhengt. Dann so Eain sündler wer/so möcht auch Gott nit ain erbarmmer sein. Aber weil wir alle Gott offemals belaidigē vñ erzürnē/ auch vil verschulden/so find Gott allenthalbē das er verzeihe/vberal ist der schuldig vñ arm sündler vor augen/gegen wölche der gütig

Frag.

gütig schöpffer aller ding sein barmherzigkeit erzaigt.
Darumb so sagt der hailig Augustinus / wann die krank- August.
heit schlecht vnd nit schädlich were / so verachtet man den
arzet / man wurde in nit suchen / vnd so man dann den ar-
zet nit sucht / wurde die krankheit nit auffhören : also
auch wo die sünd vberhand genommen hat / da ist auch die
genad Gottes gewachsen / vnd hat vberhand genommen / Rom. 5.
welche genad allain die seligen von den verdampften vnder
schaidet / welche alle zūmal zūvor vnder ain joch getrun-
gen hat / der erst fall des menschen von anfang seiner er-
schaffung. Aber die barmherzigkeit des Herrn ist weit v Psal. 44.
ber all seine werck.

Die viert vrsach der Göttlichen verhencknuß ist / das die
gerechtigkeit erzaigt werde gegen denē die da gesündigtet /
vñ nit büß gewürckt haben. Dañ so alle menschen recht the-
ten / vnd niemadt sündiget / so hette die gerechtigkeit Got-
tes nichts dz sie möchte straffen. Damit aber die gerechtig-
keit ain stat hab / so sündiget die Creatur auß Göttlicher
verhencknuß. Dann der Herr ist gerecht / der ainem jeden
geben würde nach dem werck seines aigenen freyen willens.

Die fünfft vrsach / ist die würde der menschlichen condit-
ion wesen vnd stands / dann so Gott nit verhenget das der
mensch sündiget / so wurde der mensch minder dann die vn-
uernünfftige thier geachtet / welche thier on allen treibenden
gewalt der natürlichen bewegungen sich frey gebrauchen.
Vnd ob schon gleich wol die thier kein vernunft haben /
so habens dannoch ain freyen gang der natur dem sie vol-
gen / vnd so mans dann gegen ainander vergleichen wol-
te / wurde je der mensch aines ringern stands vnd condition
geachtet / weder die thier seind / wo er nit seines willens frey

Die sibende

mechtig wer. Aber Gott hat dem menschen ain freyen willen gegeben/ vber den auch weder Kayser noch künig/ kein Fürst der welt herrschen mag noch kan.

Eccle. 9. 11

Die sechste vsach ist das lob des verdienst vnnnd bestendigkeit in menschlicher tugent/ weil wir ain gerechten man deshalb loben / so er heit wol die gerechtigkeit mögen vberschreiten/ vnnnd hats dannoch nit gethon/ sonder das er ist durch beystand der genaden Gottes in der bestendigkeit aines güten willens verharret vnd bliben.

Die sibende vsach/ warumb Gott der allmechtig verhengt das der Teüffel souil vbel neben dem beystande der heyen thun mag/ ist dise/ auff das die/ welche in verachtung der warhait ain lust vnd frewd zu der lügen haben/ vnd also durch den Teüffel ain erfinder der lügen verführt/ gantzlich betrogen werden. Dann es ist billich das alle zäuberer vnd heyen/ welche der hailamen leer Christi nach zu folgen verachten/ von Teüffeln betrogen / all mit ainander in die hell/ daselbst ewiglich zu peinigen / versenckt werden. Sie begern hilff von den bösen gaistern/ die das des gantzen menschlichen geschlechts tödliche feind seind/ vñ darneben verachtens den seligmacher der gangen welt/ den sie ja allain vor alle dingen lieben/ anbetten/ vnnnd eeren solten. So ist es nun billich vnd recht/ das diser mensch/ welcher willigklich die warhait verläst/ vnd der lügen anhangt das er vom Teüffel zum verderben gestürzt werde.

Die acht vsach ist die erklerung vnd offenbarung Götzlicher macht/ welches Gottes macht vnd krafft vber all Creaturen ist. Dann wann nun etwan Gott der allmechtig dem Teüffel grosse ding verhengt / hergegen aber etwas klains nit gestatt/ zeigt er darmit an wie schwach der feind

Frag.

feind des menschlichen geschlechtes/ vnd darzu der Göttlichen Mayestat in allen dingen vnderworffen sey. Der Teuffel kan von ime selbst gar nichts/ sonder alles was er thut/ das thut er auß verhencknuß Gottes. Die erst vnnnd fürnembst vsach vnder allen/ von welcher wegen Gott der allmechtig souil vbel verhengt/ ist die gerechtigkeit/ mit welcher er die freyheit/ so er der Creatur ain mal anfänglich gegeben hat/ mit einer vnendlichen/ vnd vnzerbrochlichen ordnung bewart/ vnd erhalt. Aber dieweil der gewalt aller Creaturen die an irem schöpffer hangen/ restringiert/ eingezogen vnd limitiert ist/ so ist auch künde vnnnd offensbar/ das weder der Teuffel noch der mensch nit/ er sey so böß er immer wöll/ volbringen mag alles was er begert. Der will ist wol frey/ aber die macht des willens ist in etliche gewissen vnd notwendigen stapffeln limitiert vñ eingezogē. Dann so die Teuffel vermöchten zu volbringen alles was sie begerten/ so blieb nichts in der ganzen welt sicher/ vnnnd giengen alle ding zu grund vnd wurden eingeworffen, das aber der gewalt des Teuffels gebundē sey/ zeigt die histori vñ Job mit ainē klarē exempel lauter an/ welche der Teuffel weiter nit anrühren dorfft/ weder ime durch die göttliche dispensation erlaubt vñ vergunt war. Es ist jezund niemand in d gantzē welt/ er sey wie gerecht oder starck er immer wölle/ der dē gewalt der Teuffel widerstecken möcht/ wann sie nach ire gefallen alzeit dem menschē schaden zu zefügen/ ain freyen gewalt vñ macht hetten. Vor dem leidē vnseres Herrn Jesu Christi haben die Teuffel vil ain grössern gewalt gehabt/ wed hernach/ aber so bald Christus dē tod am Creutz versücht/ ward aller gewalt d Teuffel hinfür geschwächt vñ gemindert. Wie d hailand diser welt selbst im Euangelio sagt.

Nun

Die sibende

Ioan. 12.

Ioan. 4.
Ephes. 4.

Nun würde der Fürst diser welt außgestoffen werden. Dann die demütigkeit Christi/ vnnnd die verharung der hailigen im glauben an Christum/ hat die frecheit der Teüffel fast eingezogen vnnnd gebunden/ also das sie nun recht vnd wol raizer vnd bezwinger züm bösen genent werden mögen vnd sollen. Er het auch keinen gewalt/ vnd möchte sich nicht auffleinen wider vns/ wo er nie die krafte vnd sterck auß vnsern sünden nem vnd entpfeng. Daher ermanet vns die hailig schrift vnnnd sagt/ widersteht dem Teüffel/ so fleucht er von euch. Vnd an ainem andern ort. Gebt nit statt dem Teüffel. Nun züm beschluß diser rede vnd züm verstand der fürgehaltenen frag/ nemlich warum Gott souil vbel verhenge/ acht ich das dise erzelte vrsachen klar vnd gnügsam verstendlich seind. Vnd wie wol der will des Teüffels allweg vngerecht vnd böshafftig ist/ so mag aber sein gewalt nimmermer vngerecht sein/ dann das er vbel züthün begert/ das hat er auß aignem müßwillen/ das er aber vbel thün kan/ hat er allain von Gott. Dises alles/ souil dise menschen belange die da vbel thün/ ist genüg gesagt zur antwort auff vorgeende frag.

Weiter warumb laßt der allmechtig ewig Gott vnnnd verhenge/ Das die Teüffel durch mittel der heyen verlegen vnd belaidigen gemainlich dise menschen/ welche im namen der hailigen Treysaltigkeit getaufft seind/ vnd hertzlich glauben an den eingebornen sun/ vnsern Herrn Jesum Christum. Dann so er der Teüffel allain die bösen/ verketen vnd vnglaubigen an leib vnd güte verlegen kundte/ vnd hergegen vom zügung vnnnd verlegung der frommen vnd glaubigen abgetrieben vnd verhindert wurde/ so möchte man wol sagen das dises billich ain gerecht vrbail der ver-

Frage

der verheerung Gottes were. Es werden aber am aller
meisten die frommen vnd unschuldigen menschen durch zauberey
geschwächt vnd verderbt/ vnd zuzeiten auch gar vñ
ir leben gebracht/ will darneben geschweigen das sie an hab
vñd gut verderben. Derhalben macht es vilen menschen
ain sorgfältig nachdencken/ warum doch der allmechtig
ewig Gott solches verheng/ weil er doch nichts vnrechts
thut/oder verhengt. Auff diese frag hab ich vñd weiß kein
andere antwort/nach ursach zugeben/ weder wie ichs von
den alten Catholischen Doctoren vñd lehrer der Kirchen
entpfangen/wölche ursach will ich kurtzlich/ sonvilich kein
vñd die notwendigen allein nach der ordnung anzeigen.

Die erste ursach ist/ die bewerung vñd prob des glaubens
der Christen menschen/vñd erfarnuß der fromkeit/auff
das/die so durch die zauberey der Teuffel gepeiniget werde
lernen/im leiden vñd anmütungen des fleisch was sie für
ain glauben vñd liebe gegen Gott in verborgenheit ihres
gemüts haben. Wann es ainem wol geht/ so ist nit schwer
langmütig vñd dultig zu sein/aber in widerwertigkeit/mie
diemütiger gedule von dem hailand aller glaubigen hilff
gewarten/ vñd begern/das kein kein weicher mensch/ son
der die starcken festen vñd recht glaubigen Christen mens
chen/thun. Der heilig man Job hat in seiner anfechtung
vñd tribulation erfarn vñd gelert/was er für ain bestendig
keit des glaubens an Gott hette/ der zuvor in aller ehe/in
gütem glück one die scherpff der versuchung/ die Gottse
ligkeit wol erhalten hat mögen. Da soll man auch merckē/
das die/wölche von den Teuffeln oder bösen menschen zauberey
geschwächt worden seind/ vñd darauff zu den alten
weibern vñd warsagerin gesundhait zu erholen lauffen/die
p selbigen

Die sibende

selbigen selbs oder durch andere leüdt raths fragen/ das sie wider Gottes vnnnd der hailigen Kirchen gebot handeln/ darzü kein rechten festen glauben/ noch liebe zu Gott dem herin haben. Dañ sie achten das hail des sterblichen flaischs mer dann Gott den herin/ begern ir hail vnd gesundhait nit von Christo/sonder vō Teüffel vnd seinen dienern. Sie wöllen vil lieber im namen des Teüffels gesunde vnd vnseeliglich leben/ weder hie auff erden ain wenig leiden vnnnd hernach mit Got in ewigkait sich frewen vñ selig sein. Wölcher zu solchen warsagern nit laufft. Darumb das es Gott verbotte hat/ vñ lieber will mit haltung der gebot Gottes in armut vnd krankhait/ weder wider Gott in aller reichthum vnnnd leiblicher gesundhait leben/ der liebt warhaftiglich Gott den herin/ vnd erhelet vollkommenlich die warhait des Christlichē glaubens. Derhalben/ Großmchtigister Kayser/ soll man vnder den Christen in kainen weg solche verkerte vnnnd verworffne leüdt im glauben/ die da mit ihren seggen vnd zauberey die kranken gesunde machen/ allerslay diebstal vnnnd ehebruch auß eingeben des Teüffels offenbaren/ auß ainer berillen/ spiegel/ oder glasz/ darinn der Teüffel versperet ist/ künfftige ding war sagen/ dise leüdt sprich ich/ soll man gar niendert gedulden/ leiden/ noch auffkommen lassen. Darumb bit ich E. K. M. sie wölle nit hören dise leüdt die der hailigen schrift vnerfaren seind/ sagen vnnnd vermainen das solche leüdt/ vnnnd diener des Teüffels/ dem Römischen Reich nutz vnd güte seind/ darumb das sie vbel mit vbel vertreiben künden dañ dise schedlich hailung der kranken menschen bringe dē tode der selen vnd macht das die leüdt von Gott ihrem schöpffer abweichen/ vnd hangen den Gottlosen abtrinnigen Teüffeln

Frag.

feln an/mit wöllichen sie nach ihrem todt ewiglichen Verdampft werden.

Die ander vrsach warumb Gott der allmechtig die vnschuldigen frumen menschen durch zauberey belaidigt werden lasse/ist/die merung des verdiensts/nemlich also wann sie gedult in ansechtung bewert ist/dz als dan sie dester mer ain würdigere Kron der glori im himel enepfangen. Dan also spricht der hailig Augustinus. Der mensch im selber vnbe-^{August} kande/waist nit was er ertragen mag/oder nit/zü zeiten fürcht er/er künde dz oder jenes nit/so ers doch gar wol vermag/wan da herzü kömte die versüchung/gleich als ain erforscher der vermügligkait/als dann so würt der mensch in im selbs erfunden/wölcher züvor in im verborgen lag/vnd sich selbs nit gnügsam erkennet. Der hailig Erz Apostel Petrus ehe vnn die versüchung anstieß/wist er selbs/auch die andern nit/wie er so gar vnbedacht vnn schwach war/aber so bald die versüchung da war/da ist zü hand in ime/vnd andern erschinen die schwachait/wölche züvor verborgen lag. Darumb so ist die gröst bewerung aines menschen die versüchung/wie dan das die hailig schrift bezeuget also/ Gleich wie der ofen bewert die newen häfen/ also bewert auch trübsal des menschen sin. Leichlich ist es gedult ^{Eccle. 27} ertragen/wann es ainem wol geet/ dann kain widerwertigkait bekümmert das gemüt. Es seind vil trübsal/not/vnn ^{Pfal. 33} angst der gerechten/aber von dem allen würdt sie der Herz Jesus Christus erledigen/vnd loß machen.

Die dritt vrsach Göttlicher verhendnuß vber die frumen vnschuldigen ist/die bewarung vnd hüt der diemütigkait. Souer der frumb vnd gerecht mensch/Gott den Herren alle zeit fürcht/vnd nimer mer sich seiner aigen stercke/

P ij bestendige

Die sibende

Pfal. 73

Abwied

Ab figurum

bestendigkeit / oder gerechtigkeit tröstet. Daher sagt die
hailig schrift von den verworffnen also. Sie seind nit in vn
glück wie andere leüdt / vnnnd werden nicht wie andere mens
schen geplagt. Darumb muß jr trogen köstlich ding sein /
vnd jr freuel muß wol gethan haissen. Jr person bricht sich
herfür wie ain faister wanst / sie thun was sie nur gedencke.
Es ist der barmherzigkeit Gottes zu zurechnen / dz er er
wan die frumen vnd gerechten leüdt mit widerwertigkeit
angefochten zu werden verhenge / wölche er wol gewist hat /
das sie sunst in glück vnd wol fare nit gediemütiger wurden.
Die trübsal hat vil menschen diemütig gemacht / wölche dz
glück vnd die wol fare erhebt vnd stolz gemacht het. Ober
das alles wann ainer sich vor zauberey einfig fürcht / so ge
schicht es dan das der selbig frumb mensch Gott noch mer
fürcht / vnd sein hilff on vnderlaß anrufft / mit wölcher hilff
so er gewapnet vnd versichert ist wider den anfal des Teü
fels mag er gewislich verhoffen das er jetzund sicher vnnnd
frey sey. Es soll aber niemande auß stolz / vnnnd trost seiner
stercke gedencen das er vor zauberey der Teüffel sicher sey /
dan wölchen der schirm Gottes / so er also auß hoffart auff
geplasen würdt vnd stolziert / verlast / der ist des Teüfels be
trugnuß vnd zauberey schon on allen zweifel gewislich be
raie vnd fürgestellt.

Akt. 14

2. Tim. 3.

Die vierde ursach ist / das ain vnder schid der frumen vnd
bösen leüdt gehalten werden soll. Im büch der geschicht der
Apostel steht von den frumen vnd Gott geliebten menschen
also / durch vil trübsal müssen wir in das Reich der himel
eingehn. Paulus der hailig liebhaber Christi in der and
ern Epistel zum Timotheo also / vnnnd alle / die Gottselige
klich leben wölle in Christo Jesu / müssen verfolgung leidē.
Vnd

Frag.

Vnd der weiß Salomon spricht in seinen sprichwörtern also/welchen Gott der Herz liebt/ den strafft er/ vnd hat ain Pro. 3. wolgefallen an im/ wie ain vatter am Sun. Es ist ainem Christen menschen ain fast herzlich lobwürdig ding vmb der liebe Gottes willen/ gedultig leiden vnnnd tragen alle widerwertigkeit/ sie kommen gleich von den bösen menschen oder von den Teuffeln. Dann es würdt der gwalt gegeben dem Teuffel vnnnd seinen dienern zñ belaidigen frumme vnnnd böse menschen/ nit zñ irem spot oder verderben/ wie die groben betrischen vnuerstendigen vnnnd herden leüdt vermainen/ sonder vil mer zñm höchsten vnnnd aller gewisesten trost der Seelen/ vnnnd gewislich wann nun der mensch erbar vnnnd wol lebt gerecht handelt/ niemands belaidiges/ niemands kain schaden/ noch vnrecht thut/ Gott seinen Herrn von gangem hertzen lieb hat/ in focht vnnnd ehert/ mit aller sorgfeligkeit seine gebott helt/ vnnnd doch darneben nichts dest minder angefochten vnd bekümmert würdt von den zauberern/ es sey am leib/ oder an seinem hab vnd gütern/ oder an allen baiden zñ gleich mit ainander/ so ist derselb mensch warlich recht selig/ daß so er probiert ist/ würdt er als dann empfangen die kron des ewigē lebens/ welche Gott der Herz allen denen/ die ine lieben/ verhaissen hat. Ain jeglicher der da recht lebt in ainigkeit des glaubens der allgemainen Catholischen Kirchen der Christen menschen/ vnnnd so er vbel in diser welt empfacht/ dasselbig vmb die liebe Gottes willen gedultiglich treget vnd leidet/ so ist es ain gewis zaichen/ das er in der genaden Gottes selig zñ werden verharret. Derhalben lesen wir von den bösen vnnnd verworffnen menschen also. Warumb le. lob. 21. ben dann die Gottlosen menschen/ werden alt vnd nemen

Die sibende

NOTA

zu an güttern? Ir same ist sicher vmb sie hertumb/vund se nachkümmling seind bey inē/ir hauß hat frid vor der forcht/ vnd Gottes rüten ist nit ob inen. Sie werden alt in güttern/ vñ in ainem punct oder augenplick werdens zur hellen absteigen. Dann es ist ain gewiß öffentlich zatchen der verdammuß/so du hie auff erden vbel lebst/in sünden vñ lastern Gott de Herrn allezeit zu wider/ darneben in zeitliche güt vnd gesundhait des leibs glück vnd alle wolffart hast.

Reg. 8.

Die fünfft vrsach warumb Gott verhengt das zu gleich frumb vnd böse menschen/von den bösen vnd verworffnen leüden dermassen geplagt werden/ ist von wegen eytler rechtcrainigung des gemüts. Dañ gleich wie die hailig geschrifft sagt. Es ist kein mensch so gerecht auff erden der das güts thut/ vnd der nicht auch sündigt. Aber weil Gott kein sünd vngestraft laßt/ so verordnet er den rechten menschen durch sein barmherzigkeit für ire sünd ain zeitliche straff/den bösen vnd verworffnen menschen ordnet er durch sein gerechtigkeit die ewigē straff. Also verendert Gott der Herr auß seiner barmherzigkeit denen die büß würcken die ewigen straff in ain zeitliche/welche sie aineweders hie auff erden/ oder nach irem todt dort im fegfeur leiden müssen. Diaweil aber die straff vnd pein des fegfeurs greulich/ erschrockenlich vnd schwer ist/so laßt Gott der Herr dise menschen/so büß gewürckt haben/vnd die er liebt/ etwan in diesem leben auff mancherlay weiß abbüßen vnd zeitlich leidē durch vilfaltige schaden vnd schmerzen der trübsal an leib vnd güt. So seind nun die zauberey vnd verderbliche gespenst der Gotlosen/ den frommen vñ gerechten menschen ain artzney/ denen aber die solche zauberey treiben/raicht es zur ewigen an seel vnd leib/ verdammuß.

Die

Frag.

Die sechste ursach ist/das der mensch/wann er also durch des Teuffels list vnd betrug verzaubert ist/ sich zur büß be- re/vnd jme in seinem hertzen für setz ain gewisse vnnnd not- wendige penitencz vnd besserung seines lebens. Dann der allmechtig ewig Gott strafft nit von stund an vnnnd gäh- ling wann wir sünden/sonder er wartet bis die bestimpte gewisse zeit kompt/darinn wir vns bessern vnd büß thun mögen. Souer wir aber büß zuthun vnderlassen/versa- mens/so kumpt zu vns der straffer alles vbelo/vnd zu der zeit wann wirs gar nit gedencen/vnd so wir vns selbs für sündler mit güter rüw/in rechter reu/vnd penitencz nit ha- ben wollen erkennen/so müssen wirs als dann mit grosser trübsal/vnd darzu zu spat gnügsam innen werden. Da- her sagt der hailig Prophet David in der person Gottes also/Wo seine Kinder meingesatz verlassen werden vnd in Psal. 89. meinem rechten nit wandlen/vnd meine gebot nit halten werden/so will ich ire sünd mit der ruten haimstüchen/vnd ire missethat mit plagen/aber mein genad will ich nicht von inen wenden. Vnnnd meine warhait nit lassen felen/ noch schaden bringen.

Die sibende ursach warumb doch Gott der allmechtig verhengt das vber gute vnnnd unschuldige leüde der Teuffel macht vnd sie zu verzaubern gewalt hat/ist/das ihnen hiemit die ursach einer grossen freyhait zu sünden abgeschnitten werde. Dann es seind vil armer vnnnd schwacher Gott gefellige menschen/darzu frumb/gaistlich/ andech- tig vnd diemütig/welche die armüt vnnnd schwachait des leibs in der liebe Gottes erhalt/vnd so sie reich weren in gro- sen eeren vnnnd würden leben/möchtens velleicht bald in die tieffe der sünden/vom fürnemen der hailigkait vnd frömbkait

Die sibende

frumbkait abfallen/ vnnnd weichen. Es ist nie allen menschen nutz vnd güte zur seligkait/ das sie zu der gesundhait des leibs grosse eer/ gelt vnd güte haben/es macht auch ain lange leben auff erden den menschen nichts allmal besser. Derhalben wann nun Gott der allmechtig sein barmhertzigkait gegen denen die er erwelt hat erzaigen will/ so verhengt er das die frommen/ gerechten vnnnd vnschuldigen menschen mit vil vnd mancherlay trübsal vberfallen vnnnd angefochten werden. Zu zeitē nimpt Gott der Herr durch den Teuffel erwann auch durch böse menschen/ oder sunst in ander vil vnd manche weiß/ alle reichthumb/ ehr/ vnnnd gewalt von den menschen/ von den menschen sprich welche Gott zuvor gewist hat das sie solches gelt/ güte vnd ehr zu bösem brauchen wurden/ vnd thue das darumb auff das sie ihr diemüt in der armüt vnd verachtung behalten/ welche sie vिलleicht in vbermüt/ reichthumb/ hochhait/ hoffart vnd stolz gar nie hetten mögen haben noch erhalten. Er laßt auch offemals solche fromme leüde in grosse vnnnd schwere krankhait fallen/ welchen leüden sunst ain gesunde der leib vil vnnnd grosse krankhait der seelen gemacht het. Ober das alles laßt Gott etlich durch solche zauberey gar biß in den todt gerrungen werden/ damit inen die freyhait zu sünden abgeschnitten werde / welcher freyhait sie sich hetten mögen mißbrauchen/ wo sie anders lenger auff erden gelebt hetten. Daher sagt die hailig geschriffte von dem gerechten man also. Dann er gefelt Gott wol/ vnnnd ist im lieb/ vnnnd würde wege gezuht auß dem leben der sündler/ vnnnd würde hin geruckt das die bosheit seinen verstand nie vertere/ noch falsche lehr sein seel betrieg.

Sap. 4.

Die acht vrsach Göttlicher verhengtnuß ist/ damit die menschen

Frage.

menschen die hailigen Sacrament der Christlichen Kirchen eeren/wölche je ain grosse macht vnd Krafft haben wider alle Teüflische zauberey. Gar selten würdt diser mensch durch betrügnuß vnd bosheit des Teüffels verletzt/wölcher die hailigen Sacrament vnnnd ordnung der Kirchen/mit schuldiger eherentbiertung fleissig ehert. Wir habens in güter erfarnuß/ auß aigner/ williger bekantnuß/ vnnnd tricht der heyen/ vnd anderer zauberer/ Das Nach hören NOTA: vnd gebrauch hailiger geweihter ding in der Christlichen Kirchen den gewalt der Teüffel hast vnnnd vil umbstossen/ schwächen vnd zü nichten machen. Dann solche ding werden nit vergebens in der Kirchen Gottes geweiht vnd gesegnet/ sonder darumb das sie sollen sein ain anzaigen vnnnd gewiß zeichen Göttlicher beschützung wider den Teüffel/ wölliche geweihte ding auch die Teüffel fürchten müssen. Von den klainen kindern/ auch von denen die erst geboren/ vnd segund schon in Christo getauft/ züm andern mal geboren seind/vnnnd die etwann zü zeiten durch bosheit vnnnd verzauberung der Teüffel oder böserer menschen getödt werden/ zweiffelich gar nit/ sonder halt dafür das es auch auß sonderlicher fürschung Gottes geschehe/ vnd Gott verhengt darumb vber dieselben kindlein züm hail vnd ewiger seligkeit/ wölche Göttlicher fürsichtigkeit alle ding dem menschen züm besten verordnen kan vnnnd waiß. Aber offemals geschicht es auch das die kinder durch zauberey sterben vnnnd verderben/vnnnd des nit anders/dañ vmb der sünden willen ihrer älcern/ vatter vnnnd mütter ic.

Die acht vnnnd letzte

Frag.

Von fürsichung Gottes.

Die acht Frag. L. R. A. ist gewesen dise. Ob man auß natürlicher verunnfft probiern mög/wie dann auß hailiger geschriffte klar vnd offenbar ist/ das Gott ain sorg trag aller sachen/handlung vnnnd werck der menschen/darzu deren ding aller/die hin vnnnd wider in der ganzen welt gehandelt werden vnd geschehen/ob er der selbigē ain gwise vnberriegliche prouidentz vñ fürsehūg thū.

Auff dise frag/waiss ich noch wol/das ich also geantwort hab. Der ganz vmbkreis diser welt himels vñ der erden/auch alles was darinnen/ist alles mitainander Göttlicher fürsichung von anfang an/als dise ding in irem wesen zu sein erschaffen worden/vnderworffen. Dañ es ist nichts im ganzen vmbkreis himels vñ der erden/das da nit durch die fürsichung Gottes seines erschöpfers guberniert werde. Dise mainung willich erstlich mit hailiger geschriffte/volgends durch natürlichen verstand vnd ration / souil mir möglich/kurzlich probiren. In dem buch Judich lesen wir also. All deine weg seindt bereit/vnnnd alle vñthail hastu in deine fürsichung gestellt. Im buch des Predigers Salomonis steet geschriben/ Verhenge deinem mund nit das er dein fleisch verführe/vnd dich sündigen mache/ vnd sprich vor dē Engeln nit es ist kein fürsehūg/auff das nit Gott erzürne ober deine stīm vñ verdamne alle werck deiner hēde. Im Eoangelio

dich. 9.

:cl. 5.

Frag.

uangelio hastu öffentlich zeügnuß der Göttlichen fürse-
 hung/da vnser seligmacher selbs sagt/kaufft man nit zwen Math. 10
 spazzen vñ ainē pfeñung: Noch felt derselbigē Eainer auff
 die erdē on ewrē vatter. Das ist je ain groß lob der Göttliche
 fürsehūg/wölche ja nit allain für dē mensche/sonder auch
 vber die klaineste vöglein sorget. Warlich weil Gott der all-
 mechtig auff so gar klaine ding sorg trege/ wer wolt dann
 nit glauben dz er auch auff grosse ding sorg herr. Sehet an/
 spricht der Herr/die vögel vnder dē himel/sie seē nicht/sie ern Matth. 6
 ten nicht/sie sammeln nicht in die scheurn/vñ ewer himlischer
 vatter neret sie. Vñ weiter setzt er hernach. So dan Gott dz
 gras auff dē feldē also klaid/das doch heüte stet/vñ morgē
 in den ofen geworffen würt/solt er dz nicht mer euch thūn/
 o jr klain gläubigē. Der allmechtig ewig Gott weil er ja alle
 ding erschaffen/vñnd das so nichts war/etwas zū sein/ge-
 mache hat/auff das nit widerumb alles falle vñ zū grunde
 gehe/so regiert vñ guberniert ers/wölches in Eainen weg ge-
 schehen möchte/wañ Gott nit ain auffsehen/fürsehung/vñ
 sorg aller ding trüge. Dan so man die fürsehūg Gottes will
 auffheben/ vñnd nichts sein lassen/ würde von nöten dz auch
 die gang ordnung des lauffs in himel vñ auff erden vnder
 ainander zerüret werde. Aber die fürsehung Gott des
 schöpffers aller ding/versorget alle ding/dann wölcher die
 vögel vnder dem himel ernert/ gibt dem thier / vñnd allem Psal. 134
 fleisch sein speiß/vñ vmbgibts mit der benedeiung/ er beklai-
 det die blümlein auff dem feld/macht herlich geziert die lil- Gen. 1.
 gen vñnd violen/der Ean auch des menschen in Eainen weg
 vergessen/wölche er nach seiner bildnuß erschaffen hat. Der
 selbig Gott versorget alles in allen/alle ding regiert er/vñnd
 nit allain trege ehr ain fürsorg vber den menschen / sonder
 auch vber alle thier/vnder wölches gewalt vñ Jurisdiction

Die acht

Hester. 13.

alle ding gestelt seindt/ vnnd lebt genzlich niemandt der seinem willen ainen widerstand thun künde/ oder vermocht.

So wollen wir nun ansehen vñ betrachten die größe des umbkreis vñ gebeis der ganzen welt himels vñ der erden/ wie dises alles er seiner ersten aufschailung/ disposition/vnnd gang alle zeit so gar ordenlich bleibe vnnd seinen fůrgang hat / als dann werden wir augenscheinlich (wir wolten dann gar kein verstand noch witz brauchen) vnnd mit gegründter offentlicher ration erkennen/ das die oft genandt vnuerenderliche Göttliche fürschung solches alles handhab/erhalte/ordne/regier vñ dirigier. Wir wollen auch alle irdische ding besehen/wie so gar ordenlich ain jedes in seinem wesen vnnd natürlicher disposition / so fein auffgeet/ geboren würdt/vnnd wechset/ wölches warlich on gefar nit geschehen kan/ sonder von nöten ist das es alles nach dem willen des Gottes der es am ersten auß seine Göttlichen gewalt gemacht/vñ erschaffen hat. Volgens weildz erdtrich mitten in dē gangē rñkreis (wölchs wir uniuersum nennen himel vñ erden/ auch was darinnen ist vñder im begreift) gleich als der mittel punct vñ centrū ains Circels gesetzt ist/ on welches erdtrich nichts zierlichs/ hübschs/ noch mer lustigers vñder vnser gesicht kōmen mag/vñ her widerum in disem punct der an im selbs ain grosser last ist/ sehen wir wie wunderbarlich alle ding geordnet seind/vñ so gar nichts darinnen in ainer vnordnūg gefundē oder gelassen würt/also dz alle ding/wölche vns gedunckt zū zeiten gleich schwächlen/gwiflich in der ordnūg der welt/dz ist/des ganzen rñkreis vñ uniuersit/ter rechten gwisen ordnung nach in keinen weg gar kein abgang noch mangel haben. Dañ nach dem ainigē vñ gang vnuerkerliche willē Gottes/ würdt

Frag.

würde das gang werck vnd gebew der gangen welt himels vnd der erden/ auß vilen vnd mancherlay beweglichen stücken züsamen gesetzt/ doch nichts dest minder wol vnnnd fein erhalten vnd regiert. Wir sehen auch in allen denen dingē/ welche wir anders in vnserm sinn verstehn oder begreiffen mögen/ das je ain grösserer verstande vnnnd krafft in ainē gubernator oder regierer mit der zeit wechselt/ das sonil dest minder etwas vngefar/ vnordenlichs/ vnnnd zerrüts entstehn kan. Derhalben so nun das höchst ainig wissen Gott der Herr ain schöpffer aller ding/ ain erhalter/ regierer der selbigen/ der da ist der allmechtig ewig Gott/ die welt mit seiner vnuerklärlichen fürsehung regiert vnd guberniert/ vnnnd darzū vnder seinem gewalt alle ding erhalt/ so würde warlich niendert kein stat aines solchen freuels vberig sein/ durch welchen freuel der höchst will Göttlicher Mayestat verhindert werde.

Alles das da sendet in himel vñ erden erfunden würt/ ist oder sein mag/ das würde vnder aines ainigen Göttlichen willens gewalt begriffen/ welches Herrn vn betrüglichen vrbail nichts entgegen kan. Vns menschen begegnen teglich vnuersehenlich fäll/ dann wir seind auch verklärlich/ werden darzū gar schier teglich verklärt/ haben auch vber künfftige ding gar kein gewiß oder endlich schließlich wissen/ noch verstand/ aber der aller best/ vnd höchst schöpffer aller ding/ nemlich Gott/ weil er gänglich vnuerklärlich ist/ alle ding weiß vnd sieht/ die selbigen zugleich mit ainander in ainem punct versteet/ welches fürsehung in kainen weg betrogen werden mag/ welches will auch zū kainer zeit verendert/ sein gewalt vnd macht nit geschwächt/ sein ordnung nit gemindert/ sein Ratschlag nit verhindert würt/

Die achte

ob man gleich wol zu zeiten / sam were sein maßung vnn
sentenz verendert worden / vermainet. Darumb so wir fleiß
ig wollen darauff mercken / mögen wir / weils je das end
aller ding vnd bewegungen so klar lauter erkläret vnn
zeigt / leichtlich verstehen / das dise vnderiste ding auff er
den auß Götlicher fürsichung allain geschehen / erhalten /
ordiniert / vnd bewegt werden / welches macht vnd gewalt /
alles das da ist / nichts außgeschlossen / nit widerstehn kan
noch mag. Dann diser Gott als der regierer vnd herrscher
aller ding mitainander / weiß vnn versteht nit allain
alle ding / sonder auch ain jedes in sonderhait. Er ist
nit in vil stück wie wir menschen bekümmert / sonder in
ime bleibt unzertrenlich ain ainigs ding / vnn wesen / wel
chen Gott so wir in wollen anschawen vnn betrachten /
so finden wir in ime gleich ain exemplar / figur vnd eben
bild des ganzen himels vnn erden / vnn alles was darinn
nen ist / wir sehen in ime die rechten ersten vrsachen aller vrs
sachen / durch dise vrsach (das ist durch Gott) sieht man
aller ding vrsach / er versorgt alle ding in seinem anschaw
en / richt ain jedes in sonderhait zu ainem guten end durch
ain ewige vnauffhörliche ordnung.

Nun wolan / Großmechtigster Hochuerstendigster
Kayser / damit wir die Götliche vorsehung / welche alle
ding regiert / recht / als vil vns möglich ist vnn fürzlich
verstehen / wollen wir vns der menschlichen vernunft / vnn
ration gebrauchen.

Wann die würckung Gottes / zu gleich sein aigner
(welches dann ain jeder verstendiger man zulassen vnn
fürwar sein erkennen muß) höchster vnd innerlichster ver
stand

Frag.

stand ist/ so volgt darauff/ das nemlich souil Gott würckt/
als vil versteet er auch hergegen vnd auch herwiderumb.
Er aber würckt nit allain in ainem jedē ding/ nit allain in
grossen/ sonder auch in dem aller klainisten / so versteet er
auch ain jedes in sonderhait. Die grōst vnd aller krefftigist
influentz ist dises dings/ das wir Ens primum (welches al
lain Gott ist) nennen / welches durch alle andere ding
vnd durch ain jedes in sonderhait in ainer gewissen ord
nung würckt/ vnd darumb alle die ding / die nach dem
vtersten ding würcken / die würcken vnd werden bewege
durch die krafft des vtersten. Antweters Gott außser
halb sein versteet vnd würckt nichts / welches dann ge
wislich falsch ist/ oder aber im würcken verstehet er zū
gleich alle ding vnd ain jedes in sonderhait / wie dann
das eigentlich war ist. Dann nichts wurde immer mer
werden wo nit das zūvor (vnserm brauch nach zū reden)
von dem Gott selbs der solche ding macht / verstanden
wurde/ gleich als durch die Sonnen nichts gewürckt
würdt / wann sie nit zūvor das bescheint. Aber weil
Gott der allmechtig alle ding vnd jedes in sonderhait
das er erschaffe vnd macht / zūgleich verstehet / so ist
mit kein zweiffel / sonder ich glaubs / das er zūgleich
auch ordne / disponier vnd regier alle ding / die er ge
macht hat/ von welchem auch alle ding nit allain haben
das sie sein/ sonder auch gleich als vsachen anderer din
gen verordnet seind. Vnd so nun alle ding von Gott ha
ben das sie vsachen seind anderer dingen / so habens
auch daher ain eigen ampt der vsach empfangen / das
ist zū erhalten nach all ihrem vermügen vnd zūuersor
gen alles was sie ihc gemacht haben. Derhalben wann
dann

Die acht

Dann von der aller ersten vsach (welche wir Gott nennen) alle vsachen anderer ding dise eigenschafft empfangen haben/so vil die anders seind etliche vsachen/so hat billich die genandt erste vsach natürlich in jr dise gütte vñ fürsicht/ das sie alle ding versorge vnd ain jedes in sonderhait was sie gemacht hat/souils anders deren dingen aller mit ain ander vnd ains jeden in sonderhait die fürnembst vñnd erste vsach ist. Welche ding alle mitainander wann sie nit in sonderhait ain jedes bewart wurden / von dem der die gemacht hat/ so wurden nimmer mer in der gemain alle mitainander bewart/ wie sie dann/ vnd ain jedes sonderlich/ bewart vñnd erhalten werden. Ein gang ding/ das doch von stücken zusamen gesetzt ist / wurde nimmer mer erhalten/ wann man der sinder stück nit achten wolte. Auß dem mainen oder intencion der ersten intelligenz (welche wir Gott nennen) die da fürnemlich ist / kumpt ain gleiche vñnd allgemaine vñnderschied aller ding. Vñnd die selbig intencion würdt durch sich selbs von andern vñnderschieden/ vñnd macht als dann andere ding/ durch die Regel irer erkandnuß fein vñnderschiedlich. Darumb gleich wie Gott der Herr am aller vñnderschiedlichsten alle ding / vñnd jedes in sonderhait erkent/ also regiert/ ordnet/ vñnd versorgt er alle ding auch am aller vñnderschiedlichsten. Darauf aller großmechtigster Kayser/ ist offenbar/ vñnd gnügsam angezeigt/ das die fürsichung des ainigen vñnd höchsten Regierers Gottes/ die irdische ding alle vñnd jedes in sonderhait begreiffet/ disponiert/ regiert vñnd ordnet/ welche ding sonst one die fürtrechtliche disposition oder aufthailung des waren auffsehers Gottes/ dise aller schönste ordnung/ so wir vor vns augenscheinlich sehē/ in Eainen weg erhalten vñnd

Frag.

Vnd dermassen volstrecken möchten. Ich weiß wol wie so auff mancherlay weiß/die gelerten vnnnd weisen diser welt vorzeiten von der fürsehung Gottes gehalten haben. Auß wölchen seindt etlich/die da sagen/das dise welt/ ongesat/ vnd nit auß fürsehung Gottes gemacht worden sey/vñ wann solcher leüde mainung war wer/so wurde der fürsehung Gottes kein statt gegeben/ sonder es giengen alle ding schwandelt disen weg/vnnnd zügleich möchte die gang welt widerumb durch disen weg/wie sie erschaffen vnnnd gemacht ist/zergeen vnnnd zünichten werden.

Wider wölche falsche opinion vnd mainung haben andere anders gelert vnd gesagt/das die welt on sondere vorbetrachtung vnnnd ration nit het mögen gemacht werden/ desgleichen noch minder bestehn/wo die nit durch die höchste fürsehung/des/der die erschaffen hat/regiert wurde. ^{Lib. 3. de} ^{Cōsolatio} ^{ne Philos} ^{phiz.} Al so schreibt Boetius ain Christlicher frummer man. O der du mit ewiger steeter weißheit die welt regierst/ ain schöpffer des himels vnd der erden/der du zü aller zeit von ewigkeit an der zeit iren gang gibst/bleibst doch darneben bestendig vnnnd machst das alle ding bewegt werden. An ainem andern ort sagt er. Die gebärtung aller ding/desgleichen der gang aller verenderlichen naturen/darzü alles das je durch ain weg oder weiß bewegt würde/ das entspacht auß bestendigkeit Göttliche gemüts sein/ursach/wesen/vnd form. Es seindt etlich gewesen die vermainten/ das Gott allain sorg trag vber die vnzergentlichen ding/ als da seindt die himlische/vnnnd abgesünderte substantien/ desgleichen die gestalt der ding so man species rerum nendt/vnd was sunst weiter were/neme er sich nichts an/wist nichts darumb/achter der selbigen ding auch gantzlich nichts. ^{Idea} Aber dise leüde
X haben

Die acht

haben sich weit vnnnd spöttlich geirrt / dann der allmechtig ewig Gott / hat nit allain sein fürsehung vnnnd sorg vber die allgemainen vnnnd vnzergerliche / sonder auch vber die aingliche vnnnd zengerliche ding. Darumb sage abermals Boetius also / der höchste schöpffer sitz auff erden als ain regierer vnnnd der da leitet den zügel aller ding / ain König vnnnd hertz / ain prun vnnnd vrsprunck / er ist das gesatz / vnnnd ain weiser Richter aller billigkeit. Er ist ain stete liebe aller ding / vnnnd die frummen begeren in disem ende erhalten zü werden / dann anders kündens nit besteen / noch bleiben / nur allain die liebe wende sich vnnnd fließen widerumb in ihne die vrsachen / die er vns gegeben hat.

Noch seind etlich die wollen in Eainen weg verachtet werden / sprechen das der mensch von wegen der hochhait seines verstandes in der zal der zengerlichen vnnnd zerbrechlichen dingen nit gezelt werde / sonder außgeschlossen sey / vnnnd sagen das Gott vber den menschen sorg vnnnd ain fürsehung hab / aber anderer irdischen ding nem er sich nichts an / verachte. Wider wölcher leude falsche opinion vnnnd wohn / acht ich das gnügsam gesagt sey / vnnnd derhalben weiter mer etwas darwider zü sage / wer gar vberflüssig vñ darzū one not. Dā die hailig schrifft sagt / Die mensche vñ viech wirst du Hertz erhalten. Vnd noch anders wo spricht der weiß man / Er hat baide die Eainen vnnnd grossen gemacht / vnnnd sorgt für alle zügleich. Derhalben so ordnet / disponiert / vñ versorgt die fürsehung Göttlicher Maiestat alle ding vnnnd ain jedes in sonderhait / zü gleich groß vñ Eaines / zengerliche / vñ vnzergerliche / nichts außgenommen. Wölches Gottes aller mechtigster will / hat auß nichten erstlich alle ding gemacht / wie das die hailig schrifft aber-

mals

Psal. 35.

Sap. 6:

Frag.

mal bezeugt/nemlich also/Dein fürsehung vatter regiert
von anfang alle ding. Da sollen sich schemen alle Gorlose/ Sap. 14
vnd im glauben Christi verworffne menschen/ welche auß
eytler geschwergigkeit stolzieren/vnd die fürsehung/dē der
alle ding weißt/entziehen wollen/vnd darneben nit bedens
cken was schwach/vnnd vnbilligkeit sie Gott in solchem
beweisen. Was ist doch (wie Lactantius sagt) Gott dem
allmechtigen Herrn so angenehm/lieb/aigen/vnnd sein so
gar würdig als eben die fürsehung: Souerz Gott der
Herr kein fürsehung hat/wann er vber die irdischen ding
gar kein sorg trege/vnnd die menschlichen sachen nit be
tracht/hat er ja alle würde seiner Gorheit verlorn. Aber
es ist vnmöglich/wie der frum vnnd geleert Anselmus
sagt/das Gott der Herr sein eer verliet. Dann wie auch
Aristoteles sagt/in dem das die ewigkeit ist/da ist kein
vbel/kein verderben/enderung noch sünd. Derhalben
welcher die fürsehung Gott dem Herrn entzieht der nimt
die ganzen substantz Gottes hinweg/vnnd was mainet der
darmit:nichts anders/dann das Gott nit Gott sey.

Nun so sagen wir alle/die da wollen/das die fürsehung
Gottes vber die irdische ding kein sorg trag/So Gott der
Herr der irdische ding nit achtet/merck nun auff was von
not wegen darauß volge. Wan Gott mit wissen vnd wils
te vnser hie auff erdē nit acht/veracht vns/so ist hinfür weis
ser kein vrsach/dardurch wir schuldig weren ine mit rechte
tem Gotedienst oder religion zu ehren/von dem wir kein
gütthet zu gewarten haben/oder hoffen mögen zu erlan
gen/sonder von im gar veracht vnnd verschmeckt seindt/
so wollen wir nun sein auch nit achten.

X 4 Souer

Die acht

Souert aber Gott vnwissende vns beracht vnnnd ver-
schmecht/so wurd nun genzlich kein vrsach sein/dz wir ai-
nen Got der vns nit kent/vn von des wegen nit so mechtig
ist/das er vns möchte etwas güts beweisen oder thun / eh-
ren vnd mitegeben anruffen. Dann so Gott der menschlis-
chen sachen auff erden nit achtet/aintweder wissend oder
aber vnwissend / so hört dennach auff alle vrsach der
Gottseligkeit / weil kein hoffnung der seligkeit mer ist.
Was mag doch für ain gedanken ainer Gottseligkeit sein
vnder den menschen:oder was kan für ain hoffnung sein
vnserer seelen seligkeit: wann Gott der irdischen dingen
vnnnd vnser gar nit achtet: Dann gewislich wann die fürse-
hung Gottes auffgehebt wüdt / wen eeren wir: wen be-
ten wir an: So bey Gott dem Herrn kein fürsehung ist
vber das menschlich geschlecht/so wurd er warlichen we-
der güthaten dem menschen erzaigen / auch kein straff
den bösen anthun: er kan auch dem menschen nit hülf-
lich sein/er wils auch nit/vnd achret sich ihrer genzlich nit/
merckt nit auff was wir thun / er hört weder des menschen
ruff noch gebett. Warumb erzaigen wir ihm dann ain
Gottesdienst:warumb thun wir jm ain ehr:warumb betten
wir in an:oder warumb fürcht wir so fast disen Gott der
vns nit kent: welcher mit verachtung vnserer aller / vns
weder vbel noch güts thun kan. Dann so die fürsehung
hingenommen ist/da ist weiter kein hailigkeit / es kan
kein religion bestehn / vnnnd so nun dise stuck abgethon
vnnnd außgedilgt sein / so wurd ain grosse zerüetzung
vnser menschlischen lebens / darzu ain erschrockliche
grausame verwirung aller ding volgen müssen. So-
uert die Gottseligkeit gegen Gott dem Herrn nichts
mer

Frag.

mer ist/ vnd auffgehebt würde / was würde nun aller stand
vnd gemainer nutz vnder den menschen sein / dann ein
ewige zerrüttung? Es würt auch von not wegen zu grunde
gehn vnd verderben aller tränen vnd glauben vnder den
menschen / die freundschaft vnd gesellschaft des menschen
lichen geschlechts würde nichts mer sein / alle gerechtigkeit
würde mit sampt dem selben verschwinden / vnd zu grund
gehn. Was solten wir weiter vom Christlichen glauben
halten / wann Gott die menschliche ding nit in acht hat?
Was solten wir zu letzt vnserm ainigen seligmacher vnd
herren Jesu Christo thun? Nichts anders / dann das er für
ain thant / vnd fabel / für ain gangerdicht ding gehalten
werden solt / so die fürsichung Gottes nicht ist / die da
alle menschliche sachen versorgt / vnd in acht hette. Der
halben alles was wir hie auff erden güts thun / vnd wür-
cken / was wir vmb der liebe Gottes willen vbeln leiden /
dz wurde alles eytel vergebens vñ vnß genzlich vnnutz sein
wan er / vnser Gott vber vns gar kein sorg trüg noch hette.
So sehen nun die menschen auff vnd billich sollen sie sich
fürchten / wölche von der fürsichung Gottes nichts halten /
vnd die gar verlaugnen / wann sie das end irer opinion
vnd mainung / die verzweyflung vnder allen dingen das
bösest ansehen. Derhalben soll niemandt auß eytlem vñ
nutzen geschweiz der natürlichen weltlichen weisen Ma-
ister / zur verachtung Gottes sich verführen / vnd gleich
selbs vnderweisen / niemandt soll die fürsichung des aller
höchsten / vnd vnerenderlichen güts auffheben vnd hin-
weg nemen / niemandt soll die würde des schöpffers vnser
er aller verschmehen vnd zu nichten machen. Dann
alle menschen wölche die Göttliche fürsichung nit halten / die
S selbig

Die acht

selbig verlaugnen / dise zaigen an das sie aller gnedigster
güthaten vnser seligmachers nit allain vnwidig / sonder
für solche vndanckbar sein.

Derhalben sollen wir steüff vnnd fest glauben / gar in
keinen weg zweyffeln / sonder wissen / das dise sichtbare
vnnd vsichtbare welt auch alle ding / vnnd ain jedes in
sonderhait / die da seind im himel / oder auff erden vnnd
im Meer / durch die Göttlichen fürsehung regiert vnnd
guberniert werden / vnnd das genglich nichts in aller welt
himels vñ der erde von der sorg Gottes außgeschlossen sey.
Dann die Göttliche fürsehung gibt nit allain die frucht /
sonder auch alle andere ding die da auff erden wachsen /
Item alles gewitter / vnnd verenderung der zeit / vnd des
luffts / durch wölche / alles das / das erdreich gebiert / zeit
ig / vnnd zu niessen taugentlich würde . Vnd nit allain
gibt dise fürsehung grosse ding / sonder auch die aller klain
nesten / also fast / das ja nit das aller klainest plectlein von
den bäumen auff die erden / one den willen des almecht
igen Gottes vnser vatters / wölcher dasselb erschaffen
hat / regiert / vnd versorgt / failen kan . Wann aber ain
ner wolt gedencen vnnd sagen / das dise grosse ganze welt
mit ainander / von ainem Gott / der nur allain ist / nie
regiert vnnd guberniert weren mög / der würde zu fast
betrogen / vnnd durch das zaige ehr an das ehr nit wißet /
noch wissen oder verstehn will was die krafft der Göttli
chen Mact ist sey . Dann der Gott / der die gangen welt
auß nichts hat mögen in dises wesen herfür bringen / der
mag auch am aller weissten in ewigkait solches geschöpff /
das ehr gemacht hat gewaltiglich regieren / vnnd erhalten /
vrsach ehr wißet alle ding / er verstehet alle ding / vermag
alle

Frag.

alle ding / wölcher allain allmechtig ist / vnnnd alle ding erschaffen hat.

Derhalben wollen wir / die wir dem hailigen Euangelio glauben. Die Göttlichen fürscheidung fürnemlich ehren / vnnnd vnser gemüter / mit was tugende vnß möglich ist vber sich von disen dingen / die da zergenglich seind / erheben / vnnnd also in vnß selbs widerumb gezogen eingeleibe werden / souer wir anders wollen verstehn das die Maieſtet Gottes allenthalben gegenwertig sey / wölche Maieſtet weil sie genglich vnbegreiflich ist / begreift sie doch / erfüllt / umbfacht / vbertrifft vnnnd erhebt alle ding mit ainander. Doch erhebt Gott solliche ding nit an ainem ort vnnnd thail allain / vnnnd an ainem andern thut er im zu vil / oder zu wenig / er erfüllt auch nit an ainem thail / vnnnd am andern vmbgreift er / sunder im vmbgreiffen so erfüllt er / vnnnd im erfüllen vmbgreift er / im erhalten vbergeth er / vnnnd im vbergehn erhebt er alle ding / wölcher Gott von wegen der schwere seines leibs niendert ist / vnnnd durch sein vnbegreifliche substanz niendert an kainen ort abwesend ist der mit den leiblichen augen gar nit / aber durch den glauben in rainigkeit des hertzen wol gesehen werden mag. O ain vnaußsprechliche krafft Gottes / o ain vnbegreifliche güte / o ain vnertandliche weißheit / o ain Gottheit die nimmer mer erkendt / oder umbfangen werden mag. O Gott der du nit von stücken zu samen gesetzt bist wie ain leib / der du nit anmütig bist wie des menschen seel / nit geformiert wie andere ding / die da durch dich gemacht seind / der du in allem / ob allem regierst vnnnd herrscht weißiglich alle ding.

Auß disen zeügknissen allen / o Großmechtigster Kayser /

S ij ser /

Die acht

ser/ist als ich acht gnügsam probiert vnnnd anzeigt / das
dise ganze welt durch die fürsehung Gottes regiert vnnnd
guberniert werde. Wöllicher Gott weil ehr ist ain ainiger
volkumner verstande/ vnerschaffen/ewig / der alle ding
waist/alle ding verstehet/ alle ding erkendte / vnnnd weil er
allmechtig von natur ist/ vnnnd so vermagehr gewaltig
klig alle ding / dem da nichts schwer ist / nichts vnmüg
lich ist/der so gar grosse wunder ding erschaffen hat/
vnnnd mit seiner macht in der warhait alle ding
also verordnet hat / mit seiner Göttlichen weis
hait alle ding volbracht/ durch sein krafft
erhelt/ mit seiner güte erleücht/ dem sel
bigen Herren vnserm Gott sey preis/
er/ lob vnnnd die herligkeit/der da
lebt/ vnnnd regiert/ain herlicher
vnnnd der aller höchst Gott
von anbegin an
in ewigkeit/
Amen.

Endt der verantwortung auff
die acht Fragstück.

Abte

Abts Johann Trichemij protestation an
weyland Kayser Maximilian 2c. vber dises
büchlin der verantwortung auff die acht
fragstück.

Dieses / aller großmechtigster vnüberwindlichster
Kayser / ist das mich auff die fürgehaltne acht
fragstück / zu antworten für gut angesehen. Es
hat auch E. K. M. solche mein antwort vnd verhalt
auff dise acht frag in schrifftten wollen haben / vnnnd vil-
leicht von mir mer gehofft / weder ich vermocht hab / dann
ich denen im verstand vnd geschicklichkeit gar nit zu ver-
gleichen bin / welcher geleerten antwort auff solche fragen
E. K. M. zuvor gehört haben / So soll mich aber ent-
schuldigen / wann ich etwas zu wenig vnnnd zu volkum-
menlich eigentlich genüg geschriben hab / das ich mich hie-
rinn / also ain landraser dem geschafft E. K. M. gehor-
sam erzaigt / vnd als vil ich vermocht / nit zu hand / son-
der mit der weil / was mir eingefallen / zur antwort gege-
ben hab. Ich sag aber von ganzem meinem hertzen vnnnd
gemüt / protestier vnd bezeug öffentlich / das ich ain be-
kenner bin des rechten waren Christlichen glaubens / vñ dz
ich auch bey der allgemainen hailigen Römischen Kir-
chen bis in den tod steuff vnnnd fest bleiben vnd verharren
will. Derhalben so ich irgents in disem / oder in andern
meinen büchern etwas geschriben vnd gesetzt hab / anders
weder wie es die hailig Römische Kirch maint / glaubt /
vnd leert / dem allem als ich ain gehorsamer sun / hiemit in
krafft dises öffentlich widersprich / vnnnd beger das solches
S in alles

alles schlecht zūhand vñnd in ewigkait von mir für reuo-
cirt vñd widerzufft sein zūhalten. Nun bite ich E. R. M.
vñderthenigst vñnd ermane auch die selb E. M. embfig-
lich / ehe vñnd E. R. M. solche mein antwort vñder die
hand deren leüde kommen lassen / von welcher wegen es
also verordnet vñnd geschriben ist / das es zūvor durch vil
vñd geleerte leüde E. R. M. zū besteren examiniren wölle
lassen. Dann fleissig soll man acht haben / das disen / für
welcher leüde hail vñd seligkait E. R. M. sorgt vñ wach-
nichts fürgeben noch fürgehalten werde / es sey dann zū-
vor offenbar gegründe / klar / probiert / vñd durch den sen-
tenz viler im Catholischen rechten glauben / weyser vñnd
gelerter leüde / bestet vñd angenommen. Der allmechtig
ewig Gott der wölle E. R. M. mit seiner gnadreichen
fürsēhung regieren / vñd bewarn zū jeder zeit / zūm lob sei-
nes namens / O Maximiliane aller Großmechtigster
Kaiser. Datum zū Speyer am 10. tag des Monats Julij
Anno Christi 1508.

IOHANNES TRITHE-
mius Abbas.

Gott sey lob vñd eer in ewig-
kait / Amen.

Königliche
Bibliothek
MÜNCHEN

